Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 10. Februar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 34

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Flammen-Heimsuchung!

Paterson, N. J., hat einen Riesenbrand nach Chicagoer Muster.—Fast der ganze Geschäftstheil zerstört und mindestens 8 Millionen Schaden.— Hotel-Brandkatastrophe in St. Louis.

Paterson, N. J., 10. Febr. Die furchtbarste Feuersbrunst in der Geschichte unserer Stadt wüthete während des Sonntags und theilweise noch heute, und der größte und schönste Theil des Geschäftsviertels ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen! Ueber 26 Straßengevierte im Herzen der Stadt rasten die Flammen dahin, und in manchen derselben ist kein einziges Haus stehen geblieben, in anderen vielleicht eins oder zwei. 500 Wohnhäuser und Apartements-Gebäude brannten nieder, und etwa 1000 Familien wurden obdachlos. Tausende sind ohne Beschäftigung. Der einzige Trost im Unglück besteht darin, daß kein einziges Menschenleben zu beklagen ist, und die Zahl der Verletzten nicht mehr als 20 beträgt, die meist nur leicht verletzt sind!

Auch haben die Haupt-Industrien Patersons, besonders die Seiden-Industrie u. die Lokomotive-Anlagen, den Trost, daß sie verhältnißmäßig wenig gelitten haben, trotzdem in einem der Färbehäuser für etwa zwei Millionen Dollars Rohseide vernichtet wurden! Letzteres dürfte zu einem beträchtlichen Steigen des Preises der Rohseide führen.

Kein einziges der schönen Gebäude der Stadt ist der Zerstörung entgangen. Das Rathhaus, fünf Kirchen, sämmtliche Nationalbanken mit Ausnahme einer einzigen, und die Hochschule und andere Schulgebäude liegen in Trümmern. Viele Zöglinge haben auf eine Woche unfreiwillige Ferien.

Das Feuer brach kurz nach Mitternacht in der Betriebskraft-Anstalt der Jersey City, Hoboken & Paterson-Straßenbahngesellschaft aus, und soweit sich bis jetzt ermitteln läßt, wurde es durch mangelhafte Isolirung der elektrischen Speisung der Drähte verursacht. Ein starker Nordwestwind fachte die Flammen an, und bald wirbelten über den ganzen Geschäftsdistrikt Feuerbrände durch die Luft dahin!

Die Feuerwehr suchte mit verzweifelter Anstrengung, die Flammen auf einen einzigen Platz zu beschränken, aber gegen die Verbindung der Windsbraut mit dem Feuerdämon konnte sie nicht aufkommen. Eine Straße nach der anderen wurde eine Flamengasse.

Auf viele Meilen im Umkreise leuchtete dasFlammenmeer schauerlich durch die Nacht. Wohl boten viele Geschäftsleute ihr Aeußerstes auf, einen Theil ihres Waarenlagers zu retten; aber Flammen und Wind waren geschwinder und vereitelten jeden derartigen Versuch. So rasend schnell theilte sich das Feuer von einem Haus dem anderen mit, daß viele Leute, nur mit dem Nöthigsten bekleidet, fliehen mußten. Die Main-Straße war bald eine einzige Feuermasse, und ein Gebäude nach dem andern fiel dem Verderben anheim. Bald brachen die Flammen in der Ellison und Market Str. aus und spotteten allen Bemühungen der gesammten Feuerwehr. An alle benachbarten Städte und Ortschaften wurden Aufrufe um Hilfe gesandt. Als das prächtige Rathhaus Feuer fing und in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen war, da bemächtigte sich derBevölkerung eine Panik und der Feuerwehrleute eine Muthlosigkeit, die nur durch ihr Pflichtgefühl überwogen wurde. Es ereigneten sich mehrere Explosionen, welche eine Anzahl Mauern zum Stürzen brachten. Als die Flammen an den Geleisen der Erie-Eisenbahn angekommen waren,da hoffte man,dem Feuer Einhalt thun zu können, aber diese Hoffnung verwirklichte sich nicht. Der starke Wind trug die Feuerbrände eine beträchtliche Strecke weit, und im Nu war ein zweiter großer Brand entstanden.

Die Hilfe aus den Nachbarorten ermöglichte es endlich, aber erst am Nachmittag, die Flammen unter Kontrolle zu bringen. Doch brannte das Feuer im Unglücksdistrikt weiter, bis es heute allmälig sich selbst verzehrte! Von den benachbarten Orten strömten so viele Schaulustige herbei, daß Sonderzüge in Dienst gestellt werden mußten. Diese Müßiggänger hinderten die Feuerwehrleute beträchtlich bei ihren Arbeiten, und dieselben konnten sich öfters nur dadurch Bewegungsfreiheit schaffte, daß sie einen Wasserstrahl auf die Zuschauer richteten. Die Polizei erwies sich als machtlos, und bald wurden Diebstähle in Masse begangen. Nach und nach gelang es aber der Polizei und den anderen Beamten, die Ordnung herzustellen, so daß es nicht nöthig schien, Truppen auf die Brandstätte zu rufen. Der Bürgermeister erließ schon am frühen Morgen ein Verbot des Getränke-Ausschanks, doch wurde dasselbe wenig beachtet, bis gegen 7 Uhr Abends Miliz umhergesandt wurde, um die Durchführung zu erzwingen.

Der Bürgermeister macht bekannt, daß die Stadt keine Hilfe von auswärts verlangen werde, sondern vollkommen unabhängig die Situation bewältigen könne.

Es ist ein Wunder, daß sich verhältnißmäßig wenig Noth fühlbar macht. Noch am Sonntag wurden übrigens drei Versammlungen einberufen, um Abhilfe-Maßnahmen zu treffen, und Alle, welche helfen konnten, halfen mit der größten Bereitwilligkeit.

Erst wurde der finanzielle Gesammtverlust auf 10 oder gar auf 15 Millionen Dollars beziffert. Heute ist man etwas konservativer; aber mindestens 8 Millionen wird der Verlust betragen, soweit er überhaupt ersetzbar ist. Zu den beklagenswerthesten Verlusten gehört auch derjenige der öffentlichen Bibliothek mit 200,000 Bänden.

Heute steht die Stadt so gut wie unter Belagerungszustand, da vieles werthvolle Eigenthum noch immer gefährdet und die Versuchung zum Plündern groß ist!

Uebrigens findet die Erklärung des Bürgermeisters Hinchcliffe, daß die Stadt für alle ihre Bedürftigen selber sorgen könne, nicht allgemein Zustimmung, und es mag dahin kommen, daß man sich doch noch um Unterstützung nach außen wendet.

Eine gewisse Befriedigung äußert sich vielfach darüber, daß auch die Patersoner Anarchisten ihr Hauptquartier verloren haben; das vielgenannte Lokal des Blattes „La Questione Sociale" ist ebenfalls eingeäschert.

Alle abgebrannten Banken setzen schon heute in provisorischen Räumlichkeiten ihren Betrieb fort.

Paterson, N. J., 10. Febr. Es wird noch geraume Zeit dauern, bis hier in jeder Beziehung wieder normale Zustände herrschen! 63 Personen liegen, infolge des langen Kampfes gegen die Flammen unter so ungünstigen Witterungsverhältnissen, verletzt in den Spitälern, und wie nachträglich bekannt wird, sind doch zwei Todesfälle zu verzeichnen, die indirekt durch das Feuer verursacht wurden. Eine Frau nämlich, die soeben Mutter geworden war, starb infolge der hastigenWegtransportirung aus ihrem Heim und des ausgestandenen Schreckens, und eine andere Frau stürzte, während sie sich die Flammen ansah, von einer hohen Treppe hinab und wurde tödtlich verletzt.

Eine Newarker Brotbäckerei-Gesellschaft erwarb sich ein großes Verdienst, indem sie Wagen mit 3000 Laiben Brot sandte und frei vertheilen ließ. Ein Kaffeemangel wurde dadurch verhütet, daß wohlhabende Einwohner unverzüglich große Vorräthe aus New York, Newark und Passaic bestellten. Auch für Fleischwaaren wurde in ähnlicher Weise gesorgt.

St. Louis, 10. Febr. Schon wieder hat unsere Stadt eine verhängnißvolle Hotelbrand-Katastrophe zu verzeichnen. Am Sonntag Vormittag wurde das „Empire Hotel" ein dreistöckiges Junggesellen-Logirhaus, No. 2700—2702 Olive Straße, ein Raub der Flammen. Elf Menschen kamen dabei um. Acht wurden schwer und viele andere leichter verletzt.

Das Feuer wurde um halb 4 Uhr Morgens entdeckt und hatte um diese Zeit schon beträchtlich um sich gegriffen. Als die Insassen des Hotels aus dem Schlaf gerüttelt wurden, stand schon der ganze Bau in Flammen, und das Entkommen war schwer! Viele sprangen aus den Fenstern der unterenStockwerke. Andere ließen sich auf Rettungs-Rutschleitern hinab, welche rasch aus Bettlaken nothdürftig hergestellt wurden. Der Morgen war bitterlich kalt, und fast alle Geretteten waren nur dürftig bekleidet. Daher ist die Liste der Personen mit erfrorenen Füßen, Händen und Ohren eine lange!

Die Todten sind: John C. Lueders (Vertreter des städtischen Hilfsmarschalls LeoLueders, brach beim Sprung aus einem Fenster des 3. Stockwerks den Schädel); Morris Yall (Senior-Mitglied der Firma Yall, Clark & Co., die geschliffenes Glas fabrizirt, früher in Chicago, Leiche völlig verbrannt); TobiasDavis (erstickt); GeorgeThompson (Weichensteller); Sarah Harris, (farbiges Zimmermädchen); R. F. Woodley (Angestellter in einer Schuhfabrik); J. A.Mullen; S. T. Corey (Ingenieur von Indianapolis); A. J. Allen, Sedalia, Mo. (Alle diese verbrannt). Unbekannter starb im Stadthospital an Brandwunden.

Das große Feuer in Brooklyn.

Brooklyn, N. Y., 10. Febr. Nach einem späteren Bericht sind bei dem Brand der Schadbolt'schen Kutschenfabrik 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden (durch den Einsturz der Kuppel), und der finanzielle Verlust beträgt reichlich $300,000.

Noch ein schlimmer Brand!

Springfield, O., 10. Febr. Die East Street Shops, welche dem Bundessenator Fairbanks gehören und 2 Millionen Dollars kosteten, stehen inFlammen! In nächster Nähe der brennenden Baulichkeiten befinden sich 15 Fabriken, welche 3000 Leute beschäftigen.

Roosevelts kranker Sohn.

Croton, Mass., 10. Febr. Das Befinden des kranken Sohnes von Präsident Roosevelt ist ein wenig ungünstiger geworden, jedoch nicht über die Erwartungen der Aerzte hinaus, welche von der schließlichen Genesung überzeugt sind. Beide Lungen sind mehr oder weniger angegriffen; aber das ist der natürliche Verlauf der Krankheit. Die beiden Eltern bleiben vorläufig hier.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 10. Febr. In seinem Eröffnungsgebet für die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses betete der blinde Kaplan Couden für die Genesung des Sohnes von Präsident Roosevelt.

Nach Gutheißung des Protokolls der vorigen Sitzung nahm das Haus die Erörterung der Oleomargarin-Vorlage wieder auf. Feeley (Jll.) sprach gegen dieselbe.

Im Senat reichte Hale von Maine einen theilweisen Bericht des Konferenz-Ausschusses über die dringliche Nachtrags-Verwilligungsvorlage ein. Der Bericht wurde gutgeheißen, und eine weitere Konferenz der Vertreter beider Häuser angeordnet.

Senator Foraker von Ohio brachte einen Zusatz zur Philippinen-Zollvorlage ein, wonach die Zollgebühr auf Philippinen-Produkte, welche in die Ver. Staaten eingeführt werden, 25 Prozent der Dingley-Zollsätze betragen soll.

(Der Vorlage zufolge, wie sie vom Ausschuß einberichtet wurde, sollen 75 Prozent der Dingley-Zollsätze auf diese Waaren entrichtet werden.)

Washington, D. K., 10. Febr. Bei der Fortsetzung der Senats-Debatte über die Philippinen-Zollvorlage wies Turner von Washington darauf hin, daß am 21. Januar 1899 die Philippiner eine Republik errichtet hätten, und daß unter ihrer Regierung Friede und Ordnung aufrecht erhalten worden seien. Mit leidenschaftlicher Stimle rief er sodann aus: „Die Führer der republikanischn Partei haben durch ihre Gier nach Macht und Beute die Nation entehrt. Sie haben dies unter dem falschen und gotterlästerlichen Vorwand gethan, daß sie Gott dem Allmächtigen dienten, indem sie Freiheit und Religion förderten. Aber statt die Sache der Freiheit zu fördern, haben sie ihr den schwersten Schlag versetzt, den sie jemals bekommen, seit sie auf dem amerikanischen Kontinent einen Halt fand."

Er fügte hinzu: „Die republikanischen Führer haben das Volk betrogen und verblendet; aber ich glaube nicht, daß sie dies noch lange fortsetzen können. Der Tag des Erwachens ist nicht fern. Wenn ich dies nicht glaubte, würde ich an meinem Vaterlande verzweifeln!"

Namens des Justiz-Ausschusses berichtete Senator Hoar die Vorlage zum Schutz des Präsidenten der Ver. Staaten u. s. w. günstig ein.

Gesalzene Strafe

Für einen sogenannten Strohbürgen.

New York, 10. Febr. Walter N. Fernbach, ein professioneller Strohbürge, der für einen des Großdiebstahls Angeklagten Bürgschaft leistete und dabei behauptete, daß gewisses Eigenthum ihm gehöre, während dies nicht der Fall war, ist zu 6 Jahren und 10 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Seine eigene Frau beschwerte sich beim Richter darüber, daß er $11,000, die ihr gehörten, verschwendet und sie mittellos gelassen habe.

Universität bedroht.

Nashville, Tenn., 10. Febr. Die 600 Studenten und ie Fakultät der „University of the South" dahier leben in Angst und Schrecken, da die Bergbewohner die Universität mit Zerstörung bedroht haben; der Vizekanzler D. L. Wiggins und der Steward R. L. Colmore, welche besondere Drohbriefe erhielten, sind geflohen. Die Bergbewohner wollen es nämlich nicht dulden, daß die Universität eine eigene Waschanstalt einrichtet, da ihnen dadurch ihr Hauptlebensunterhalt verloren gehen würde. Die erste Waschanstalt, die errichtet wurde, haben sie deshalb auch niedergebrannt.

Ausland.

Castro ernstlich bedroht!

Neuerliche Erfolge der venezuelischen Revolutionäre.

Willemstad, Curaçoa, 10.Febr. Nach neuerlichen Mittheilungen aus Venezuela scheint die Revolution gegen Präsident Castro immer mehr Boden zu gewinnen.

Der „Libertador" landete eine Streitmacht Insurgenten an der Küste, und dieselben nahmen das Dorf Cumarebo in Besitz. Das venezuelische Regierungs-Kanonenboot „General Crespo" versuchte, die Landung zu verhindern, wurde aber vom ersten Boot durch Schüsse arg beschädigt, und seine Schraubenwelle wurde gebrochen.

In der Hauptstadt Caracas sollen die Erfolge der Insurgenten große Erregung verursacht haben.

General Andrade, der frühere Präsident von Venezuela hat in der Nacht vom 7. auf den 8. Februar ebenfalls den Dampfer „Libertador" bestiegen.

Willemstad, Curaçoa, 10. Febr. Man hört seit einigen Stunden Kanonendonner in der Richtung der venezuelischen Küste. Es wird vermuthet, daß „Libertador" im Kampf mit einem Regierungsboot begriffen ist.

Nach späterer Nachricht ist das beschädigte Regierungs-Kanonenboot „General Crespo" gesunken.

Raubgesindel.

Warsaw, Ind., 10. Febr. Räuber drangen während der Nacht in die Schankwirthschaft von Joseph Thorn, erbrachen die Geldspinde und erbeuteten $250 in Baargeld. Die Räuber entflohen in einem Schlitten.

Vom Boerenkrieg.

Das jüngste große „Kesseltreiben" auf De Wet war wieder ein Mißerfolg!—23 britische Kolonnen betheiligten sich daran, aber De Wet entwischte.

London, 10. Febr. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt aus Wolvehoek, daß der Boerengeneral De Wet wieder einmal aus einem „Kesseltreiben", das mit nicht weniger, als 23 britischen Kolonnen auf ihn veranstaltet wurde, entkommen ist. Er versüßt diese Kunde, indem er sagt, De Wets Streitkräfte seien „zerstreut" worden und hätten schwere Verluste erlitten.

Kitchener hatte den Plan zu diesem Kesseltreiben sehr sorgfältig ausgearbeitet und die Vorbereitungen dazu seit Monaten getroffen. Noch nie war Aehnliches in so großartigem Maßstab versucht worden, und offenbar rechnete Kitchener darauf, daß er diesmal ganz gewiß Erfolg haben, und die Gefangenmachung De Wets dem Krieg vor der Krönung Edwards ein Ede machen werde. Aber es kam anders. Die „zerstreuten" Streitkräfte De Wets haben sich ohneZweifel wieder in kleinere Abtheilungen aufgelöst, die sich bei passender Gelegenheit auf'sNeue zur Aktion vereinigen werden, — wie schon oft.

Am 4. Februar ging das große Hetztreiben los. Sämmtliche britische Truppen im nordöstlichen Theil des Oranje-Staates machten dasselbe mit. Am Morgen des 7. Februar waren die Einschließungs-Linien von allen Seiten so dicht gezogen, daß es für DeWet ganz unmöglich schien, herauszukommen. Dennoch durchbrach derselbe gegen 1 Uhr Morgens, während es nach Kitcheners Bericht ganz besonders dunkel war, die Kroonstad-Lindley-Blockhäuserlinie und entkam, anscheinend südwärts. Er ließ das Hornvieh gegen den Drahtzaun anrennen, das dabei allerdings meistens umkam; auch verlor er 25 Pferde, aber von seinen Leuten blieben bei dem unmittelbaren Ausbruch nur 3 todt. Wie es heißt, ist Hr. Steijn, der Präsident des Oranje-Staates, bei DeWet. Die übrigen Abtheilungen DeWets kamen nicht so billig davon. Nach Kitcheners Angabe betrug der Gesammtverlust der Boeren während der mehrtägigen Hetzjagd 283 „Todte, Verwundete und Gefangene"; auch verloren sie 700 ihrer ermüdeten Pferde und eine große Anzahl Hornvieh. Die Briten geben ihren Verlust auf 10 Mann an. Man schätzt, daß DeWet, Alles in Allem, 2000 Mann bei sich hatte.

Das Vorrücken der Briten dehnte sich 60 Meilen weit aus, und Kitchener hatte persönlich die Oberleitung. Die Boeren sollten gegen die Eisenbahn-Linie hin getrieben werden, wo gepanzerte, mit Geschützen armirte Bahnzüge hin und her fuhren, um die Boeren am Ueberschreiten der Bahnlinie zu verhindern. Aber „alle Liebesmüh'" war umsonst!"

Johannesburg, 10. Febr. Einer britischen Angabe zufolge überraschte das britische Heer unter Oberst Kekewich ein Boerenlager und machte über 100 Gefangene.

Utrecht, Holland, 10. Febr. Es heißt, daß bedeutende Reibung zwischen Präsident Krüger und den übrigen Boeren-Vertretern einerseits und der holländischen Regierung andererseits besteht, wegen des Friedensvermittlungs-Anerbietens der letzteren an Großbritannien, und die Boeren-Vertreter sollen sich mit dem Plane tragen, ihr Hauptquartier nach Genf in der Schweiz zu verlegen!

Prinz Heinrich.

Berlin, 10. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist mit seinem Bruder, dem Kaiser, aus Potsdam hier eingetroffen. Dienstag Abend gibt der Kaiser zu seinen Ehren ein großes Diner im Schloß. Auch der amerikanische Botschafter White wird demselben beiwohnen. Soweit bis jetzt vereinbart, wird Prinz Heinrich dann mit dem Mitternachtszug von hier nach Kiel abfahren, wo er bisSamstag früh bleiben wird, worauf er nach Bremerhaven fährt.

Viele Engros-Häuser führen jetzt Bestellungen aus New York auf deutsche Fahnen, Bänder mit den deutschen Farben, Hutbänder mit Prinz Heinrichs Namen, Marine-Gürtelschnallen u. s. w. aus, und die Photographen haben viel zu thun.

Zuckerkonferenz wieder verschoben.

Brüssel, 10. Febr. Der Wiederzusammentritt der internationalen Zuckerkonferenz, welcher morgen stattfinden sollte, ist auf den 17. Februar verschoben worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Sardinian von Boston.
Liverpool: Umbria von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

* Der städtische Hilfskämmerer James G. Hubbell war heute zum ersten Male in dieser seiner neuen dienstlichen Eigenschaft auf seinem Posten. Herr Hubbell erlitt vor zwei Monaten, als er noch Chefclerk der Kämmerei war, einen bösen Beinbruch. In der Zwischenzeit ist er nach Herrn Frosts Ausscheiden zum Hilfskämmerer ernannt worden. Er hat noch jetzt einen Gyps-Verband um das verletzte Bein.

Verheerende Brände.

Feuer, welches heute früh im Orpheon-Theatergebäude ausbrach, verursachte ungefähr $75,000 Schaden.

Bisher eine Leiche gefunden.—Acht Personen erlitten Verletzungen, mehrere entgingen nur mit knapper Noth dem Tode.

In South Chicago werden 6 Gebäude eingeäschert und 20 Familien obdachlos.— Der Schaden an den Gebäuden beträgt $1000.

Zum dritten Male innerhalb fünfzehn Monaten brach heute früh kurz nach Mitternach im Orpheon-Theatergebäude an Washington Str. ein Feuer aus, durch welches ein Schaden von ungefähr $75,000 verursacht wurde.

Es verlautet gerüchtweise, daß zwei Frauen ihren Tod in den Flammen gefunden haben, und zwar eine Frau Burns, Kleidermacherin, und deren Gehilfin,die häufig bis in den Morgen hinein gearbeitet haben sollen. Niemand sah, daß die Beiden nach Ausbruch des Brandes das Gebäude verließen.

Der 300 Gäste des hinter dem brennenden Gebäude gelegenen Brevoort-House bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Sie erhoben sich sämmtlich, und trafen Anstalten, sich schleunigst in Sicherheit zu bringen. Inzwischen war es aber der Feuerwehr gelungen, des entfesselten ElementesHerr zu werden.

Die Flammen hatten mit so unheimlicher Schnelligkeit um sich gegriffen, daß drei Männer, die im dritten Stock schliefen, nur mit knapper Noth das Leben retteten, allerdings nicht, ohne Verletzungen erlitten zu haben.

Die Verunglückten sind:

Wm. Bassett, ein im Restaurant Nr. 140 Clark Str. beschäftigter Kellner; befand sich im vierten Stock, als das Feuer ausbrach. Er fiel mit versengten Haaren die Treppe hinunter und brach sein Handgelenk.

Louis Canty, von Nr. 297 14. Pl., Kohlenschlepper im Erdgeschoß; erlitt Hautabschürfungen während der Flucht.

Charles Dutreck, ein Angestellter der Scotts Tailoring Company, 3. Stockwerk; wurde die Feuerleiter hinuntergetragen; Haare versengt und Schnittwunden durch fallende Glasscherben.

MichaelHurley, von der Leiter-Kompagnie Nr. 11; Schnittwunden an den Händen.

Fred Jennings,Maschinist, blieb auf seinem Posten am Kessel und erlitt Brandwunden am Gesicht und an den Händen.

Joseph Schillingau, schlief oft im Gebäude; ihm brannten die Kleider vom Leibe, und er fiel auf der Flucht die Treppe hinunter; der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital.

J. A. Thomas, ein Angestellter der Hotel Clothes Pressing Company; zertrümmerte eine Fensterscheibe im 3. Stock, um hinauszuspringen und erlitt Schnittwunden. Er wurde die Feuerleiter hinuntergetragen.

Feuerwehrchef Musham wollte sich nicht über die Entstehungsursache des Feuers äußern. Er sagte: „Es brannte, als wir da waren; das ist alles, was wir wissen. Die Flammen hatten derartig um sich gegriffen, daß wir ihnen nicht gleich Einhalt gebieten konnten. Mir scheint, daß das Feuer im ersten Stockwerke, im Theater, ausbrach; ob es aber nicht vielleicht schon seit mehreren Stunden geschwält hat, weiß ich nicht."

Das Feuer wurde von Wm. Basset, einem im Restaurant Nr. 128 Clark Str. beschäftigten Kellner, entdeckt, der dem Maschinisten sein Abendessen brachte, das letzterer im fünften Stock einzunehmen pflegte. Der Kellner trat in ein Vorzimmer an der Gallerie, und als er wieder hinaustrat, sah er, daß das Theater mit Rauch angefüllt war. Plötzlich erfolgten auf der Gallerie zwei kleine Explosionen und Flammen brachen im Theater aus. Die Explosionen erfolgten auf der dritten Gallerie und die Flammen züngelten an den Treppen entlang. Bassett versuchte die Treppen hinunterzulaufen; die standen aber inzwischen schon in Flammen und er erlitt Brandwunden am Gesicht und an den Händen, auch wurden ihm die Haare versengt. Sobald er die Straße erreicht hatte, alarmirte er die Feuerwehr.

Als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, stand der hintere Theil des 2., 3. und 4. Stockes in hellen Flammen. Die Feuerwehr nahm in der an das Chamber of Commerce-Gebäude grenzenden Gasse Aufstellung, und bekämpfte von dort aus das entfesselte Element, sowie von der 3. und 4. Etage des Chamber of Commerce-Gebäude. Auch wurden Schläuche auf das Chicago Opera House-Gebäude geschleppt, und von dort ungeheure Quantitäten Wassers in das brennende Haus geschleudert.

In letzterem befanden sich eine Anzahl Personen, die entweder in ihren Bureaux schliefen, oder des Nachts dort beschäftigt waren. Mehrere entgingen nur mit knapper Noth schweren Verletzungen, anderer bemächtigte sich eine Panik, und sie waren im Begriffe, aus den Fenstern zu springen, als ihnen Feuerwehrleute beisprangen. Die Treppen standen in Flammen. Die einzige Feuerleiter befand sich an der Hinterwand, und genügte nicht den Ansprüchen.

Andrew Schillingau, der in der 3. Etage schlief, wurde durch den Feuerlärm unsanft aus dem Schlummer geschreckt. Er kleidete sich hastig an, und versuchte die Treppe hinunter zu eilen. Letztere brannten und seine Kleider fingen Feuer. Seine Hilferufe wurden von dem Polizeisergeanten James Hanton und dem Polizisten Johnson gehört, die ihm beisprangen und ihn auf die Straße trugen. Seine Kleider waren ihm vom Leibe gebrannt, sein Haar war abgesengt und er hatte schwere Brandwunden erlitten.

J. A. Thomas, ein Angestellter der Chicago Clothes Pressing Company, wurde durch den in sein im dritten Stock gelegenes Zimmer dringenden Rauch auf den Brand aufmerksam. Er zertrümmerte das Fenster mit seinen Fäusten und kletterte auf die Brüstung, um hinabzuspringen. Feuerwehrleute warnten ihn, und er wurde von einem Feuerwehrmann die Feuerleiter hinuntergeleitet.

Charles Dutrick, ein Angestellter der Scott Tailoring Company, kletterte vom dritten Stock dieFeuerleiter hinab. Unterwegs wurden ihm von Flammen, die aus den Fenstern hinausschlugen, die Hände verbrannt und das Haar abgesengt. Er wurde von einem Feuerwehrmann gerettet.

Die Flammen hatten sich inzwischen nach dem vorderen Theile des fünften Stocks ihren Weg gebahnt und schlugen dann zum Dache hinaus. Es wurden ein 2-11- und in schneller Folge ein 3-11-Alarm und ein „Extra Call" erlassen. Mit Hilfe der Verstärkung gelang es denn auch, den Brand unter Kontrolle zu bekommen.

Fred Jennings, der Maschinist, befand sich im Kellerraum, als derBrand ausbrach. Er verblieb an der Maschine, um die Feuerung auszumachen und den Dampfdruck in den Kesseln zu ermäßigen, aus Besorgniß, daß letztere explodiren könnten. Lewis Canty, der Heizer, hatte das Gebäude verlassen. Seinen Angaben gemäß brach das Feuer im Seiten- oder Gallerie-Eingang aus. Er sagt, daß er dort einen Haufen Kehricht brennend vorfand,als er zurückkehrte. Er behauptet, daß er dann die Feuerwehr alarmirte. Es scheint aber, daß er das Feuer später entdeckte, als Bassett.

Das Gebäude wird von folgenden Personen benützt:

D. Lewensohn & Co., Schneidergeschäft.

W. J. Weinsheimer, Zigarrenhandlung.

Ernest W. Kohlsaat, Restaurant.

S. B. Malcolm, Wirthschaft im hinteren Theile des Gebäudes.

Hart & Frank, Grundeigenthumshändler.

Richter Prindiville, Privatgerichtszimmer.

W. S. Henderson, Theater-Agentur.

Ozark Music Company.

Scott Tailoring Company.

Chicago Hotel Clothes Pressing Company.

Young Men's Republican Marching Club.

Frankfort & Kentucky Lotto-Bude.

Electrical Workes' Union.

Woodworkers' Union.

Painters' Union.

Material Trades' Union.

Am 22. November 1900 wurde das Gebäude durch Feuer um $10,000 beschädigt. Dieser Brand brach kurz nach Mitternacht aus, wie vermuthet wurde, infolge einer Kreuzung elektrischer Drähte. Damals stand dasTheater unter Kontrolle von Hurtig & Seamon, und führte den Namen Hurtig & Seamon Music Hall. Am 4. September vorigenJahres brach wiederum kurz nach Mitternach, ein von dem Schneider Anton J. Kalkus angelegtes Feuer aus, welches gelöscht wurde, ehe es einen nennenswerthenSchaden verursacht hatte. Kalkus war geständig und schmachtet zur Zeit im Zuchthause. Um den Besitz des Theaters wurde zwischen Hurtig & Seamon und Louis Houseman und Theilhabern ein erbitterter Kampf in den Gerichten geführt. Houseman und Theilhaber gingen daraus als Sieger hervor und das Theater steht zur Zeit unter ihrer Leitung.

Ein Feuer, welches gestern früh in South Chicago wüthete, zerstörte die Gebäude Nr. 8400—8414 Buffalo Ave. und zwang 20 Familien, halbnackt auf die Straße zu flüchten. Zwei Explosionen vermehrten die Schrecken der Situation, und eingefrorene Hydranten verzögerten eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes. Das Feuer brach in dem Gebäude Nr. 8408 aus, welches von H. Ginsburg als Möbelladen und Wohnung benutzt wird. Die Flammen theilten sich den übrigen Gebäuden so schnell mit, daß deren Bewohner kaum Zeit fanden, das nackte Leben zu retten. Der an den Gebäuden verursachte Schaden beträgt ungefähr $10,000. Die Mehrzahl der Bewohner waren Arbeiter, die in den Anlagen der Illinois Steel Company beschäftigt sind. Ihr Habe war gering, und ihr Verlust ist demnach unbedeutend, wenn auch schmerzlich für die Betroffenen.DieEigenthümer von vier der verbrannten Gebäude waren Robert Rettmann, Vinzent Matcuzy, J. S. Kahn und John Dostatarick.

Aus den Ruinen des Orpheon-Gebäudes wurde heute eine Leiche geborgen. Der Kopf ist abgebrannt; man glaubt aber, daß es die Leiche eines halbwüchsigen Knaben ist.

Es wird vermuthet, daß die gefundene verkohlte Leiche die eines Zeitungsjungen ist, von denen eine ganze Anzahl in dem Gebäude zu übernächtigen pflegte. Nach Ausbruch des Feuers sollen mehrere Zeitungsjungen aus dem brennenden Gebäude gelaufen sein. Die Polizei ist nicht imstande, eine Beschreibung des Todten zu liefern, da letzterer fast gänzlich verkohlt ist. Es scheint aber, als ob er kaum 16 Jahre alt ist. Es wird vermuthet, daß das Dach auf ihn fiel, und daß er, unfähig sich zu rühren, elend verbrannte.

Die Leiche wurde gegen elf Uhr von J. A. Stradowski, Nr. 7657 S. Chicago Ave., und G. W. Frankland, Nr. 4718 Champlain Ave., deren Geschäftsräume sich im Gebäude befanden, unter Trümmern zwischen den 3. und 4. Stock festgekeilt, entdeckt. Der verkohlte Kopf war vom Rumpfe gelöst und Theile der Arme waren gleichfalls abgefallen. Der grauenhafte Fund wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., geschafft.

Hilfsfeuerwehrchef Campion, der dem ersten Alarm Folge leistete, hat im Laufe der Untersuchung auch mehrere verdächtige Umstände festgestellt. Er gibt an, daß er gegen vierUhr, nachdem das Feuer beinahe vier Stunden lang gewüthet hatte, das Erdgeschoß betrat. Das Erdgeschoß stand beinahe drei Fuß unter Wasser und aus zwei Gashähnen, deren Brenner entfernt waren, schossen Flammen empor, von denen die hölzerne Wandbekleidung in Brand gesetzt wurde. Es befand sich zur Zeit Niemand im Gebäude, und es ist Herrn Campion ein Räthsel, wer das Gas angezündet haben könnte. Andere Spuren, die auf Brandstiftung deuten, wurden entdeckt, und die Feuerwehr, sowie die Polizei, haben eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Nachdem das Feuer mehrere Stunden gewüthet hatte, stürzte das Dach ein. Jeder Theil des Gebäudes ist ausgebrannt.

Herr Campion ist der Ansicht, daß das Feuer nicht im Theater, sondern im Erdgeschoß ausbrach.

Da Feuer-Inspektor Conway krank ist, hat Feuerwehrchef Musham die Untersuchung in seine Hand genommen. Er erklärte, daß er Alles, was in seinen Kräften steht, thun werde, um die Entstehungsursache des Brandes zu ermitteln. Während hunderte Personen die Ruinen in Augenschein nahmen, suchten ein halbes Dutzend Feuerwehrleute heute unter den Trümmern nach twaigen Leichen. Frau Burns und ihre Gehilfin sind noch nicht von der Polizei ermittelt worden, ihre Leichen wurden aber auch noch nicht gefunden.

Vergiftete sich.

Ein junger Mann, dessen Persönlichkeit bislang noch nicht festgestellt werden konnte, trat heute Nachmittag an Polk Str. und Center Ave. mit den Worten auf den Polizisten O'Gara zu: „Ich habe soeben Gift genommen." O'Gara ließ den Selbstmord-Kandidaten nach dem County-Hospital schaffen, wo er jetzt zwischen Leben und Tod schwebt. Ehe der Unbekannte das Bewußtsein verlor, theilte er den Aerzten mit, daß er Pariser Grün verschluckt habe. Auf einem Zettel, den er bei sich trug, stand die Hausnummer: 328 Center Ave. verzeichnet.

* Kommissär Kiolbassa vom städtischen Bauamt ordnete heute die Niederreißung der Rückwand des gestern ausgebrannten Orpheum-Theaters an, da derselben der Einsturz drohte.

* Die Mitglieder des Kreisrichter-Kollegiums haben dem Richter Neely durch einen offiziellen Beschluß ihr Beileid wegen des Ablebens seines ältesten Sohnes ausgedrückt.

* Gestern sind drei Blatternkranke nach dem Isolir-Hospital gebracht worden. Einer davon war per Dampfer aus Milwaukee nach Chicago gekommen, die anderen Beiden sind in Stear, Jll., bezw. in Terre Haute, Ind., daheim und ebenfalls erst seit ganz Kurzem in Chicago.

* Die Verhandlung der Schadenersatzklage, welche von der McMahon & Montgomery Co. und anderen Kontraktorenfirmen wegen angeblich erlittener Zeitverluste gegen die Abwässerbehörde angestrengt wurde, ist nunmehr vor Richter Hanecy bis zur mündlichen Beweisführung seitens der Anwälte gediehen.

* Die Mitglieder der hiesigen griechisch-katholischen Gemeinde hielten gestern in der Halle Nr. 26 N. Clark Str. eine Versammlung ab, in welcher sie die Abänderung ihrer Statuten zu besprechen. Die Geister platzten dabei heftig aufeinander, und schließlich kam es zu einer allgemeinen Keilerei. Erst nachdem die Polizei eingeschritten war, beruhigten sich die Gemüther wieder.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute und morgen; möglicherweise leichte Schneegestöber; geringe Aenderung der Temperatur; niedrigster Stand in der Nacht ungefähr 15 Grad über Null; frische nordwestliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute und morgen; geringe Aenderung der Temperatur; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute und morgen; möglicherweise leichte Schneegestöber; westliche, später veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 16 Grad; Nachts 12 Uhr 17 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 23 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Personen verletzt

Im Gedränge bei der Abfahrt eines Dampfers.

New York, 9. Febr. In dem Gedränge von Passagieren und ihren Freunden am Pier des Dampfers „Celtic“, welcher am Samstag nach den Mittelmeer-Häfen abfuhr, wurden mehrere Frauen ohnmächtig; Andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt, und an die 40 Personen, die blos Zuschauer waren, wären beinahe mit auf das Meer hinaus gekommen.

„Celtic“ nahm 800 Passagiere mit, und jeder derselben hatte Freunde, die ihm Lebewohl sagen wollten. Als das Warnungs-Signal erscholl, entstand ein riesiger Andrang vom Dampfer nach dem Gestade, und vom Gestade nach dem Dampfer. Die beiden Gangbretter reichten nicht aus, und es gab eine Panik!

Todtengräbers dummer Streich

Verursacht Unzuträglichkeiten bei einem Begräbniß.

Columbus, O., 9. Febr. Das Versehen eines Todtengräbers rief gestern Nachmittag auf dem Greenlawn-Friedhof arge Verlegenheiten hervor. Am Morgen war die Leiche von Elizabeth Davis begraben worden, und zwar in einem Grab, welches für die Leiche von Adolph E. D. Menke bestimmt war. Als nun der Leichenzug mit der Leiche des Letzteren anlangte, fand man, daß das zugewiesene Grab schon gefüllt war. Die Trauernden wurden ersucht, ruhig in ihren Kutschen zu bleiben, und nach einer Verzögerung von einer Stunde bei bitterlich kaltem Wetter wurde die Leiche der Frau Davis ausgegraben und in das richtige Grab gebracht, worauf auch Menke's Leiche beerdigt werden konnte.

Klage gegen einen Anstalts-Arzt.

Pontiac, Ill., 10. Febr. D. J. Marshall, Arzt der Illinoiser Staats-Besserungsanstalt, wird sich am 18. Februar vor dem Direktorium unter Anschuldigungen der Grausamkeit gegen Knaben in der Anstalt sowie des Mißbrauchs seiner amtlichen Stellung zu verantworten haben. Bischof Fallows und andere Mitglieder des Direktoriums sind sehr entrüstet über das, was ihnen in dieser Beziehung zu Ohren gekommen ist. Dr. Marshall soll oft seine Mißhandlungen auf das Verschreiben von Medizinen ausgedehnt und den Knaben scheußliches Zeug verordnet haben, das sie wochenlang krank machte und ihnen große Schmerzen verursachte!

109 Jahre.

Pana, Ill., 10. Febr. Am Samstag wurde das letzte Pensionsgeld von der Bundesregierung für Frau Dilly Byrum ausbezahlt, welche kurz zuvor im Township Holly Springs starb. Sie hatte diese Pension seit dem Jahre 1834 beständig bezogen, als Wittwe von Ransom Byrum, der im Krieg von 1812 als Gemeiner in Hauptmann Evans' Kompagnie diente. Frau Byrum war beinahe 109 Jahre alt; sie hinterläßt eine 82jährige und eine 71jährige Tochter.

Zug verunglückt.

Seattle, Wash., 10. Febr. Ein nordwärts bestimmter Güterzug auf der Seattle-Sumas-Zweigstrecke der Northern Pacificbahn lief zu Lake Station in einen riesigen Landrutsch hinein. Der Heizer Charles Fietz wurde zwischen dem Dampfkessel der Lokomotive und einem darüber gestürzten Güterwagen eingeklemmt und mußte jämmerlich verbrennen. Er bat flehentlich, ihm die Arme abzuhauen, an welchen er festgehalten wurde, aber ehe er freigemacht werden konnte, war er todt. Man glaubt, daß das Rasseln des Zuges den Landrutsch hervorgerufen habe. Außer Fietz ist übrigens kein Bediensteter zu Schaden gekommen.

Sparbank verkracht.

Detroit, 10. Febr. Die „City Savings Bank“ hat heute Vormittag nicht aufgemacht. Um 9 Uhr wurde folgende Bekanntmachung an der Thüre angeschlagen: „Diese Bank ist in den Händen von Georg L. Maltz, Bank-Kommissär.“

Der Kassier Henry R. Andrews hatte ohne Wissen der Direktoren eine hohe Summe an den Vizepräsidenten und Polizeikommissär Andrews ausgeliehen!

Ausland.

Verweigern den Heeresdienst.

München, 10. Febr. In einem Theile Baierns ist eine Bewegung im Gange, den Militärdienst zu verweigern. Die Leiter dieser Bewegung sind aus Oesterreich herübergekommen und gehören zu der weitverbreiteten religiös-sozialistischen Organisation, welche sich „Die Nazarener“ nennt. Mehrere der jungen Mitglieder dieser Sekte sind wegen Verweigerung des Heeresdienstes oder des Tragens von Waffen — was der Tolstoi'schen Lehren entspricht — bereits verhaftet worden und werden kriegsgerichtlich prozessirt werden. Vor Kurzem starb einer dieser „Nazarener“ in einem ungarischen Gefängniß, nachdem er mehr, als acht Jahre hindurch seinen Prinzipien standhaft treu geblieben war.

Kronprinz war angeblich in Paris.

Paris, 10. Febr. Zwei hiesige Blätter wollen wissen, daß der deutsche Kronprinz jüngst eine Woche lang in Paris gewesen sei und, mit einem speziellen Freunde als Mentor, die Kunstgallerien und Denkmäler besucht habe. Er soll, nachdem er sich in Bonn vom Besuch der Vorlesungen wegen angeblich schwerer Erkältung hatte entschuldigen lassen, inkognito von Bonn nach Paris gefahren sein, übrigens den deutschen Botschafter Fürsten Radolin besucht und ihm sein Leid geklagt haben, daß er unter den studentischen Regeln in Bonn auszustehen habe, und worüber er sich schon früher bei seinem Vater vergebens beschwert hatte.

Böser Schiffszusammenstoß,

Aber alle Insassen sind gerettet.

London, 9. Febr. Der französische Dampfer „Cordilleras“ von Argentinien, Südamerika, mit einem Kargo gefrorenen Fleisches angelangt, rannte in das Kohlenboot „Poplar“ von London hinein, das gerade in das Regents-Kanal-Becken lief. „Poplar“ prallte beim Versuch, sich seitwärts zu wenden, mit dem britischen Dampfer „Morocco“ zusammen, welcher mit 24 Passagieren auf der Abfahrt nach Marokko, Nord-Afrika, begriffen war. Dieser Dampfer und der erstgenannte französische gingen unter; „Poplar“ versuchte, durch Auflaufen dem Versinken zu entgehen, rannte aber dabei zwei andere Barken in den Grund und ging auch selber unter! Indeß wurden alle Insassen der Schiffe gerettet.

Chinesisches.

Wieder eine deutsche Missionsanstalt zerstört

Hongkong, 10. Febr. Eine Depesche aus Kanton meldet, daß die Gebäude der Berliner Missionsgesellschaft zu Fayen, in der Nähe von Kanton, von einem christenfeindlichen Pöbelhaufen niedergebrannt worden sind. Die Missionäre retteten sich jedoch.

Peking, 10. Febr. Die chinesische Regierung hat jetzt sämmtliche europäischen Professoren an der kaiserlichen Universität entlassen. Dem bisherigen Präsidenten der Universität, Dr. W. A. Martin, ist ein untergeordneter Posten angeboten worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Andrew J. Thomas, der seit sechs Jahren Polizeikapitän in New York ist, hat in dieser Zeit genug „verdient“, um jetzt $160,000 für ein Haus zu zahlen.

— Fast der ganze Geschäftstheil von Elberton, Ga., wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Schaden etwa $100,000. Der Ort hat keine Feuerwehr-Organisation.

— Die Pappschachtel-Fabrik in La Crosse, Wis., wurde durch eine Feuersbrunst eingeäschert, welche eine Zeitlang das ganze Geschäftsviertel bedrohte.

— Der Plan, alle Brauereien von Green Bay, Wis., zu verschmelzen, ist zu Wasser geworden, und zwar weil die Rahr Brewing Co. sich weigerte, der Kombination beizutreten.

— Zwei kleine Kinder von Harvey May in Howard City, Mich., wurden durch Büchsen-Tomaten vergiftet, und es ist keine Aussicht vorhanden, ihr Leben zu retten!

— In New York brannte der Pier der Lehigh-Valley-Bahn nebst vielen Vorräthen und etlichen kleinen Fahrzeugen nieder, wodurch ein Schaden von einer Viertelmillion Dollars entstand.

— In St. Louis wurde George J. Kobusch, Millionär und Präsident der St. Louiser Straßenbahn-Gesellschaft, unter der Anklage des Meineides verhaftet — ebenfalls in Verbindung mit der mehrerwähnten Stadtraths-Budelei-Geschichte.

— In Elizabethtown, N. J., wurde George Upton unter der Anklage verhaftet, Postsäcke ausgeplündert zu haben, die von durchgehenden Zügen in der üblichen Weise abgeworfen wurden, um vom Lokalzug aufgenommen zu werden. Er legte ein Geständniß ab.

— In New York wurde „Red Levy“, alias „Harry Lewis“, der in Baltimore „gewünscht“ wird, am Broadway verhaftet. Als die Polizei seine Taschen durchsuchte, fand sie $41,000 in Baar. Levy's Bild ist im Verbrecher-Album. Als die Advokaten im Tombs-Polizeigericht von jenen $41,000 hörten, prügelten sie sich beinahe in dem Bestreben, Levy zu ihrem Klienten zu erhalten!

— Frank Hensler jr., welcher auf einem Masken-Balle des Nordseite-Turnvereins in Milwaukee das Bach'sche Orchester dirigiren sollte, hatte das Unglück, beim Verlassen seiner Wohnung auszugleiten und den linken Arm zu brechen. Nichtsdestoweniger erschien Herr Hensler später mit verbundenem Arm in der Halle und dirigirte das Orchester, als wenn nichts geschehen wäre.

— Die unter amerikanischer Zivilverwaltung stehenden Philippinen-Provinzen und Manila werden zur Zeit mit Flugschriften überschwemmt, welche in Hongkong von der Filipino-Junta gedruckt wurden. Diese Flugschrift enthält die Denkschrift, welche von der Junta an den Präsidenten Roosevelt gesandt wurde, und in welcher gesagt wird, daß früher oder später die Philippiner unabhängig sein werden.

— In einem leerstehenden Hause zu San Franzisko fand man in einem Hinterzimmer die nackte Leiche der 16jährigen Nora Fuller, die am 11. Januar auf geheimnißvolle Weise verschwand. Das Mädchen mußte schon seit einiger Zeit todt gewesen sein, da sich bereits Verwesung eingestellt hatte. Eine Autopsie ergab, daß der Tod nicht auf natürliche Ursachen zurückzuführen ist. Nora Fuller verließ am 11. Januar ihre Wohnung, um einen Mann zu treffen, der durch eine Anzeige ein Kindermädchen suchte.

— Ein hervorragender Kubaner, der in Washingtoner offiziellen Kreisen wohlbekannt ist, äußerte sich folgendermaßen: „Kubas Lage ist heute schlimmer, als sie unter spanischer Herrschaft war! Handels-Gegenseitigkeit mit den Ver. Staaten wird uns zeitweilig ein Bischen helfen; aber Kubas geschäftliche, politische, finanzielle und moralische Uebelstände können nicht durch halbe Maßnahmen beseitigt werden. Ich verrathe keine Geheimnisse, wenn ich konstatire, daß nur die Anwesenheit amerikanischer Truppen und die bisherige Unmöglichkeit, Waffen auf die Insel zu schmuggeln, einen neuen Aufstand bis jetzt verhindert haben.“

Ausland.

— In der badischen Irrenanstalt zu Illenau starb der Schauspieler Emil Drach, welcher jahrelang zu den Zierden der deutschen Bühne gehörte.

— Infolge eines Unfalles in der Kirche von Horencitos in Chiriqui, Kolumbia, wurden 13 Personen getödtet und 30 verletzt.

— Eine Wasserhose zerstörte einen Bahnhof an der Jeronimo Mezzuila Zentral-Eisenbahn in Brasilien und kostete vielen Menschen das Leben. Der, auf den Plantagen verursachte Schaden ist sehr beeutend.

— Liberale Zeitungen in Berlin mißbilligen sehr, daß der Redakteur des sozialistischen „Vorwärts“ wegen Veröffentlichung eines geheimen Schriftstückes des Admirals v. Tirpitz prozessirt wird.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus gab es wieder ein Wortgefecht über die Währungsfrage und die Haltung der amerikanischen Regierung zu derselben. Arendt und Gothius waren die zwei Haupt-Matadoren.

— Aus Paris wird gemeldet: Die Hindu-Zwillinge, die in ähnlicher Art, wie die siamesischen Zwillinge verwachsen waren, sind von einem hiesigen Arzt getrennt worden, weil einer der Beiden gefährlich erkrankt war. Die Operation dauerte nur zwanzig Minuten und verlief erfolgreich. Infolge des schwächlichen Zustandes der Patienten ist es aber fraglich, ob sie am Leben bleiben werden.

— Bei der Rede, welche der deutsche Kanzler v. Bülow auf dem Zweckessen des Bundes der Landwirthe Ausgangs der Woche hielt, wurde ihm anfangs öfter Beifall zutheil. Je länger er aber sprach, desto mehr verstummte derselbe, und schließlich herrschte eine völlige Stille, als der Kanzler in dürren Worten erklärte, daß die Tarif-Vorlage in ihrer jetzigen Form die Grenze der Konzessionen bilde, welche die Regierung zu machen geneigt sei.

— In Potsdam wurde gestern die zwanzigste Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser Wilhelm in das erste Garde-Regiment eintrat, durch einen Gottesdienst in der Garnisonskirche gefeiert. Nachmittags nahm der Kaiser die Revue über das Regiment ab. An dem Parademarsch nahmen auch der Kronprinz und der Prinz Eitel-Fritz theil. Der Kaiser hielt dann eine Ansprache an das Regiment und nahm ein Bild des Denkmals entgegen, welches dem Regiment auf dem Schlachtfeld zu St. Privat gesetzt wurde.

— Eine Spezial-Depesche von Warschau meldet, daß unter der dortigen polnischen Bevölkerung die nationale Stimmung sich derart bemerkbar macht, daß die meisten polnischen Edelleute, welche zu dem neulichen Ball des Gouverneurs eingeladen waren, die Einladung ablehnten, weil sie in russischer Sprache verfaßt war. Die Wenigen, welche trotzdem den Ball besuchten, mußten auf dem Wege nach dem Palaste und zurück von Polizisten gegen die wüthende polnische Bevölkerung geschützt werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Breslau von Bremen; Philadelphia von Southampton; Cymric von Liverpool.
Antwerpen: Vaderland von New York.
Havre: La Champagne von New York.
Liverpool: Umbria von New York.

Abgegangen.

New York: Aller nach Italien; Phoenicia nach Hamburg; Staatendam nach Rotterdam; Laurentian nach Glasgow; Toronto nach Hull; Saronia nach Liverpool; Merito nach Havana; Caracas, nach Portorito und Südamerika.
New York: Scotia nach Genua u. s. w.
Southampton: St. Paul nach New York.
New York: Celtic, auf einer Mittelmeer-Rundfahrt.
Philadelphia: Belgenland nach Liverpool. (Lief bald nach der Abfahrt im Delawarefluß auf, wurde aber bald wieder flott gemacht.)
Gibraltar: Kaiserin Maria Theresia, von Genua und Nepel nach New York.
Bremen: Neckar nach New York.
Am Lizard vorbei: Etruria und Georgic, von Liverpool nach New York; Astoria, von Glasgow nach New York; La Touraine, von Havre nach New York.
Der Allan-Linien-Dampfer „Grecian“, von Liverpool nach kanadischen Häfen bestimmt, lief unweit Halifax, N. F., auf die Klippe auf und wurde arg beschädigt. Es befand sich nur ein Passagier an Bord, und derselbe wurde an's Land gebracht.

Lokalbericht.

Keine Einigung.

Nachdem eine Jury im Bundes-Circuit-Gericht den Fall Barnes volle 20 Stunden in Berathung gehabt, ohne sich einigen zu können, wurde sie von Richter Kohlsaat entlassen. Eine neue Verhandlung soll in Bälde anberaumt werden.

Es handelt sich dabei um das von Frau Alice B. Liles aus Columbiana, Ala., angestrengte Verfahren, Frau Kathryn Foster von der Erhebung einer sich auf $20,000 belaufenden Versicherungssumme abzuhalten, wofür die Police von Albert L. Barnett auf sie übertragen worden ist.

Die Anwälte hatten sich dahin geeinigt, die Frage, ob Barnett zur Zeit der Uebertragung bei gesundem Verstande gewesen, von einer Jury entscheiden zu lassen. Es war das erste derartige Verfahren in einem hiesigen Bundesgericht.

Barnett war ein Schankwirth in der Gegend der Viehhöfe, und hat im September 1900 Selbstmord begangen. Seine Schwester griff die Rechtsgiltigkeit des Testaments an, worin er Frau Foster zur alleinigen Erbin eingesetzt hat. Es wird behauptet, daß Frau Foster ungebührlichen Einfluß auf ihn ausgeübt habe, um ihn zu bewegen, ihr sein Vermögen zu überschreiben. Dagegen macht die Vertheidigung geltend, Barnett habe Frau Foster geliebt und würde ihr freiwillig Alles gegeben haben, selbst wenn seine Mutter und Schwester in Armuth gelebt hätten.

* Von den Schutzvereinen der Milchhändler wird eine Bewegung angeregt, welche darauf abzielt, während der Wintermonate die Ablieferung von Milch an Kunden auf die Tagesstunden zu beschränken.

In Fällen von Croup und anderen gefährlichen Erkältungsleiden, welche sich Nachts einstellen, zählen die Minuten. Die richtige Arznei für solche Nothfälle ist Jayne's Expectorant.

Die Scheidungsmühle.

Richter Burke sprach gestern Frau Georgiana Haskell Sands die nachgesuchte Scheidung von Obediah Sands jr. zu, mit dem sie sich erst im Dezember des Jahres 1898 verheirathete. Sands, der Sohn von Präsident Obediah Sands von der O. Sands Butter Co., Nr. 186 S. Water Straße, soll sich schon wenige Monate nach seiner Verheirathung dem Trunk ergeben und seine Frau öfters schlecht behandelt haben. Der Richter erkannte ihr monatliche Alimente in Höhe von $50 zu.

Im Kreisgericht reichte gestern Harold E. Thomas, der Sohn des New Yorker Millionärs General Thomas, seine Antwortschrift auf die Gegenklage ein, die seine Frau Adah Thomas gegen ihn eingeleitet hat, nachdem er das Scheidungsverfahren angestrengt hatte. In seiner jüngsten Eingabe stellt Thomas in Abrede, daß seiner Ehe ein Kind entsprungen sei, wie Frau Thomas in ihrer Gegenklage anführt; auch beschuldigt er seine Gattin der ehelichen Untreue. Der Fall soll in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommen.

Verfehlte Bekehrung.

Vor etwa zwei Wochen wurde von den Veranstaltern eines hiesigen „Temperenz-Revivals“ als glorreicher Triumph die Bekehrung eines leibhaften Schankwirths gemeldet. Hingerissen von der Redegewalt der Kaltwasser-Apostel hatte, so lautete der Bericht, Herr Charles Drosky öffentlich vor dem versammelten Volke das Gelöbniß abgelegt, seinem „sündigen“ Gewerbe zu entsagen und ein neues Leben zu beginnen, das mit Bier und Schnaps nichts mehr zu thun haben sollte. Und es herrschte in den heiligen Hallen mehr Freude über den Bierverzapfer, der Buße that, als über neunundneunzig Wasserheilige, so der Buße nicht bedürfen.

Gestern erhielt die „Abendpost“ ein Schreiben des genannten Herrn, worin er erklärt, jener Bericht hätte durchaus auf einem Mißverständniß beruht. Er sei nach wie vor im „Saluhn“-Geschäft und werde darin auch verbleiben.

Gebratene Zwiebeln

Verursachten indirekt den Tod des größten Heerführers der Welt.

Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß Napoleon ein Feinschmecker war, ein außerordentlicher Liebhaber von Leckerbissen, und die Geschichte erzählt weiter, daß er gebratene Zwiebeln allem Anderen vorzog; sein Tod durch Magenkrebs, so wird behauptet, wurde wahrscheinlich verursacht durch den überreichlichen Genuß von diesem scharfriechenden Gewächs.

Die Zwiebel ist unzweifelhaft ein gesundes Nahrungsmittel, in der That, sie besitzt viele werthvolle medizinische Eigenschaften, aber es würde schwer halten, eine schwerer verdauliche Speise zu finden, als gebratene Zwiebeln, und für viele Leute sind sie einfach Gift, aber die Zwiebel steht in dieser Art nicht einzig da. Jedes Nahrungsmittel, das man nicht vollständig verdaut, wird zu einer Quelle von Krankheit und Unbequemlichkeit, ob es nun gebratene Zwiebel oder ein Beafsteak ist.

Der Grund, weshalb irgend eine gesunde Nahrung nicht prompt verdaut wird, liegt darin, daß dem Magen die wichtigsten Elemente zur Verdauung fehlen, manchen Mägen fehlt es an Peptone, anderen an gastrischer Säure, noch anderen an Hydro Chloric Acid.

Das Einzige, was sich in einem Falle von schlechter Verdauung thun läßt, ist, diese Elemente der Verdauung, die dem Magen fehlen, zu beschaffen und durch nichts läßt sich dies gründlicher und besser besorgen, als durch Stuarts Dyspepsia Tablets.

Dr. Richardson, der einen Aufsatz über die Behandlung von Dyspepsia und Unverdaulichkeit schrieb, sagt am Schlusse, „für Leute, die von Acid Dyspepsia leiden, was sich durch saures, wässeriges Aufstoßen ankündigt, oder an Unverdaulichkeit mit Blähungen, das sich durch Gas im Magen zeigt und Herzleiden und Schwerathmigkeit verursacht, wie für alle anderen Arten von Magenleiden, ist es das Beste, ein oder zwei von Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit zu nehmen. Ich empfehle sie, weil sie keine schädlichen Droguen enthalten, sondern aus werthvollen Verdauungsmitteln zusammengesetzt sind, die sofort auf die genossene Nahrung einwirken. Mir ist nie ein Fall von Unverdaulichkeit oder sogar chronischer Unverdaulichkeit vorgekommen, der nicht von Stuarts Tablets geheilt worden wäre.“

Billige Abführ-Medizinen, die angeblich Dyspepsia und Unverdaulichkeit heilen, können nicht die geringste Wirkung auf die Verdauung der Nahrung haben, und irgend eine Abführ-Medizin eine Arznei für Unverdaulichkeit zu nennen, ist falsch.

Jeder Apotheker in den Ver. Staaten und Canada verkauft Stuarts Dyspepsia Tablets, und sind dieselben nicht nur am sichersten und wirksamsten, sondern auch der Wissenschaft mehr angepaßt, als irgend ein Mittel gegen Unverdaulichkeit und Magenleiden.

mo,mi,fr

Arbeiter-Angelegenheiten.

Verfrühte Streikdrohung der Apotheker-Gehilfen.

Die Altersgrenze auf dem Gebiete der Lohnarbeit.

Die Beamten des Verbandes der Apothekergehilfen fahren fort, mit einem Streik zu drohen, vermöge dessen sie nöthigenfalls die Bewilligung ihrer Forderung um kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn erzwingen wollen. Es gibt von 2500 bis 3000 geprüfte Apothekergehilfen in der Stadt. Dem Verbande haben sich von diesen nur etwa 250 angeschlossen. Demnach dürfte es noch gute Wege haben, bis der Verband daran denken könnte, seine „Streikdrohung unter Umständen zu verwirklichen. Die pharmazeutische Staatsbehörde versammelte sich heute in dem Lokale Nr. 144 34. Str. zur Prüfung von Kandidaten. Es ist bei dieser Gelegenheit die Zuschrift des Gehilfen-Verbandes vorgelegt worden, worin dieser um strengere Durchführung des Gesetzes ersucht, welches die Anfertigung von Arzneien nach ärztlichen Rezepten nur geprüften Pharmazeuten gestattet.

Vor der „Chicagoer Philosophischen Gesellschaft“ im Athenäum hielt gestern Herr George F. Schilling, der frühere Sekretär des Staats-Bureaus für Arbeitsstatistik, einen Vortrag über die kürzlich in New York abgehaltene Konferenz zwischen Vertretern des industriellen Unternehmerthums und Gewerkschaftsführern. Herr Schilling bezeichnete es als eine hoch erfreuliche Erscheinung, daß die berufenen Vertreter der beiderseitigen Interessen sich mehr und mehr dazu verstehen, einander als Mächte anzuerkennen, die Krieg zu führen, aber auch Frieden zu schließen berechtigt ist. Er ist der Ansicht, daß man mit der Zeit erkennen würde, daß der Frieden für beide Theile vortheilhafter ist, als der Krieg, und daß man's dahin bringen werde, Streitfragen, die sich beilegen lassen, schiedsgerichtlich zu schlichten, ohne vorher zur Arbeitssperre oder zum Streik seine Zuflucht genommen zu haben. Als nächste Aufgaben für die Arbeiterbewegung bezeichnete Redner die allgemeine Ein- und Durchführung des achtstündigen Arbeitstages, die Abschaffung der Kinderarbeit und die Lösung der Frage: „Was soll mit Arbeitern geschehen, deren Arbeitskraft unter der Einwirkung des Alters nachzulassen anfängt?“

Der 74jährige James Brennock, Schatzmeister des Distriktsrathes der Bauschreiner-Gewerkschaften, erklärt bezüglich der Altersgrenze, die neuerdings von den Unternehmern bei der Anstellung von Arbeitern immer allgemeiner gezogen wird, daß seines Erachtens Handwerker — sofern sie nicht durch Krankheit geschwächt sind — im Alter von 45 bis 60 Jahren noch ihre volle Leistungsfähigkeit besitzen. Besonders in Berufen, zu deren Ausübung ein großes Maß von Geschicklichkeit erforderlich ist, seien die älteren Arbeiter in jeder Hinsicht ebenso brauchbar wie die jüngeren und körperlich vielleicht um etwas rüstigeren.

Morgen, Dienstag, findet die erste Lohnkonferenz zwischen Vertretern des Verbandes der Malermeister und solchen des Verbandes der Stubenmaler-Union statt. Der Stundenlohn für Maler beträgt unter der bisher in Kraft befindlichen Vereinbarung 40 Cents. Die Gewerkschaften wollen eine Erhöhung der Lohnrate beanspruchen, sind aber noch nicht ganz schlüssig darüber, ob sie 42½ oder 45 Cents für die Stunde verlangen sollen.

Vor der Bauschreiner-Union Nr. 181 wird heute der Anwalt Thomas J. Morgan einen Vortrag halten über: „Der Betrieb öffentlicher Nutzanstalten durch die Gemeinde“.

Morgen, Dienstag, findet die Konferenz von Vertretern der Baugewerkschaften statt, durch welche die Bildung einer neuen Zentralkörperschaft derselben bezweckt werden soll.

Die vier lokalen Faßbinder-Unionen, deren Mitglieder großentheils Deutsche sind, haben in den letzten Tagen Beamte gewählt, mit folgendem Ergebniß:

Union Nr. 1 — Präsident, John Sidds; Vize-Präsident, Daniel Blom; Protokollführer, P. Journeaux; Rechnungsführer, Maurice O'Donnell; Schatzmeister, Frank Godfrey.

Union Nr. 15 — Präsident, Thomas Wilson; Vize-Präsident, J. Brandt; Protokollführer, Wm. Freeland; Rechnungsführer, Joseph Decker; Schatzmeister, P. Doyle; Ordnungshüter, E. Gaudy; Berichterstatter, Wm. Diehl.

Union Nr. 23 — Präsident, Otto Graves; Vize-Präsident, Wm. Trapp; Protokollführer, Charles Bilander; Rechnungsführer, Edward Heyer; Schatzmeister, Albert Swinke; Ordnungshüter, Samuel Curtis.

Union Nr. 94 — Präsident, Albert Arnott; Vize-Präsident, John Sager; Protokollführer, Jos. Lechner; Schriftführer, H. Bablitz; Rechnungsführer, L. J. Jelinek; Schatzmeister, W. Jeroušek; Ordnungshüter, Henry Harmann.

Frau Irene Ashby-McFadyen aus London wird am Mittwoch im Hull House über eine soziale Gefahr sprechen, welche darin liegt, daß man in den Baumwollen-Fabriken des Südens mehr und mehr die Kinderarbeit ausnutzt.

Kurz und Neu.

* Alderman Coughlin studirt sich für heute Abend eine fulminante Rede ein, mit der er es im Stadtrath durchzusetzen hofft, daß die Vertreibung der Blumen- und Obst-Höker aus der unteren Stadt rückgängig gemacht wird. Das alte Unwesen soll zwar nicht im selben Maßstabe weiter geduldet werden, wie früher, aber Coughlin will einen Kompromiß befürworten, welcher den Hökern immerhin noch einen schmalen Streifen Raum zum Geschäftsbetrieb sichern würde längs den Wänden solcher Gebäude, deren Eigenthümer oder Verwalter sie dulden wollen.

„Equitable Life“-Versicherungsgesellschaft.

Ein Ueberschuß von $71,129,042: dies ist der wichtigste Punkt in dem 42. Jahresberichte der Equitable-Lebensversicherungs-Gesellschaft, den wir heute veröffentlichen. Bekannt und anerkannt ist die Beständigkeit und Sicherheit, welche der Besitz eines großen Ueberschußfonds verleiht, und seine Nützlichkeit kann namentlich da nicht überschätzt werden, wo dadurch die Erfüllung von langlebigen, weit in die Zukunft reichenden Kontrakten gewährleistet wird. Infolge der langen Zeitdauer, über welche ein Lebensversicherungs-Kontrakt sich erstrecken mag, ist ein solcher Kontrakt in besonderer Weise der Gefahr ausgesetzt, durch Herabsetzungen des Zinsfußes oder durch Sinken des Werthes von Anlagepapieren beeinträchtigt zu werden. Der Schutz gegen solche Gefahr, welchen ein vorhandener großer Ueberschuß-Fonds gewährt, richtet sich nach dem Betrage solchen Fonds und nach dem Verhältniß desselben zu der Summe der Verbindlichkeiten. Seit langer Zeit konnte dem entsprechend die Equitable-Gesellschaft den Ruhm beanspruchen, die stärkste Versicherungsgesellschaft der Welt zu sein.

Abgesehen von dem Ueberschusse sind noch andere interessante Thatsachen in dem Bericht verzeichnet. Die Summe des Vermögensbestands beläuft sich auf $331,039,720; der Betrag der neuen Versicherungen auf $245,912,087; die Summe der in Kraft stehenden Versicherungen auf $1,179,276,725; Einkommen aus Prämien $48,712,003; Gesammt-Einkommen $64,374,606; Zahlungen an Policen-Inhaber $27,714,612, worin Dividenden-Zahlungen im Betrage von $3,742,520 eingeschlossen sind. Nicht nur ist der aufgehäufte Ueberschuß oder Dividenden-Fonds der „Equitable“ größer als der irgend welcher andern Gesellschaft, sondern auch die Beträge, welche in den einzelnen Jahren einschließlich des letzten, an Dividenden bezahlt wurden, übertreffen die entsprechenden Zahlungen jeder andern Gesellschaft. Vorsicht und Thatkraft der Verwaltung haben diese glänzenden Ergebnisse erzielt, die ein Ehrenzeugniß bilden für die Leiter der Verwaltung und wovon die Policen-Inhaber durch günstige Versicherungs-Bedingungen den Vortheil ernten.

Alte Außenstände.

Die Buchführungs-Experten Haskins & Sells haben bei der Aufklärung des Kuddelmuddels in den Finanzen des Spezialsteuer-Amtes nicht blos die Rabattforderungen festgestellt, welche Bürger an die Stadt haben, sondern auch eine Menge von unbeglichenen Steuer-Rechnungen. Dieselben beziehen sich auf 325 verschiedene Pflasterungs-Arbeiten, für welche die Inhaber von zusammen etwa 4000 Grundstücken haftbar sind. Das Pflaster, um das es sich handelt, ist in den weitaus meisten Fällen längst vermodert und wieder durch neues ersetzt worden. Dennoch soll nun ein Versuch gemacht werden, die alten Forderungen einzutreiben. Nur, wenn man in dieser Hinsicht Erfolg hat, ist daran zu denken, daß die Stadt in der Lage sein wird, ihrerseits die Rabattforderungen zu begleichen, welche sich im Laufe der Jahre gegen sie aufgesummt haben. — Für die Inhaber der betreffenden Grundstücke, welche diese meistens erst erworben haben, nachdem die nun in Rückerinnerung kommenden Pflasterarbeiten längst besorgt waren, wird freilich die Vorlegung der alten Steuer-Rechnungen vielfach eine höchst unliebsame Ueberraschung sein.

Kurz und Neu.

* Die Polizei-Inspektoren sind von Chef O'Neill angewiesen worden, ihren Mannschaften einzuschärfen, daß es sofort nach dem Hauptquartier gemeldet werden müsse, wenn Wirthe ihr Geschäft aufgeben. Es kommt häufig vor, daß Wirthe, die sich mit solchen Absichten tragen, mit der Ausführung einige Wochen oder selbst Monate nach Ablauf des Lizens-Termins warten, für den sie die Gewerbesteuer entrichtet haben. Später hat dann die Lizensbehörde das Nachsehen.

* Die Stadtverwaltung wird vom Rathe der Baumaterial-Arbeiter angegangen werden, eine städtische Anstalt für den Bau und die Ausbesserung von Maschinen einzurichten. Man will dieses Gesuch begründen mit der Nothwendigkeit einer solchen Anstalt und hofft, daß an derselben sämmtliche Maschinenbauer Beschäftigung finden werden, welche durch den Streik bei der Allis-Chalmers Co. stellungslos geworden sind.

* Im Hause ihrer Tochter, Frau M. M. Bassett von Austin, ist im hohen Alter von 86 Jahren Frau Atilde Hyde Worthley gestorben, deren Vater sechs Jahre lang unter George Washington die Muskete im Befreiungskriege trug. Die Verstorbene ließ sich schon im Jahre 1866 mit ihrem Gatten in Chicago nieder und verbrachte nach dem Ableben ihres Lebensgefährten den Rest ihrer Tage bei ihrer Tochter. Die Leiche wird in Batavia, Ill., beigesetzt werden.

Unsere Armee ist die beste.

Die amerikanische Armee ist die tüchtigste und leistungsfähigste Organisation der Welt. Die hauptsächliche Ursache dafür ist, daß die Leute sowohl gut bezahlt als auch gut genährt werden, was zudem den militärischen Dienst sehr anziehend macht. Gute Nahrung und gute Löhnung allein machen indessen nicht einen guten Soldaten. Der muß ruhige Nerven, eine gute Verdauung und eine starke Konstitution haben. Um Krankheiten zu bekämpfen, sind diese Erfordernisse ebenfalls nothwendig, jedoch gibt es, falls Ihr schwach und nervös seid, eine Medizin, welche Euer System kräftigen und gegen jedes Kranksein feiigen wird. Wir meinen damit Hostetter's Magenbitters. Seit fünfzig Jahren hat er schwache Leute stark und kranke Leute gesund gemacht. Wir empfehlen Euch deshalb dringend, eine Flasche zu versuchen und Euch zu überzeugen. Es ist ein spezifisches Heilmittel für Indigestion, Dyspepsie, Verstopfung, Blähsucht, Nervosität und Malaria, Fieber und kaltes Fieber. Unsere Privat-Schutzmarke ist am Halse der Flasche.

9—16fb

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —

Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags.
16ag,modido/a

Erben-Aufruf.

Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 LaSalle Str., wenden.

Binkelmann, Johann Jakob, aus Bluederhausen.
Buehler, Johann Leonhard, aus Sulzbach.
Dinkel, Johann Jakob, aus Heumaden.
Elbs, Sophie, aus Tettnang.
Faust, Jakob, aus Arnsheim.
Fleischer, Karl, aus Michelbach.
Frick, Josef, aus Aulendorf.
Haefele, Josef, aus Laupheim.
Herrmann, Johann Gottlieb, aus Feuerbach.
Jost, Heinrich, aus Herchenheim.
Junker, Josf Nikolaus, aus Jagstzell.
Krailing, Konrad, aus Dauernheim.
Schuetzenbach, Johann Baptist, aus Tettnang.
Weber, Nikolaus, aus Dalfingen.
Wendel, Peter, aus Lippach.

Vollmachten.
besorgt durch
Deutsches Konsular- und Rechts-Bureau,
Vertreter: Konsulent Kempf,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends.—Sonntags bis 12 Uhr.
umfr

Achtung! Damen!

50,000 seidene und Flanell-Waists für Damen, Wrappers, Dressing Sacques u. s. w. sollen im Retail verkauft werden direkt von unserer eigenen Fabrik unter den Herstellungskosten.
Da wir die Fabrikanten sind, führen wir stets eine reichhaltige Auswahl von der neuesten Facons, Farben und Stoffen in Größen von 32 bis 46.
Wir unterbieten Alle.
Kauft von uns und erspart Retailers Profit.

Flanell-Waists,	25c,	werth $1.00.
Flanell-Waists,	48c,	werth $1.50.
Flanell-Waists,	75c,	werth $2.00.
Flanell-Waists,	98c,	werth $2.50.
Flanell-Waists,	$1.50,	werth $3.00.
Wrappers,	75c,	werth $1.50.
Seidene Waists,	$1.50,	werth $3.00.
Seidene Waists,	$2.48,	werth $4.00.
Seidene Waists,	$3.00,	werth $5.00.
Seidene Waists,	$3.75,	werth $6.00.
Seidene Waists,	$4.50,	werth $7.50—$9.00.

5000 Dressing Sacques, werth $2.50, Auswahl 85c.

Wuethero.
Fabrikant und Retailer,
176—178 Ost Adams Str., nahe 5th Ave.
2 Thüren östlich von Marshall Fields Wholesale.

Einbrecher und Feuer
können Euch in einer Nacht Euren ganzen Besitz nehmen.
Wir haben die stärksten bisher gebauten Gewölbe in Chicago. Ist es nicht weise, das Beste zu nehmen, wenn die Unkosten nicht größer sind?
Boxes $3.00 per Jahr und aufwärts.
Merchants Loan and Trust Safe Deposit Company,
Alfred L. Goldsmith, Manager. | 135 Adams Str., CHICAGO.
3fb,1mX

Finanzielles.

Geld zu verleihen
zu $4\frac{1}{2}$% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago-Grundeigenthum.
A. Holinger & Co.,
172 Washington Str.
famomi*

J. H. Kraemer & Son
93 5. Ave., 1. Floor.
GELD
auf Grundeigenthum zu verleihen
zu 4, 4½ und 5 Prozent.
Anleihen mit monatlicher Abzahlung gemacht.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Eine große Auswahl von bebautem und unbebautem Grundeigenthum zu verkaufen.
11dz—11fb,mifasonmo

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.
10na,X*

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: SOUTH 423.

Leset die
„Sonntagpost“.

Lokalbericht.

Aus dem Polizeigericht.

Dem Richter Hall wurden heute 103 angebliche Lottobuden-Besitzer vorgeführt, die zumeist recht schäbig gekleidet waren. Ihr Verhör wurde auf Donnerstag verschoben, da Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe anderweitig beschäftigt war. Es wird vermuthet, daß die Angeklagten beantragen werden, von einer Jury abgeurtheilt zu werden. Detektive Herts, der das Beweismaterial gegen sie gesammelt hat, ist darauf vorbereitet.

Der Farbige Benjamin Mason, der bezichtigt wird, im Verein mit einem Spießgesellen den Vaterlandsvertheidiger Wm. Roach überfallen, mißhandelt und um $8.50 beraubt zu haben, wurde von Richter Hall um $25 gestraft.

Joseph Perkins, der unter der Anklage verhaftet wurde, im Verein mit einem Anderen Christ. Schilling von No. 155 Sedgwick Straße in räuberischer Absicht überfallen zu haben, wurde um $85 gestraft. Schilling hatte die Beiden bewirthet, als sie über ihn herfielen. Nur das rechtzeitige Einschreiten eines Polizisten verhinderte, daß die Raubgesellen ihren Zweck erreichten.

John Ray, alias Wm. Smith, der unter der Anklage verhaftet wurde, ein Buchmacher zu sein, wurde heute von Richter Hall um $50 gestraft. Er gab an, daß er einst $100,000 besessen habe, jetzt aber arm wie eine Kirchenmaus sei. Er war desselben Vergehens wegen schon einmal verhaftet und bestraft worden.

E. J. Jeß und C. F. Grove, zwei Fremde, ließen sich gestern ihr Handgepäck von C. B. Hodge nach dem Bahnhof tragen. Sie verloren ihn unterwegs aus dem Gesicht und als sie ihn später mit Hilfe der Polizei wieder glücklich gefunden hatten, waren ihre Reisetaschen verschwunden. Hodge behauptete, er habe sie aus Versehen in einer Wirthschaft stehen lassen, könne sich unglücklicher Weise aber nicht darauf besinnen, in welcher. Richter Hall gab ihm bis morgen Zeit dazu, sein Gedächtniß aufzufrischen. Schafft Hodge bis dahin die Reisetaschen zur Stelle, so braucht er nur eine Strafe von $25 zu zahlen, kann er sie nicht beschaffen, so wird die Strafe auf $85 erhöht werden.

Im Polizeigericht der West Chicago Ave. drückte heute John Roland das Armesünderbänkchen. Er und mehrere gleichgesinnte Seelen vergnügten sich gestern damit, friedliche Straßengänger anzurempeln. Als August Dublitz, Nr. 566 N. Paulina Str., mit seiner Frau des Weges geschritten kam, rief Roland der Frau eine beleidigende Bemerkung zu. Dublitz stellte den rohen Burschen zur Rede, wurde aber von Roland und seinen Spießgesellen schrecklich vermöbelt. Er ließ Roland verhaften und dieser wurde heute von Richter Severson zu einer Geldbuße von $20 verurtheilt.

Im Polizeigericht der Sheffield Ave. gestand der 11 Jahre alte Max Ferers, von Nr. 404 Southport Ave., unumwunden ein, den Stall von J. W. Gurr, Nr. 480 Southport Ave., in Brand gesteckt zu haben, weil es ihm großes Vergnügen bereite, die Feuerwehr ausrücken zu sehen. Diesmal aber wurde der junge Taugenichts in seiner Erwartung getäuscht, da Gurr im Stande war, den Brand mit Hilfe einiger Nachbarn zu löschen, ohne die Feuerwehr bemühen zu müssen. Richter Johnson erklärte dem armen Sünder, er werde ihn auf Lebenszeit nach Pontiac in die Reformschule schicken, worauf Max sehr mürbe wurde und hoch und heilig Besserung gelobte. Der Richter ließ ihn schließlich mit einer gehörigen Standrede laufen.

Hyman Devine ist seines Zeichens ein Expreßfuhrmann im Ghetto und seinem Wesen nach ein Rauhbein, das mit Jedermann Händel sucht. Wohl ein halbes Dutzend Mal erwirkte Devine Haftbefehle gegen Widersacher, wenn diese aber vor dem Richter standen, so weigerte sich Devine jedes Mal standhaft, sie belangen zu lassen. So hatte er gestern den Expreßfuhrmann J. Machinsky verhaften lassen, und als der Fall heute vor Richter Dooley verhandelt werden sollte, unterbreitete Devine dem Richter ein Dokument, das dieser mit großem Erstaunen las. In diesem Schriftstück verpflichteten sich Devine und Machinsky, sich in Zukunft mit brüderlicher Liebe zugethan zu sein. Unter diesen Umständen, so eröffnete Devine dem Richter, könne dieser doch wohl nicht gut verlangen, daß er gegen seinen Herzbruder Machinsky als Ankläger auftrete. Richter Dooley gab Devine genau 30 Sekunden Zeit, um aus dem Gerichtssaal zu verschwinden. Mit einem Satz war Devine an der Thür und noch waren die 30 Sekunden nicht verstrichen, als er schon um die nächste Ecke bog.

Ein lieber Mann.

Bei der am Samstag zu Pontiac von dem Aufsichtsrathe der dortigen Reformschule begonnenen Untersuchung der gegen den Anstaltsarzt Marshall erhobenen Anschuldigung haben Zeugen ausgesagt, daß Dr. Marshall Zöglingen der Schule, die sich bei ihm als erkältet meldeten, Umschläge von beißendem Senföl auf die Brust gemacht habe. Richter Tuthill meint, es wäre angebracht, dieserhalb gegen Dr. Marshall ein Strafverfahren wegen Körperverletzung einzuleiten. Die Untersuchung, bei welcher Bischof Fallows als Präsident des Aufsichtsrathes den Vorsitz führte, soll erst morgen über acht Tage fortgesetzt werden.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Nahm einen tragischen Verlauf.

Nachdem er alle Arrangements getroffen hatte, Freunden einige frohe Stunden zu bereiten, wurde gestern früh John Nordenfeldt, von No. 7113 Center Ave., mit gebrochenem Genick an dem Fuße der nach Bordmans-Halle, Nr. 6900 Throop Str., führenden Treppe vorgefunden, lange nachdem die von ihm geladenen Gäste sich entfernt hatten. Um Frau John Pearsons Genesung von schwerer Krankheit würdig zu feiern, hatte er ihr eine sogenannte „Surprise Party“ zugedacht. Er begab sich mit den geladenen Gästen nach der Wohnung der Dame, an 69. Str. und Center Ave., und von dort nach Bordmans Halle, wo ein Tanzkränzchen den Schluß der Feier bilden sollte. Nachdem er dort alle Vorbereitungen getroffen hatte, trat er den Heimweg an. Als sein Schwiegersohn, Gustav Anderson, später vom Tanze heimkehrte, fand er die Wohnung dunkel vor, glaubte aber, daß sein Schwiegervater sich zur Kirche begeben habe. Gestern früh wurde der alte Herr vermißt. Es wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Leiche auffand. Bisher konnte nicht ermittelt werden, in welcher Weise Nordenfeldt seinen Tod fand. Frau Nordenfeldt weilt zur Zeit in San Francisco, an dem Lager eines erkrankten Sohnes. Sie wurde telegraphisch in Kenntniß gesetzt. Man befürchtet, daß die Trauerkunde sie vollständig niederschmettern wird.

Wurde freigesprochen.

David Aird wurde heute auf Antrag des Hilfsstaatsanwalts Frank Crowe von einer Jury in Richter Dunnes Abtheilung des Kriminalgerichts von der auf Hehlerei lautenden, gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. In seinem Besitz wurde von der Polizei ein Seehundspelz gefunden, der von Einbrechern aus der Wohnung der Frau Annie Flournay, von Nr. 4457 Berkley Ave., gestohlen war. Der Angeklagte gab an, daß der Pelz seiner Frau zum Ausbessern übergeben worden sei und daß sie einen Flicken eingesetzt habe. Paul A. Weisse, ein Sachverständiger, trennte das Futter vor Gericht und fand an der bezeichneten Stelle den Flick, den Frau Flournoy, wie sie selbst angab, nicht selbst eingesetzt hatte. Auf Grund dieses Befunds erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Beging wahrscheinlich Selbstmord.

Es wird vermuthet, daß der 18jährige Frank Bendick aus Liebesgram Selbstmord begangen hat. Seine Leiche wurde heute früh in einer Gasse an 61. Str., zwischen Loomis und Bishop Str., gefunden und nach Kenneys Bestattungsgeschäft, Nr. 5438 Halsted Str., geschafft. Koronersarzt Springer, der heute eine Postmortem-Untersuchung abhielt, behauptet, untrügliche Spuren einer Vergiftung durch Karbolsäure gefunden zu haben. Bendick wohnte bei seinen Eltern im Gebäude Nr. 6026 Ada Str. Er war in einer Kleiderhandlung angestellt. Gestern Abend hatte er mit Wm. Frost, von Nr. 1352 West 61. Str., einer Theatervorstellung beigewohnt. Beide traten gemeinsam den Heimweg an und trennten sich an 61. und Halsted Str. Bendick war anscheinend bester Laune. Heute wurde sein Verschwinden der Polizei gemeldet. Joseph Gerietse von Nr. 1524 West 61. Str. fand die Leiche.

Harding freigesprochen.

Richter Clifford sprach heute den Millionär George F. Harding von der Anklage auf Mißachtung des Gerichtshofes frei. Harding, dessen Frau sich im Jahre 1890 von ihm scheiden ließ, wurde damals angehalten, seiner Frau gewisse Alimente zu zahlen, mit denen er, der Behauptung von Frau Harding nach, jetzt zum Betrag von über $11,000 im Rückstand sein soll. Harding bestritt dies und der Richter sprach ihn von der Anklage frei, da Harding seiner Ansicht nach nicht die Absicht gehabt habe, den Befehl des Gerichtshofes zu mißachten. Daß Harding seiner Frau das Geld thatsächlich bezahlt habe, sagte Richter Clifford in seiner Entscheidung allerdings nicht.

Aus dem Kriminalgericht.

James M. Wilson bekannte sich heute vor Richter Smith schuldig, mehrere Geldanweisungen der Wells Fargo Expreß Co. gefälscht und an den Mann gebracht zu haben, worauf ihn der Richter zu Zuchthausstrafe verurtheilt. John Wagner bekannte sich schuldig, einen Einbruch in die Wohnung von Adolph Alister, Nr. 140 Miller Str., verübt zu haben. Trotzdem er schon einen stattlichen Bart hat, betheuerte Wagner, erst 18 Jahre alt zu sein, und Richter Smith muß seinen Angaben Glauben geschenkt haben, denn er schickte Wagner in die Reformschule, statt in's Zuchthaus.

Kurz und Neu.

* Richter Quinn erklärte heute die Bürgschaft von $700 für verfallen, die Arthur Williams für sein Erscheinen im Gericht gestellt hatte. Sein Bürge ist ein gewisser Amos L. Whitman von South Chicago. Williams steht unter der Anklage der Beihilfe zum Einbruchsdiebstahl und soll mit der Einbrecherbande unter einer Decke stecken, die in letzter Zeit Hyde Park unsicher gemacht hat.

* Unter Bürgschaft in Höhe von $2500 überwies heute Bundeskommissär Humphrey den ihm wegen angeblichen Mißbrauchs der Bundespost vorgeführten C. B. MacDonald den Großgeschworenen. MacDonald war das Haupt der „Mutual Diamond Co.“, Nr. 84 Adams Str., die angeblich ein Schwindelunternehmen gewesen sein soll.

In den Maschen des Gesetzes.

Seine kleinen Füße und eine Narbe an der rechten Wange wurden an Charles Krüger zum Verräther, der gestern Abend von den Detektives McNally und Clancy von der Revierwache an Ost Chicago Ave. unter der Anklage verhaftet wurde, Wagenladungen von Waaren im Gesammtwerthe von $600 veruntreut zu haben. Ein Clerk der Firma Sprague, Warner & Co., der den Angeklagten in der Revierwache in Augenschein nahm, gab an, daß er den Arrestanten nicht mit Bestimmtheit erkennen könne, daß er aber glaube, ihn im Kontor der Gesellschaft gesehen zu haben, da ihm besonders an ihm die kleinen Füße aufgefallen seien. Krueger gibt angeblich zu, des ihm zur Last gelegten Vergehens schuldig zu sein, weigert sich aber anzugeben, an wen er seine Beute verkauft hat.

Er soll am 14. Dezember als Fuhrmann in die Dienste von Henry Wenig & Son, Fuhrhalter an Kinzie und Kingsbury Straße, getreten sein. An jenem Abend erhielt er den Auftrag, eine Wagenladung Mehl abzuliefern. Am nächsten Morgen wurde das Fuhrwerk, ohne Ladung, in der Nähe gefunden, von Krueger aber fehlte jede Spur. Es wurde damals ein Haftbefehl gegen ihn erwirkt.

Am 16. Dezember soll er unter dem Namen Schmidt von den Kolonialwaarenhändlern A. M. Forbes Company, Nr. 100 West Monroe Straße, als Fuhrmann angestellt worden sein. Die Firma büßte Waaren im Werthe von $350 ein, die Eigenthum der Firma Sprague, Warner & Company waren, welche Forbes aber bezahlen mußte. Die Polizei bemüht sich jetzt, den Hehler zu ermitteln.

Fiel unter die Räuber.

W. Roach, von Company G des 29. in Fort Sheridan stationirten Infanterie-Regiments, der sich auf Urlaub in Chicago befand, wurde heute zu früher Morgenstunde an Pacific Ave. und Polk Straße vor den Augen mehrerer Straßengänger von zwei Banditen überfallen, mißhandelt und um $8.50 beraubt. Augenzeugen benachrichtigten die Polizei, und fünf Minuten später wurde von dem Sergeanten Erison der Farbige Benjamin Mason als der Theilnahme am Raubüberfall verdächtig verhaftet. Der Arrestant betheuert seine Unschuld, wurde aber von Roach mit Bestimmtheit als einer seiner Angreifer bezeichnet.

Wenn —

Polizeichef O'Neill sagt, falls Kapitän Schuettler die Inspektor-Prüfung als einer von den fünf besten unter den Kandidaten bestanden hätte, würde er ihn mit Vergnügen zum Inspektor ernannt haben, denn er schätze den pflichteifrigen und umsichtigen Beamten sehr hoch. — Wie die Dinge liegen, ist Kapitän Schuettler durch die Verlegung eines Theils seiner Prüfungsarbeiten um 25—30 Markirungs-Punkte gekommen, und er rangirt nun so tief auf der Liste der Bewerber, daß er für die Bewerbung garnicht in Frage kommen kann.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der 14. Str.- und aus der Lake View Pumpstation gut, aus der Chicago Avenue-Station brauchbar, aus der Hyde Park-Station von verdächtiger Beschaffenheit, aus den übrigen Stationen gut.

Kurz und Neu.

* Der 79jährige Adolphus D. Roberts, wohnhaft Nr. 3 St. Mary Court, ist jetzt an den Folgen der Verletzungen gestorben, die er durch einen Sturz auf schlüpfrigem Bürgersteige vor zwei Wochen sich zugezogen hatte.

* Im Lakeside Hospital starb gestern Frl. Mamie Gerhart an Verletzungen, die sie am Freitag erlitt, als in ihrem elterlichen Heim, Nr. 4448 Fifth Ave., der Gasolinofen in der Küche explodirte. Die Unglückliche, deren Kleid in hellen Flammen stand, rannte in den Hof und wälzte sich im Schnee, um die Flammen zu ersticken.

* Im Postamt haben heute die Washingtoner Kommissäre ihre Arbeit begonnen, welche feststellen sollen, was zur Verbesserung des lokalen Postverkehrs nothwendig ist. Die Herren schätzen, daß sie mindestens einen Monat lang zu thun haben werden.

* Frau Emmagene Paul, die eifrige „Ward-Superintendentin,“ ist wieder einmal versetzt worden. Sie hat ihre Thätigkeit jetzt aus der 3. nach der 19. Ward zu verlegen, wo der Zustand der Straßen und Gassen ihrem Thatendrange vollauf Gelegenheit zur Entfaltung geben dürfte.

* In Richter Quinns Gerichtshof in Hyde Park wurde heute von der Woodlawn-Polizei die Anklage verbrecherischer Nachlässigkeit gegen den Motormann Henry Dust erhoben, welcher gestern, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, mit dem von ihm geführten Straßenbahnwagen in eine Kutsche des Trostel'schen Leichenzuges hineingefahren war. Weil Koroner Träger und andere Zeugen den Verhandlungen heute nicht beiwohnen konnten, ließ Herr Träger auf Vertagung des Falles antragen. Richter Quinn setzte die Verhandlung auf nächsten Montag an.

* Wenn es nach den Empfehlungen des Stadtkämmerers McGann geht, wird die Polizei und die Feuerwehr sich in diesem Jahre mit noch geringeren Einkünften begnügen müssen, als im vorigen. Es kann somit weder aus der von Chef O'Neill befürworteten Vermehrung der Sicherheitsmannschaften etwas werden, noch aus der von Chef Musham so dringend empfohlenen Organisirung von acht bis zehn weiteren Lösch-Kompagnien.

Schwer geprüftes Mutterherz.

Ein ergreifender Auftritt spielte sich heute im Harrison Str.-Polizeigericht ab, als der 17 Jahre alte Frank Kuhn dem Richter Hall unter der Anklage vorgeführt wurde, an der State Straße Frl. Catherine Canfield, Nr. 4309 Langley Ave., die Geldbörse entrissen zu haben. Kuhns Mutter, eine Näherin, und seine Geschwister wohnen hier im Hause Nr. 48 Boston Ave. Vor einigen Wochen starb das Oberhaupt der Familie, und die Leiche wurde vorläufig in einem Gewölbe des Mt. Carmel-Friedhofes beigesetzt, da Frank sich bei Verwandten in Detroit befand und nicht die Mittel hatte, um hierher zu kommen. Vor einigen Tagen schrieb er seiner Mutter, er habe sich jetzt das nöthige Reisegeld verdient und werde am Samstag, d. h. vorgestern, hier eintreffen. Die Leiche seines Vaters sollte gestern im Beisein aller Familienmitglieder beerdigt werden. Frau Kuhn wartete umsonst auf das Kommen ihres Sohnes und glaubte schon, es sei ihm ein Unglück zugestoßen, als sie die Nachricht erhielt, daß er sich in der Harrison Str.-Polizeiwache hinter Schloß und Riegel befinde. Frau Kuhn und eine ihrer Töchter, beide in tiefes Schwarz gekleidet, wohnten der heutigen Verhandlung bei und baten den Richter unter Thränen um Milde. Anfänglich setzte der Richter die Bürgschaft des Angeklagten, der am Mittwoch sein erstes Verhör bestehen soll, auf $1200 fest, ließ sich dann aber erweichen, sie auf $500 herabzusetzen. Nach der Angabe der Polizei ist dies nicht das erste Mal, daß Frank Kuhn in unliebsame Berührung mit ihr kommt.

Von Rüpeln mißhandelt.

August Dublitz, von Nr. 566 Nord Paulina Straße, wurde gestern Abend an Paulina und Division Straße von vier Rüpeln überfallen und brutal mißhandelt, weil er sie zur Rede stellen wollte über eine beleidigende Bemerkung, welche sie sich seiner Frau gegenüber erlaubt hatten. Er wurde von den Strolchen niedergeschlagen, die unbarmherzig auf ihn einhieben, bis die Hilferufe seiner Frau Polizisten zur Stelle brachten. Einer seiner Angreifer, den er an den Beinen festgehalten hatte, wurde verhaftet, die übrigen entkamen. Der Arrestant gab seinen Namen als John Redmond an.

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin“ (Eimer & Amend.)

In Arizona verhaftet.

Die hiesige Geheimpolizei wurde heute von den Behörden von Williams, Arizona, davon in Kenntniß gesetzt, daß dortselbst ein gewisser David, alias Robert Simon verhaftet worden ist, der beschuldigt wird, die Unterschrift von J. H. Moore, dem Schatzmeister des „Board of Fire Underwriters“, auf einem Check in Höhe von $582 gefälscht zu haben. Als Simon und sein angeblicher Spießgeselle Harris Sheldon den Check an den Mann zu bringen versuchten, wurden sie festgenommen. Simon ließ seine Bürgschaft im Stich und verschwand. Er hat, wie die Polizei angibt, im Zuchthaus von Elmira, N. J., bereits eine längere Freiheitsstrafe verbüßt. Der Detektive La Roche wird morgen nach Williams abgehen, um Simon hierher zu bringen.

Das Umsteigerecht.

Vor einigen Monaten verurtheilte Friedensrichter Gibbons die Union Traction Co. zu $50 Geldstrafe, weil dieselbe in zehn vor Gericht nachgewiesenen Fällen Fahrgästen ihrer Linien in W. Madison- und in W. Lake Str. Umsteigekarten für die durch Austin führenden Linien verweigert hatte. Die Gesellschaft hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und jetzt liegt der schwierige Fall dem Kriminalrichter Ball zur Entscheidung vor.

* Frl. Harriet Fuller, Vorsteherin der „Visiting Nurse Association“, hat soeben ihre Stellung als Präsidentin der „Graduated Nurses Association of Illinois“ niedergelegt.

* Oel-Inspektor Holding hat für den Monat November $2600, für den Monat Dezember $2917 und für den Monat Januar $2889 an die Stadtkasse abgeliefert, zusammen $8401 im Verlauf von drei Monaten. Herrn Holding's Vorgänger haben der Stadt von ihren Gebühren-Einkünften nie auch nur halb so viel zufließen lassen, wenn man von den $30,000 absieht, von denen Herr Burke sich in der ersten Bestürzung trennte, als er glaubte, daß es ihm an den Kragen gehen würde.

* Stadtkämmerer McGann hat die $17,000,000, auf welche sich die Voranschläge der Departements-Vorsteher bezüglich der Betriebskosten für das Jahr 1902 zusammen belaufen haben, zusammengestrichen auf $9,200,000. Der Finanz-Ausschuß des Stadtraths wird nun die Liste noch einmal durchzugehen und die Streichungen des Kämmerers entweder gut zu heißen oder dafür andere vorzunehmen haben.

* Die Geistlichen der „Christian“-Sekte hielten heute im Grand Pacific-Hotel ihre wöchentliche Konferenz ab. Einer der Herren hat bei dieser Gelegenheit im Namen der Versammlung ein Gebet gesprochen für die Wiederherstellung eines Söhnchens des Präsidenten Roosevelt, das sich in Folge seines Uebermuthes eine heftige Erkältung zugezogen hat.

* Ein Feuer, welches heute zu früher Morgenstunde im Erdgeschoß der Wohnung des Plumbers H. G. Golertz, Nr. 431 Nord Boulevard, Austin, ausbrach, verursachte $800 Schaden. Der Feuerwehrmann Herman Caltenbach brachte sich während der Löscharbeiten einen Axthieb in das rechte Bein bei. Er wurde nach seiner Wohnung geschafft.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher erweisen der Küche des Herrn W. B. Leeds alle Ehre, und stehlen werthvolles Tafelsilber. — Andere Gaunerstreiche.

Während W. B. Leeds, der Präsident der Rock Island-Bahngesellschaft, und seine Familie gestern zu früher Morgenstunde den Schlaf der Gerechten schliefen, schwelgten ungebetene Gäste im Speisezimmer in Delikatessen, welche Küche und Keller boten, und schleppten dann zum Andenken eine Menge werthvollen Tafelsilbers mit.

Die Wohnung des Herrn Leeds befindet sich an Rush und Erie Str. Als gestern das Dienstpersonal an die Arbeit ging, bemerkte es im Speisesaal auf dem Tische eine Anzahl leerer Weinflaschen und Speisereste in Tellern und Schüsseln, welche Kunde davon ablegten, daß während der Nacht Personen dort in kulinarischen Genüssen geschwelgt hatten. Später wurde entdeckt, daß ein Hinterfenster offen stand und Tafelsilber im Werthe von mehreren hundert Dollars fehlte.

Will O. Marsh, der Sohn des Ex-Kongreßabgeordneten B. F. Marsh von Warsaw, Ill., der hier bei dem Dr. Ira J. Isham, Nr. 5408 Washington Ave., logirt, wurde von Frau Isham in Kenntniß gesetzt, daß sich Einbrecher im unteren Stockwerk befänden. Er sprang sofort auf, packte zwei hölzerne Keulen und schlich die Treppe hinunter. Er bemerkte durch eine halb offen stehende Thür im Speisezimmer zwei Männer, die eben sorgfältige Auswahl unter dem Tafelsilber trafen. Will schleuderte seine Keulen nach den Einbrechern, die zwar nicht getroffen wurden, aber unter Preisgebung der Beute in wilder Flucht ihr Heil suchten. Sie entkamen unbehelligt.

Gestern Abend versuchten Einbrecher in die Wohnung von George Heidbrink, Nr. 565 LaSalle Ave., zu dringen. Es wurde die Revierwache an Larrabee Str. benachrichtigt, und von dieser ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen nach dem Thatorte entsandt. Der Kutscher war nicht im Stande, das Gefährt rechtzeitig zum Halten zu bringen und die Diebe entkamen, ohne allerdings irgend welche Beute gemacht zu haben.

Einbrecher drangen gestern in den Laden der Kolonialwaarenhändler Hallisey Brothers, No. 132 Süd Western Ave., machten aber nur geringe Beute, da sie von Bürgern überrumpelt und verscheucht wurden.

Aus der Wohnung von Frau Mary Karzia, Nr. 108 W. Chicago Avenue, stahlen gestern Abend Einbrecher einen Koffer, der später geplündert an den Geleisen der Chicago & Northwestern-Bahn vorgefunden wurde. Die Diebe hatten $90 in Baar, eine goldene Uhr, mehrere Ringe und Kleider erbeutet. Sie wußten sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

Neues Direktorium der Firma Siegel, Cooper & Co.

Durch den kürzlich erfolgten Austritt von Herrn F. H. Cooper aus der Firma Siegel, Cooper & Co. sind im Direktorium der Gesellschaft verschiedene Aenderungen eingetreten. Die Beamtenwahl hat das nachstehende Ergebniß gehabt: Henry Siegel, Präsident; Frank E. Vogel, 1. Vizepräsident; Isaac Keim, 2. Vizepräsident; J. S. Jakoby, Schatzmeister, und Joseph Basch, Sekretär. Die Beamten, welche Präsident Siegel in der Leitung des Riesengeschäftes zur Seite stehen werden, sind zum größten Theil schon lange Jahre für die Firma Siegel, Cooper & Co. thätig gewesen und gehören mit zu den geachtetsten und erfolgreichsten Geschäftsleuten der Stadt. Als Betriebsleiter ist Herr Isaac Keim ausersehen worden, der schon seit längerer Zeit eine ähnliche Stellung bekleidete, und zweifellos konnte das neue Direktorium eine bessere Wahl nicht treffen. Herr Jakoby, der neuerwählte Schatzmeister, steht schon seit 15 Jahren in Diensten der Firma Siegel, Cooper & Co., und hat sich durch seine Thatkraft und ungewöhnlichen geschäftlichen Scharfsinn von Stufe zu Stufe bis zu seiner jetzigen verantwortlichen Stellung aufgeschwungen. Das Gleiche gilt von Herrn Basch, einem Deutschen von Geburt, der als Leiter verschiedener Departements des Riesengeschäftes glänzende Erfolge zu erzielen wußte.

Muß das Bett hüten.

Die Aerzte des Mayors erklären, daß dieser seine Gesundheit auf's Ernstlichste gefährden würde, falls er heute das Bett verlassen wollte, um seiner Gewohnheit gemäß den Vorsitz im Stadtrath zu führen. Da es dem Mayor so schwer ankommt, zum ersten Male in annähernd fünf Jahren auf seinem Vorsitzerposten fehlen zu sollen, so wird wahrscheinlich gleich nach Eröffnung der Sitzung beantragt werden, daß man dieselbe vertagen möge. Es heißt, daß einem solchen Antrage von der republikanischen Mehrheit der Aldermen bereitwilligst Folge gegeben werden würde.

Kurz und Neu.

* Das Gesundheitsamt hat weitere 10,000 Plakate anfertigen lassen, auf denen unter Bedrohung mit der Strafe des Gesetzes vor dem Ausspeien an öffentlichen Plätzen gewarnt wird. Daß die Aushängung dieser Plakate besonders in den Straßenbahnwagen schon viel Gutes gewirkt hat, läßt sich nicht bestreiten.

* In der Anlage der Evanston Yarian Hot Water Heating & Electric Lighting Company platzte heute früh eine Abflußröhre, was zur Folge hatte, daß durch den entströmenden heißen Dampf der Maschinist John Oglesby schwere Brühwunden erlitt. Er befindet sich in seiner Wohnung, Nr. 540 Judson Ave., Evanston, in ärztlicher Behandlung.

Aus dem Gesundheitsamt.

Statistisches über die Blattern-Epidemie.

Nach dem Ausweis, welcher in der neuesten Nummer der „U. S. Health Reports“ vom Chefarzt der Bundesarmee gegeben wird, sind in der Periode vom 28. Dezember 1901 bis zum 31. Januar 1902 in den Ver. Staaten 11,167 Blatternfälle angemeldet worden, wovon 8147 — oder 73 Prozent — auf das der Stadt Chicago tributpflichtige Gebiet entfielen, während in der korrespondirenden Periode des Vorjahres nur 4359 Fälle angemeldet worden waren, und der Prozentsatz in Bezug auf die örtliche Vertheilung sich — zu Gunsten des Chicagoer Gebietes — gerade umgekehrt stellte. — Dazu kommt aber noch, daß die der Regierung zugegangenen Meldungen mangelhaft sind und von dem wirklichen Umfange der Epidemie kaum eine annähernde Vorstellung geben. Für Des Moines, Ia., ist z. B. in den „Health Reports“ kein einziger Blatternfall angegeben und die für den ganzen Staat Iowa aufgeführte Zahl beträgt nur 95. Es ist dabei Thatsache, daß es in Des Moines, Dubuque und anderen Städten Iowas zur Zeit Hunderte von Blatternkranken gibt, und die staatliche Gesundheits-Behörde von Iowa räumt ein, daß in jedem County des Staates die Blattern grassiren, und in manchen Distrikten mit außergewöhnlicher Heftigkeit. Für ganz Missouri zählt der Regierungsbericht nur eine „infizirte Ortschaft“ auf, als welche nicht St. Louis genannt wird. Nach Preß-Depeschen beziffert Gesundheits-Kommissär Starkloff von St. Louis die gegenwärtige Zahl der dort an den Blattern erkrankten Personen auf 250. Ebenso „lückenhaft“ wie für Iowa und für Missouri sind auch die dem Bureau in Washington aus Illinois, aus Michigan und aus Indiana zugegangenen Meldungen. Die Zahl der infizirten Orte wird für Indiana nur mit 2 angegeben, man weiß aber hier von 30 solchen Plätzen. Für Michigan zählt der Regierungsbericht ebenfalls nur 2 infizirte Ortschaften auf, man weiß von 140. Die Zahl der infizirten Ortschaften in Illinois wird in dem Bericht mit 6, die Zahl der erkrankten Personen mit 174 angegeben. Hier weiß man, daß es in mindestens 20 Illinoiser Ortschaften Blatternkranke gibt, und daß die Zahl dieser sich Ende vorigen Monats auf mindestens 650 belaufen hat. — Am vollständigsten sind die Berichte, welche der Regierung aus Wisconsin zugegangen sind. Es sind von dort allein 4357 Erkrankungen gemeldet worden.

In Chicago wurden dem Gesundheitsamte während der vergangenen Woche 28 „verdächtige“ Fälle gemeldet, doch haben sich bei der Untersuchung nur 4 davon als „echt“ erwiesen, und alle vier betrafen Personen, die eben erst von außerhalb nach Chicago gekommen waren. Keine von denselben war je geimpft worden. Kommissär Reynolds schreibt die verhältnißmäßige Verschontheit Chicagos in Betreff der Blattern ausschließlich der ziemlich strikten Durchführung des Impfzwanges zu. Im städtischen Isolir-Hospital waren Ende voriger Woche nur 18 Blatternkranke untergebracht.

Die Zahl der Todesfälle ist in vergangener Woche erheblich gestiegen, und die Ausbreitung, welche die Influenza wieder gewinnt, läßt den Kommissär befürchten, daß dieses Steigen in den nächsten Wochen anhalten werde. Diphtherie, Scharlach und Keuchhusten treten ebenfalls stärker auf, als seit langer Zeit. — Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen:

	8. Febr. 1902.	1. Febr. 1902.	9. Febr. 1901.
Gesammtzahl der Todesfälle	530	517	464
Todesrate per Jahr, per 1000	15.18	14.80	13.76
Nach den Geschlechtern:			
Männlich	284	282	249
Weiblich	246	235	215
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	100	92
Zwischen 1 und 5 Jahren	50	40	44
Ueber 60 Jahre	104	103	101
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	20	23	15
Schlagfluß	8	13	12
Bright'sche Nierenkrankheit	30	21	24
Bräune	25	23	11
Schwindsucht	46	59	44
Krebs	25	29	22
Krämpfe	13	15	17
Diphtherie	15	9	10
Herzkrankheiten	31	47	40
Nervenkrankheiten	29	29	23
Lungenentzündung	110	88	83
Typhus	3	4	2
Scharlach	19	16	3
Selbstmord	7	10	6
And. gewaltsame Todesarten	26	16	19
Influenza	8	33	7
Keuchhusten	5	3	7
Masern	1	—	3

Geburten:

Männlich	249
Weiblich	222
Zusammen	471

Es gelangten während der Woche 53 Violen Diphtherie-Serum und 3150 Tuben Blatternlymphe zur Vertheilung. 182 Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden gemeldet: Scharlach, 121; Diphtherie, 52; Blattern, 2; Masern, 5; Typhus 2. In das Isolir-Hospital eingeliefert wurden 2 Blattern-Patienten, als geheilt aus der Anstalt entlassen wurden 5 Personen.

Es wurden 15 Strafanträge wegen Uebertretung des Rauchverbotes gestellt; in 16 Fällen gelang es, die Beseitigung des Uebels zu erwirken.

Die öffentlichen Freibäder wurden während der Woche von 6325 und während des Monats Januar von 29,799 Personen in Anspruch genommen.

Im Schlachthaus-Revier wurden 56,600 Pfd. Fleisch als zum Genuß ungeeignet verworfen.

Von 171 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 4.5 Prozent als unterwerthig.

Kurz und Neu.

* Einbrecher plünderten heute zu früher Morgenstunde die Wirthschaft von T. J. Barlow, Nr. 6 Dearborn Str., um $20 in Baar, zwei dem Schankkellner gehörige Revolver, eine Flasche Schnaps und eine Kiste Kautabak. Die Zigarren ließen sie unberührt. Die Polizei fahndet auf die Missethäter.

Unehrlicher Pfandleiher.

Harry Carris wird eine hohe Geldbuße zu erlegen haben.

Richter Kavanagh verurtheilte heute den Pfandleiher Harry Carris, dessen Geschäft sich an State Str. befindet, zu einer Geldstrafe, deren Betrag er morgen ankündigen wird. Carris war der Hehlerei angeklagt worden und hatte sich schuldig bekannt. Als Hauptbelastungszeuge trat der Neger W. E. Austin auf, der eine Uhr bei Carris versetzte, die Austin einem gewissen Thomas Woetzel gestohlen hatte. Carris soll gewußt haben, daß die Uhr nicht das rechtmäßige Eigenthum Austins war. Richter Kavanagh gestattete dem Angeklagten, durch die Aussagen von Leumundszeugen den Beweis dafür zu erbringen, daß Carris bis dahin im Ruf der Unbescholtenheit stand. Als der Richter das Urtheil verkündete, erklärte er, es sei anfänglich seine Absicht gewesen, Carris ins Gefängniß zu stecken, und nur der Umstand, daß dies sein erstes Vergehen sei, habe ihn dazu bewogen, es mit einer Geldstrafe bewenden zu lassen. Der Richter bemaß die Strafe anfänglich auf $1000, erklärte sich aber bereit, sie herabzusetzen, nachdem der Vertheidiger erklärt hatte, daß Carris unmöglich im Stande sei, eine so große Summe zu erschwingen. Als der Richter das Urtheil verkündete, nahm er die Gelegenheit wahr, um zu bemerken, daß unehrliche Pfandleiher in vielen Fällen dafür verantwortlich seien, daß Knaben zu Verbrechern würden. Diese wüßten, daß sie gestohlenes Gut mühelos bei gewissen Pfandleihern absetzen könnten. Wäre dies nicht der Fall, so würden viele Diebstähle, die ihre Verüber vor den Richter brachten, ungeschehen geblieben sein.

Die beiden Schildwachen.

Rom besitzt mancherlei Merkwürdigkeiten, die meist von den Fremden nicht genügend beachtet werden; dazu gehören u. A. der ständige Katzenkongreß am Augustusforum, der stets um dieselbe Stunde auf demselben Pflasterstein der Piazza Colonna stehende Cavaliere Chicca, der um Mittag herunterfallende Zeitball auf der Kirche St. Ignazio, die Selbstmördermauer am Pincio und die beiden feindlichen Schildwachen hinter der Peterskirche. Ein aufmerksamer Besucher der vatikanischen Antikensammlung, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, bemerkt nämlich, wenn ihn nicht die Begeisterung für Apoll und Laokoon gegen alles Andere blind macht, auf dem Wege hinter St. Peter und dem Vatikan die Posten zweier feindlichen Mächte, die wenige Schritte von einander stehen, ohne jemals handgemein zu werden. Unter dem hintern Thor des päpstlichen Palastes marschirt in seiner buntscheckigen Landsknechtstracht der Schweizer auf und ab, gravitätisch seine Feuersteinschloßbüchse schulternd, und auf der anderen Seite der Straße hält der italienische Infanterist mit dem kleinkalibrigen Magazingewehr vor dem königlichen Münzgebäude (Zecca) Wache. Die beiden Vertreter der alten und der neuen Zeit schauen einander Tag für Tag friedlich an und thun einander nie etwas zu Leide; man munkelt sogar, daß sie, wenn sie unbeachtet sind, mit einander plaudern und gar einen Trunk oder Imbiß austauschen, was zwischen ihren Herren bis jetzt nicht geschehen sein soll. Einmal, es sind 13 Jahre her, haben sie gleichzeitig wie auf gemeinsames Kommando vor einem alten Herrn, der in einer offenen Kutsche vorbeifuhr, das Gewehr präsentirt; es war Papst Leo XIII., der sich ausnahmsweise auf diesem Wege nach seinem vatikanischen Garten hinüber begab. Durch dieses Ergebniß erhielten die beiden Schildwachen für ein paar Tage eine europäische Berühmtheit, denn die italienische Regierungspresse posaunte sofort die unerhörte Neuigkeit aus, daß der Papst sein sogenanntes Gefängniß verlassen, italienisches Gebiet betreten und von den italienischen Truppen die gebührende Ehrenbezeigung empfangen habe. Da Papst Leo XIII. aber Crispi den Gefallen nicht nochmals that, fünf Schritte über italienischen Boden zu fahren, so war es mit der Berühmtheit der beiden Schildwachen bald vorbei, und sie geriethen wieder in Vergessenheit. Jetzt droht diesem Kuriosum der Untergang oder richtiger, dem unzertrennlichen Postenpaar droht nach 32jähriger friedlicher Gemeinschaft die Trennung; bald wird der Schweizer vergeblich nach seinem italienischen Kameraden oder Feind ausschauen. Der Vatikan geht nämlich mit der Absicht um, dem italienischen Staat die Zecca abzukaufen, angeblich wegen der Feuersgefahr des Münzofens für die nahe gelegene vatikanische Bibliothek, in Wirklichkeit wohl, weil er die dicht am päpstlichen Garten liegenden Gebäude gut gebrauchen kann. Die Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und dem italienischen Schatzministerium sind bereits im Gange, und wenn sie zum Abschluß gelangen, wird mit der Zecca auch der italienische Posten aus der Nachbarschaft des Papstes nach einem anderen Lokale vor der Porta Salaria versetzt werden.

— Eine riskante Sache. — „Was würden Sie thun, mein Fräulein, wenn ich Ihnen an dieser einsamen Stelle einen Kuß gäbe?“ — „Geben Sie mir nur erst den Kuß, dann werden Sie schon sehen, was ich thu!“

— Deutlich. — Wirth: „Aber warum wollen Sie denn nicht bei mir bleiben meine Herren?“ — „Nein, wir wollen lieber Zimmer ohne Jagd-Gelegenheit wo anders suchen!“

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
Versucht sie bei
Husten, Erkältungen, Asthma, Bronchitis, Heiserkeit und rauhem Hals.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Beschämend für ein Kulturland.

Feuersbrünste wurden einst mit Pest und Krieg zusammen genannt und gleich diesen Heimsuchungen als unabwendbare Schicksalsfügungen betrachtet. Die Bürger wurden zwar ermahnt, vor dem Schlafengehen ihre Herdfeuer und ihr Licht zu löschen, aber andere Vorsichts- oder Vorbeugungsmaßregeln waren nicht bekannt, und wenn ein Brand ausbrach, so wußte man nur Sturm zu läuten und lebende Ketten zu bilden, welche den Männern an der Spritze das Wasser in Eimern zureichten. In den Ver. Staaten wurde diese ursprüngliche Methode, wenn nicht früher so doch allgemeiner, durch ein geordnetes Löschwesen ersetzt, als in jedem anderen Kulturlande, und insbesondere wurden allerorten möglichst kunstvolle Dampfspritzen, Auszugsleitern und sonstige sinnreiche Geräthe angeschafft. Jede amerikanische Großstadt ist auf ihre Feuerwehr stolzer, als auf ihren Stadtrath, ihren Bürgermeister und ihre Polizei. Dessenungeachtet sind die Feuersbrünste hierzulande zahlreicher und verheerender, als in jedem halbwegs zivilisirten Staate, mit alleiniger Ausnahme Rußlands.

Es genügt eben nicht, kostspielige Apparate anzuschaffen und die Mannschaften sowohl wie die Pferde so auszubilden, daß sie auf einen Feueralarm hin in wenigen Minuten am Brandplatze erscheinen können. Vielmehr gilt auch in diesem Fall das englische Sprichwort: “An ounce of prevention is better than a pound of medicine.” Fast nach jedem großen Feuer stellt es sich heraus, daß die Behörden nicht minder als die einzelnen Bürger dem „Moloch“ das Opfer geradezu in den Rachen geworfen haben. Bald sind die verbrannten Häuser wahre Menschenfallen gewesen, bald waren die Gasröhren und elektrischen Drähte liederlich gelegt, oder wenn die Spritzenhydranten nicht eingefroren waren, so konnte die Feuerwehr aus sonst einem Grunde ihre Thätigkeit nicht entfalten. In Patterson soll die Wasserleitung mit dem Wachsthum der Stadt nicht Schritt gehalten, d. h. die Wasserzufuhr soll den erhöhten Anforderungen nicht mehr genügt haben. Diesem Uebelstande hätte wahrscheinlich mit einem geringen Bruchtheile der Kosten abgeholfen werden können, welche die Wiederherstellung ihrer verbrannten öffentlichen Gebäude der Gemeinde allein verursachen wird, aber der chronische „Geldmangel,“ an dem alle amerikanischen Städte zu leiden scheinen, wird wohl auch in Patterson die rechtzeitige Erweiterung der Wasseranlagen verhindert haben. Jetzt wird die Stadt das Geld zum Wiederaufbau ihres Rathhauses, ihrer Bibliothek u. s. w. auf die eine oder andere Weise beschaffen müssen, und ihre Bürger werden sich so gut wie möglich mit dem Verluste von annähernd $10,000,000 abfinden, den sie an ihrem Privatvermögen erlitten haben. Läge nicht Patterson in unmittelbarer Nähe vieler anderer volkreicher Städte, die sofort Hilfe senden konnten, so wäre vielleicht der ganze Ort abgebrannt.

Die Bauart der meisten amerikanischen Städte, die neben vielen Holzhäusern auch stets eine große Anzahl nur scheinbar massiver Gebäude aufzuweisen haben, mag in erster Reihe an dem verheerenden Charakter der Feuersbrünste schuld sein. Doch erklärt sie allein nicht die Häufigkeit und Bösartigkeit der amerikanischen Brände. Wenn, wie es oft vorkommt, das ganze „Geschäftsviertel“ mit seinen aus Ziegeln, Steinen und Eisen oder Stahl errichteten Gebäuden binnen wenigen Stunden dem Erdboden gleichgemacht werden kann, so muß man doch wohl nach anderen Gründen suchen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorschriften der Baupolizei aus Leichtsinn oder Habgier geflissentlich übertreten werden, daß die mit der Durchführung dieser Bestimmungen betrauten Beamten zu sorglos oder zu unwissend sind, um ihre Pflicht zu erfüllen, daß die Versicherungsgesellschaften auf Nebensächlichkeiten mehr Gewicht legen, als auf thatsächlich wirksame Sicherheitsmaßregeln, und daß die einzelnen Bürger nicht vorsichtig genug sind. Gegen alle diese Faktoren zusammen kann schließlich auch die beste und tapferste Feuerwehr nicht aufkommen.

Wie die Dinge liegen, ist das Feuerversicherungsgeschäft, trotz der vergleichsweise hohen „Prämien“, so wenig lohnend, daß sich viele Gesellschaften ganz zurückziehen oder ihre Fährnisse bedeutend einschränken wollen. Gerade weil hierzulande so ziemlich Jedermann versichert ist, wird der Verhütung der Feuersbrünste so wenig Beachtung geschenkt. Wenn aber die Versicherungsgesellschaften nicht sammt und sonders zum Bankerott getrieben werden wollen, so werden sie wohl oder übel auf ihre eigene Sicherheit mehr bedacht sein müssen.

Zugunsten eines Regierungskabels

Der Hausausschuß für Handelsangelegenheiten hat sich für die Bill des Abgeordneten Corliß, von Michigan, entschieden, welche die Schaffung einer Kabelverbindung zwischen den Ver. Staaten und ihrem ostasiatischen Besitz als eine dringende Nothwendigkeit und unabweisbare Pflicht hinstellt, und Vorkehrung trifft, daß Onkel Sam diese Pflicht so schnell wie möglich erfülle.

Die Bill verfügt, daß das „Pacific“-Kabel von der Regierung gelegt und in Stand gehalten und betrieben“ werde und trifft Fürsorge für die baldige Inangriffnahme und schleunige Förderung des Unternehmens — für den Fall, daß sie angenommen werden sollte natürlich. Ein Amendement bestimmt, daß das Kabel amerikanisches Fabrikat sein soll, sofern es möglich ist, ein allen Anforderungen entsprechendes Kabel hierzulande zu erlangen zu einem Preise, der um nicht mehr als zehn Prozent höher ist als der Auslandpreis; ein anderer Zusatz ermächtigt den Generalpostmeister, Vorkehrungen zu treffen für Verbindung des Kabels mit China und Japan.

Das Kabel soll nach der Bill von einem Punkte an der kalifornischen Küste über Hawaii und Guam nach den Philippinen gelegt werden; es ist aber dem Präsidenten freigestellt, einen anderen Weg zu wählen, falls er einen solchen für rathsamer hält. Das Kabel soll nicht mehr als $10,000,000 kosten — $500,000 sollen gleich ausgeworfen werden — und das Kriegs- und das Marine-Departement sollen mit seiner Herstellung betraut werden; nachdem es fertig gestellt ist, soll es unter die Kontrolle des Generalpostmeisters, des Kriegssekretärs und des Sekretärs der Flotte gelangen. Privatdepeschen über dieses Kabel sollen nicht mehr als 25 und 50 Cents das Wort nach Hawaii, bezw. den Philippinen, kosten.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Bill im Kongreß in der gegenwärtigen Sitzung Annahme findet, und es ist wohl zwecklos, viele Worte darüber zu verlieren. Aber ganz bescheiden sei doch angefragt, was aus jener Bill geworden ist, die gegen Ende des letzten Kongresses eingereicht wurde und einen Freibrief verlangte für eine Gesellschaft, die auf eigene Kosten und ohne jede Regierungsunterstützung ein Kabel nach Hawaii und den Philippinen legen wollte und sich bereit erklärte, der Regierung nicht nur sehr mäßige Raten, sondern auch eine gewisse Kontrolle über das Kabel zu bewilligen. Wenn die Kapitalistengruppe, welche diesen Vorschlag machte, noch bereit ist, unter den angedeuteten Bedingungen ein „Pacific“-Kabel zu legen, so sollte ein Regierungskabel doch nicht nothwendig sein. Die Gesellschaft würde für Privatdepeschen, anfänglich wenigstens, wahrscheinlich etwas mehr verlangen, als in jener Bill für das Regierungskabel vorgeschrieben ist, das kann aber kein Grund sein, ihr die kalte Schulter zu zeigen und ein Unternehmen vorzuziehen, das dem Volke jedenfalls auch nach seiner Vollendung noch sehr viel Geld kosten würde. Es ist gar kein Grund ersichtlich, warum ein Theil der Kosten der Kabeldepeschen, die Geschäftsleute und andere Personen in der Förderung ihrer persönlichen Interessen nach Ostasien schicken mögen, von den Steuerzahlern getragen werden sollte.

Kitcheners „großer Erfolg.“

Aus Südafrika wird ein großer britischer „Erfolg“ gemeldet und zugleich breit und ausführlich erzählt, wie er errungen wurde. Er fiel dem großen General Kitchener und seinem tapferen Heere nicht als Glücksgeschenk in den Schooß, sondern ist die Frucht monatelanger Vorbereitung, genialer Feldherrnkunst, großartiger Ausdauer und heldenhaften Muthes von Seiten der englischen Heerführer und Truppen. General Kitchener, Lord von Omdurman und Khartum, der „Befreier des Sudans“ und große südafrikanische Zerschmetterer, hatte den großen Plan selbst erdacht. An seiner endlichen Durchführung waren nicht weniger als dreiundzwanzig Heersäulen betheiligt. Diesen 23 Truppenkörpern war die Aufgabe gestellt, in einer Front von vierzig Meilen gleichzeitig vorzurücken und den Boerengeneral Dewet mit seinen Leuten einzufangen.

Alle Vorbereitungen, die — das wird Alle Vorbereitungen, die — das wird in dem Bericht immer wieder betont — der große General persönlich beaufsichtigte und leitete, waren am 4. Februar beendet und in der Nacht des genannten Tages gab seine „Lordship“ selbst das Zeichen zum Vorrücken. Als die Briten am Abend des nächsten Tages rasteten, war das Netz schon so eng zusammengezogen worden, daß die Vorposten der verschiedenen Heeressäulen in Abständen von nur 50 Fuß von einander lagerten; am nächsten Tage wurde wieder weiter vorgerückt und am 6. Februar wurde festgestellt, daß Dewet richtig im „Kessel“ war — d. h. innerhalb des unregelmäßigen Vierecks, gebildet durch die Blockhauslinien Kronstadt — Heilbron — Frankfort — Lindley — Kroonstadt im nordöstlichen Theile des Oranje-Freistaates. Löwenmuthig wurde weiter vorgerückt, bis „die Maschen des Netzes am 7. so dicht zusammengezogen waren, daß es unmöglich schien, daß Dewet entkommen könne“.

Was den Engländern unmöglich scheint, machen aber bekanntlich die Boeren sehr oft möglich. Dewet war rücksichtslos genug, sich bei dem großen Kesseltreiben, das der hochmögende Lord Kitchener selbst leitete, nicht fangen zu lassen. Er war niederträchtig genug, seinen Leuten — er soll angeblich 2000 bei sich gehabt haben — zu befehlen, sich zu zerstreuen und dann die „außerordentliche Dunkelheit“ der Nacht zu benutzen, selbst mit einer handvoll Leute die Reihen der Engländer und die Stacheldrahtzäune zwischen Kroonstadt und Lindley zu durchbrechen.

Das Edelwild, zu dessen Einfangung der große britische General dreiundzwanzig Heeressäulen in Bewegung gesetzt hatte, ist ihm durch die Lappen gegangen; man darf aber daraus beileibe nicht schließen, daß der große Plan, an welchem der große General Monate lang gearbeitet hatte, fehlschlug — das heißt nach seiner Meinung — denn triumphirend berichtet er nach London, und triumphirend blitzen es die Engländer in alle Welt, daß Dewet selbst bei seinem Durchbruch drei seiner Leute, fünfundzwanzig Pferde und fast all sein Vieh verlor, und daß die dreiundzwanzig Heeressäulen und Lord Kitchener Alles in Allem den Boeren durch seine großartigen Operationen einen Verlust von 283 an Todten, Verwundeten und Gefangenen beibrachte, während er nur zehn Mann verlor und — daß das der größte einzelne Erfolg sei, den die Briten in Südafrika errangen, seit General Kitchener dort das Oberkommando übernahm.

Vielleicht sind die Boerenverluste noch etwas geringer, denn Lord Kitchener kennt sie „nicht genau“, er hat sie nur „so weit auf die genannte Zahl festgestellt“, aber auch wenn sie so groß sind, wie er meldet, so wird man den Engländern diesen „großen Erfolg“ gönnen.

Es ist ein so schöner Erfolg, wie der, den der Knabe hat in seinem Versuche, eine Quecksilberkugel auf einem Teller mit beiden Händen zu zerdrücken. Wie diese sich in viele kleine Kügelchen theilt, die sich im nächsten Augenblick wieder vereinen, so hat General Kitchener Dewets Streitmacht auseinandergesprengt zu vielen kleinen Haufen, die des Meisters Wort, wann und wo er's will, wieder verbinden kann zum drohenden Haufen.

Da das große Kesseltreiben monatelang in Vorbereitung war, hat man natürlich in London davon gewußt, und da der große General die Durchführung seines großen Planes selbst leitete und dazu 23 Heerhaufen aufgeboten hatte, war man in London offenbar fest überzeugt, daß er gelingen werde. Das erklärt wohl die Haltung der britischen Regierung gegenüber dem holländischen Vermittlungsversuch. Hätte man nicht geglaubt, den General Dewet in die Hände zu bekommen, so wäre man trotz der Ungeschicklichkeit des holländischen Versuchs doch wohl darauf eingegangen. Jetzt, nachdem der jüngste Erfolg wieder einmal die Ohnmacht der Engländer in recht helles Licht gerückt hat, werden sie vielleicht zugänglicher sein. Angesichts des neuesten großen Erfolgs mag man es in London bedauern, mit der Antwort nicht noch ein wenig gewartet zu haben. Man kann doch wirklich nicht vorsichtig genug sein. —

Der Welthandel in Maschinen.

Im neuesten „Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reichs“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß im letzten Jahre die Ausfuhr von Maschinen nur 2,1 Prozent des gesammten Ausfuhrhandels, 1900 jedoch 5 Prozent betragen hat. Der Rückgang wird durch das Nachlassen in der günstigen Entwickelung der deutschen Maschinenindustrie infolge der allgemeinen Geschäfts- und Industrie-Depression in Deutschland erklärt.

Von den hohen Werthumsätzen, die heute der Welthandel in Maschinen vermittelt, wird in jenem Vierteljahresheft durch eine statistische Zusammenstellung ein klares Bild gegeben, in welcher nur die Einfuhr und Ausfuhr der betreffenden Länder von 1891 bis 1900 berücksichtigt werden konnte, weil die Zusammenstellung von 1901 nach zuverlässigen Angaben noch nicht vorlag. Immerhin ist auch diese vergleichende Zusammenstellung lehrreich, schon weil sie einen Ueberblick über die Entwickelung des Außenhandels mit Maschinen in jedem einzelnen der betreffenden Länder und damit ein Urtheil über den Wechsel der Konjunktur im internationalen Maschinengeschäft während des letzten Jahrzehnts gewährt.

Die Entwicklung des Maschinenhandels gestaltete sich bei diesen Ländern im Zeitraume 1891 bis 1900 (für die Schweiz bis 1899) folgendermaßen:

	Prozent-Zunahme der Einfuhr	Ausfuhr
Ver. Staaten	—	266,5
Deutschland	206,7	226,8
Belgien	253,5	41,0
Frankreich	156,2	35,2
Großbritannien	—	24,0
Oesterreich-Ungarn	47,6	75,1
Schweiz	73,6	113,1

Im Jahre 1900 betrug der Handel mit Maschinen in den wichtigeren Herstellungs-Ländern in Millionen Mark:

	in der Einfuhr	in der Ausfuhr	Ausfuhr- bezw. Einfuhr-Ueberschuß
Ver. Staaten	14,0	300,6	+ 286,6
Deutschland	99,4	220,5	+ 121,1
Belgien	44,4	46,6	+ 2,3
Frankreich	114,6	49,7	— 64,9
Großbritannien	63,1	400,2	+ 337,1
Oesterreich-Ungarn	44,3	13,1	— 31,2
Schweiz (1899)	26,2	35,7	+ 9,5

In Einfuhr und Ausfuhr von Maschinen setzten demnach die sieben aufgezählten Staaten im Jahre 1900 zusammen rund 1½ Milliarden Mark auf dem Weltmarkte um. Die Maschine ist damit in kurzer Zeit zu einem Welthandelsartikel ersten Ranges geworden, was sich leicht erklärt aus ihrer Bedeutung für den technischen, wirthschaftlichen und kulturellen Fortschritt, sowie ferner daraus, daß nur die weitest fortgeschrittenen Industrieländer technisch-vollkommene Maschinen herzustellen vermögen. Es handelt sich bei der Maschinenindustrie um einen der höchst entwickelten Industriezweige überhaupt, der gelernter Arbeitskräfte, wissenschaftlicher und technischer Hilfsmittel im weitgehendsten Maße bedarf. Die weniger fortgeschrittenen Industrieländer werden noch auf geraume Zeit hinaus auf den Bezug von Maschinen aus den fremden Industriezweigen angewiesen sein.

Die Versorgung des Weltmarktes mit Maschinen geschieht in der Hauptsache durch England, durch die Ver. Staaten und durch Deutschland, wo die Maschinen-Ausfuhr die Einfuhr noch erheblich übertrifft. Belgien und die Schweiz mit ihren alten Maschinen-Industrien haben nur noch einen unbedeutenden Ausfuhr-Ueberschuß, während Frankreich und Oesterreich-Ungarn noch weit mehr an Maschinen aus dem Auslande beziehen als sie selbst exportiren. Als der größte Maschinenlieferant für den Weltmarkt galt nach 1900 wie von jeher England, doch geht die Vorherrschaft der englischen Maschinen-Industrie in Folge der energischen Konkurrenz der Ver. Staaten und Deutschlands mehr und mehr zurück. Der Ausfuhr-Ueberschuß im Maschinenhandel der Ver. Staaten ist nur um wenig geringer als der Großbritanniens; in Deutschland ist er zwar noch nicht halb so groß, hat sich aber im letzten Jahrzehnt ebenfalls bedeutend gesteigert.

Die größten Erfolge haben seit 1891 die Ver. Staaten im Außenhandel von Maschinen erzielt, sie steigerten die Maschinenausfuhr um 266 Prozent; in Deutschland betrug die Zunahme derselben 227 Prozent. Dabei waren indessen die Ver. Staaten der fremden Einfuhr durch überaus hohe Zölle so gut wie ganz verschlossen, während in Deutschland bei mäßigen Zollsätzen große Mengen fremder Maschinen — 1900 für rund 100 Millionen Mark — untergebracht wurden. Das Aufblühen des amerikanischen Maschinen-Exports ist nicht allein ein Zeichen von der Leistungsfähigkeit der Maschinen-Industrien in den Ver. Staaten, sondern wohl auch zum großen Theile die Folge des Schutzes, der ihnen durch hohe Zölle zu Theil geworden ist.

Aus den Konzentrations-Lagern.

Die gräßlichste Begleiterscheinung des Boerenkrieges, nämlich das massenhafte Hinsterben der Kinder in den sogenannten Konzentrations-Lagern, nimmt immer noch schlimmere Formen an. Im Monat Dezember sind nach amtlichem englischen Bericht 1767 Kinder dort gestorben; das ist, wenn man die Gesammtzahl der unglücklichen Eingeschlossenen in Betracht zieht und den Verhältnißsatz auf ein Jahr berechnet, eine Kindersterblichkeit von mindestens vierzig Prozent. Leider eröffnen die Berichte der zuständigen englischen Militär- und Zivilbehörden, wenn man ihnen auf den Grund geht, noch gar keine Aussicht auf eine Besserung dieser Verhältnisse, die alles moderne Humanitätsempfinden auf das Schwerste beleidigen.

Das am 17. Januar in London veröffentlichte „Blaubuch über die Konzentrationslager“ enthält eine Depesche Lord Kitcheners vom 6. Dezember vorigen Jahres, in der die Beschwerde Schalk-Burgers wegen der barbarischen Art und Weise, in welcher Boerenfamilien aus ihren Heimstätten fortgebracht würden, mitgetheilt wird. Hieran schließt sich die Antwort Kitcheners, in welcher dieser die Bereitwilligkeit ausspricht, diejenigen zu entlassen, welche die Lager zu verlassen wünschten. Ferner enthält das Blaubuch eine Depesche Milners vom 8. Jan., in welcher dieser sich über die Schwierigkeiten ausspricht, welche einer Verbringung der Flüchtlinge nach der Küste daraus erwachsen, daß es an leicht zugänglichen und mit Wasser versehenen Plätzen mangele. Er glaube, daß schließlich nur der fünfte Theil der Insassen der Lager beförderbar sei. Endlich enthält das Blaubuch eine Depesche Chamberlains vom 14. Jan., in welcher derselbe seiner Freude über den Rückgang der Sterblichkeit unter den Kindern in Transvaal und dem Oranjestaat Ausdruck gibt, der ihm von Milner am 11. Jan. gemeldet wurde, obwohl die Zahlen in Natal weniger günstig seien, den Behörden seinen Dank für ihre Bemühungen, die Lage derselben zu bessern, und die Ueberzeugung ausspricht, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Behörden normale Zustände in den Lagern wiederhergestellt werden. Das Blaubuch enthält noch eine Depesche Kitcheners vom 28. Dezember, in welcher dieser meldet, er habe Botha mitgetheilt, er werde die Farmen und die Familien der im Felde stehenden Boeren unbehelligt lassen, wenn Botha sich bereit erkläre, die Familien der Boeren, welche sich ergeben hätten, zu schonen. Botha habe dies energisch abgelehnt. Kitchener weist die Anschuldigung, daß Grausamkeiten vorgekommen seien, mit Entrüstung zurück. Ferner gibt das Blaubuch eine Statistik für den Dezember, der zufolge in den Konzentrationslagern sich 117,017 weiße Insassen befanden; 2,380 Personen, darunter 1,767 Kinder, sind in den Lagern im Monat Dezember gestorben.

Lokalbericht.

Der Staat schreitet ein.

In der Familie Bohme, an W. 44. Str., nahe Kedzie Avenue, herrscht angeblich die Diphtherie. Zwei der Kinder der Leute sollen der Krankheit bereits erlegen, zwei weitere von derselben befallen sein. Die Bohmes, dem Gerüchte nach fanatische Anhänger Dowies, des neuen „König von Zion“, sollen sich geweigert haben, ärztliche Hilfe für die Kinder in Anspruch zu nehmen. Das Gesundheitsamt und die Humane Society sind jetzt dabei, festzustellen, in wie weit diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen. Bestätigen sich dieselben, so wird Jugendrichter Tuthill angegangen werden, den verblendeten Eltern die Aufsicht über die Kinder zu entziehen. Richter Tuthill erklärt, daß er gegebenen Falls einem derartigen Ansuchen bereitwilligst stattgeben würde.

* Eine Anzahl von Ojibway-Indianern, deren Dorf auf der Jagd- und Fischerei-Ausstellung im Coliseum zu sehen ist, wohnten gestern dem Gottesdienst in der episkopalen Gnadenkirche bei; andere verrichteten ihre Andacht in der katholischen St. Johannis-Kirche an Clark und 18. Str.

An der Arbeit.

Schritte zur Gründung einer modernen Reformschule für Knaben.

Nachdem vom „Commercial Club“ schon vor Jahr und Tag die Gründung eines auf moderner Grundlage einzurichtenden Kinderheims zur Rettung verwahrloster Knaben angeregt worden war, hat im vergangenen Winter die Staats-Legislatur einen Betrag von $35,000 ausgeworfen zum Ankaufe eines für den gedachten Zweck geeigneten Traktes Land im Innern des Staates. Die Herren Henry E. Weaver, Samuel Allerton und besonders auch Jugendrichter Tuthill, ließen es sich angelegen sein, den einmal in Bewegung gesetzten Ball weiter zu rollen. Sie zeichneten selber größere Beträge für einen Fonds zur Begründung der Anstalt, veranlaßten den „Commercial Club“ zur Garantirung eines Betrages von $50,000 und sammelten zunächst unter ihren persönlichen Bekannten für den Zweck. Auf diese Weise sind bisher, einschließlich der Bewilligung, welche vom Staate gemacht worden ist, gegen $110,000 für den Zweck zusammen gekommen. Der erforderliche Betrag wird auf $300,000 veranschlagt. Um nun diesen so rasch wie möglich aufzubringen, hat sich folgender Vollzugs-Ausschuß gebildet:

Henry E. Weaver, Vorsitzer; Wm. T. Williams, Sekretär; Samuel W. Allerton, Thomas B. Bryan, Cyrus H. McCormick, Frank O. Lowden, J. Rosenwald, M. E. Stone, jr., Robert H. Allerton, John C. Fleming, Rich. S. Tuthill, H. W. Montgomery, Leroy D. Thoman, George H. Lytton, L. B. Kuppenheimer, David Mayer, John Farson, J. C. Schaffer.

Dieser Ausschuß hat ein Sammelkomite von 4500 Mitgliedern zusammengestellt. Dasselbe wird jetzt, nach Berufsgruppen und Distrikten, in 350 Unterabtheilungen getrennt werden, und man erwartet von der Thätigkeit der Mitglieder dieser Unterausschüsse, daß der gewünschte Zweck binnen kürzester Frist, spätestens bis zum 1. Mai, erreicht werden wird.

Schulbaumeister Mundie hat sich erboten, die Pläne für die zu errichtenden Anstalts-Gebäude unentgeltlich zu liefern. Von der Kommission, welche den Auftrag hat, einen geeigneten Platz für die Anstalt auszuwählen, ist als solcher ein Ufertrakt am Kankakee-Flusse in's Auge gefaßt worden. Dort sollen die Zöglinge der Anstalt, in gesunder Luft, bei verständigem Unterricht und guter Anleitung zu landwirthschaftlicher und gewerblicher Beschäftigung zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranwachsen, anstatt im Schlamm und Schmutz der Großstadt dem Laster und dem Verbrechen in die Arme getrieben zu werden.

Zu wohlthätigem Zweck.

Der Vollzugs-Ausschuß, welcher die Vorbereitungen für die Frühjahrs-Messe zum Besten des deutschen Altenheims trifft, hat die nachstehenden Unterausschüsse ernannt:

Presse und Drucksachen — Edwin Raster, Walther Michaelis, Curt Teich, Wilhelm Rapp jr., Frank Kramer, Lessing Rosenthal, Adolph Manz, E. J. Misser, Ed Merz, E. L. Boldenweck, F. W. Bruns und Carl Albrecht.

Dekorationen — Peter J. Weber, Henry Meixner, Louis Kurz, Carl Beil, Wilhelm Grießer, Walter Retzer, Max Mauch.

Wirthschafts-Ausschuß — Paul Kraemer, Karl Eitel, Karl Roeßler jr., Karl Kuecken, Phil. Henrici, jr., Albert H. Weber, Georg Sched, Fritz Schoeller, Fred H. Marx, Fred N. Boldenweck.

Finanzen — John Koelling, Henry Bartholomae, Emil Seeman, Edward Heißler, E. J. Uihlein, William Birk, Paul Kraemer, Theobald Müller, Robert Kochs, William H. Groß, Adam Ortseifen, Robert Richter, J.G. Graue, Hans Jürgens, Emil Eitel.

Vergnügungs-Ausschuß — John Koelling, G. F. Hummel, Peter J. Weber, Paul Kraemer, Edwin Raster, Wilhelm Rapp jr., Edward R. Heißler, Arthur Woltersdorf, Gustav F. Fischer, Hans Eschenburg, Albert Madlener, Fritz Maars, Chas. Zschuppe, Jules F. Wegman, Arthur Spielman, Heinrich Merker, George A. von Massow, Adolph Frank, August Kochs.

Kurz und Neu.

* Heute Abend wird General Fitzhugh Lee im Auditorium einen Vortrag über „Kuba“ halten. General Lee kam gestern aus Charlotteville, Va., hier an und stieg im Auditorium-Annex ab.

* In Thodes Halle, Desplaines Ave. u. Madison Str., hielt Samstag Abend der Männerchor von Harlem seinen 15. jährlichen Maskenball ab, der sich zu einem hervorragenden gesellschaftlichen Ereigniß gestaltete. Die Zahl der Theilnehmer betrug über 300. Herr William Bowman stand an der Spitze des Arrangements-Komites. Präsident des Vereins ist Herr Albert Roß.

* In dem von der chinesischen Kolonie bewohnten Viertel der Clark Str. ertönte gestern die ganze Nacht hindurch die liebliche Musik chinesischer Instrumente. Die Chinesen feiern zur Zeit das Neujahrsfest und den Musikanten fällt dabei die Aufgabe zu, durch die Macht ihrer Musik die bösen Geister zu verscheuchen, die um diese Zeit mit Vorliebe umgehen. Es muß schon ein sehr böser Geist sein, der einer solchen Katzenmusik Stand hält.

* In der „Fraternity Hall“, Nr. 70 Adams Str., fand gestern eine Versammlung des Briefträger-Verbandes statt. Präsident J. C. Walker vom Nationalverbande hielt in derselben eine Ansprache, worin er sich vollkommen einverstanden erklärte mit der von Präsident Roosevelt kürzlich getroffenen Anordnung, daß es den Briefträgern bei Strafe der Entlassung verboten sein soll, durch systematische Beeinflussung von Kongreß-Abgeordneten auf Erhöhung ihrer Gehälter hinzuwirken.

Dowie begeifert Richter Tuley.

Viele seiner Zuhörer verlassen voll Entrüstung die Halle.

In seiner gestrigen „Predigt“ erging sich John Alexander Dowie in so giftgeschwollenen Schmähungen gegen Richter Tuley, daß mehrfach Pfuirufe laut wurden, und ein Theil seiner Zuhörer, angeekelt von dem wüsten Schimpfen, schließlich die Halle verließ. Dowie bezichtigt Richter Tuley frei und offen, kein gerechtes Urtheil gefällt und Samuel Stevenson gestattet zu haben, Aussagen zu machen, von denen der Richter gewußt, daß sie erlogen seien. Er habe ferner die Thatsachen in dem Fall wissentlich entstellt und in seiner Entscheidung mehrfach erkennen lassen, daß er gegen Dowie eingenommen sei. Richter Tuley hält es augenscheinlich für unter seiner Würde, Dowie wegen seiner Angriffe auf ihn als Richter zur Verantwortung zu ziehen. Als er gestern Abend erfuhr, daß Dowie ihn abermals zur Zielscheibe seiner Schmähungen gemacht, gab Richter Tuley nur bekannt, daß sich Dowie bei einer Besprechung, welche er und die Anwälte der beiden Parteien mit dem Richter hatten, als vollständig zufrieden mit der Art und Weise ausgesprochen habe, in welcher der Prozeß geführt wurde. Ferner habe Dowie bei jener Gelegenheit erklärt, er werde sich mit dem Urtheil des Richters bescheiden, möge es ausfallen, wie es wolle. Richter Tuley hatte, wie er ferner sagte, Dowie und die Anwälte kommen lassen, um ihnen den dringenden Rath zu geben, die Sache außergerichtlich zu schlichten. Dowie habe aber auf diesen Vorschlag nicht eingehen wollen.

Aufregung in Evanston.

In Evanston herrscht große Aufregung über den Bazar, den der Evanston'er Ruderklub in der letzten Woche in seinem Klubhaus veranstaltete. Angeblich wurde dabei ziemlich stark Champagner gekneipt und die Besucher sollen Gelegenheit gehabt haben, ihr Glück am Roulette-Tisch zu versuchen. Auch eine Anzahl von Nickel-Automaten sollen im Saal aufgestellt gewesen sein. Polizeichef Knight sah sich aus diesem Grunde veranlaßt, am Samstag Abend die Fortsetzung des Bazars zu verbieten. Das Grundstück, auf dem das Klubgebäude steht, gehört der Northwestern-Universität, und der Miethskontrakt enthält die ausdrückliche Bestimmung, daß in dem Klubgebäude weder geistige Getränke verkauft noch dem Glücksspiel gefröhnt werden dürfe. Möglicherweise wird der Klub sein Gebäude von dem Grundstück fortschaffen lassen müssen, da eine Anzahl der Trustees der Universität der Ansicht sind, daß er den Kontrakt gebrochen hat.

Stellt sich freiwillig.

Walter Koll, der Anzeigenagent des Studebaker-Theater, stellte sich heute Friedensrichter Wilcox freiwillig, nachdem vorgestern ein Konstabler vergeblich nach ihm gesucht hatte, um ihn zu verhaften. Als Kläger gegen Koll tritt der Anwalt William L. Martin auf, ein Farbiger, der kürzlich zwei Sitze im Parkett des Studebaker-Theaters erstand. Als er in Begleitung einer Dame des Abends in das Theater kam, wurde ihm bedeutet, daß er seinen Platz auf der Gallerie nehmen müsse. Martin weigerte sich, dies zu thun, da er für seine Parkettsitze bezahlt und das Recht habe, sie zu benutzen. Schließlich erwirkte er einen Haftbefehl gegen Koll unter der Anklage des Diebstahls.

Kurz und Neu.

* In ihrem Heim, Nr. 262 Michigan Ave., begingen gestern Herr und Frau John B. Lyon das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar verheirathete sich in Conneat, O., und lebt seit dem Jahre 1857 in Chicago.

* Bei dem Skat-Turnier, das gestern in der Wirthschaft von Fred Potthast, Nr. 146 Clark Str., abgehalten wurde, gewann E. Witte den 1. Preis. Die übrigen fielen, der Reihenfolge nach, den Herren F. Laukert, Georg Klier, Charles Faust, H. Christensen, Hans Henson und A. Kettner zu.

* In der gestern im Sherman House von der „McKinley Trades Union Memorial Association“ abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, daß die Mitglieder persönlich in Gewerkschafts-Versammlungen vorsprechen und dort zu Beiträgen für die Fonds zur Errichtung eines McKinley-Denkmals in Canton, O., auffordern sollen.

* Der Zimmermann John Stecker, Nr. 2196 Carroll Ave., gerieth gestern mit dem Schaffner einer elektrischen Car der S. Halsted Str.-Linie in Streit und wurde von seinem Gegner von dem Straßenbahnwagen gestoßen. Stecker brach den linken Fuß und mußte in der Polizei-Ambulanz nach Hause geschafft werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Frau und unsere Mutter

Maria Jaeschke

nach langem Leiden am Sonntag, den 9. Februar, um 11:30 Uhr, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 827 Cortez Str., am Mittwoch, den 12. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Albert Jaeschke, Gatte.
Albert, Walter und **Carl**, Söhne.

Todes-Anzeige.

Gegens. Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Mitgliedes

Wilh. Lange

von der 3. Sektion nach dem Krematorium zu Graceland findet am Dienstag, den 11. Februar, Nachm. halb ein Uhr, vom Hause 61 Whiting Str., nahe Wells Str., statt. Mitglieder des Verwaltungsrathes, welche sich an der Leichenfeier zu betheiligen wünschen, versammeln sich in der Vereins-Office, von wo die Abfahrt per Kutsche um 12 Uhr erfolgt.

Joseph Sieben, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Großvater

Claus H. Riemer

am 10. Februar im Alter von 57 Jahren, 6 Monaten und 22 Tagen nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 13. Februar, vom Trauerhause, 123 Mill Str., Des Plaines, Ill., um 12.30, mit Chic. N. W. R. R. nach Clybourn Junction, und um 1.30 von da mit Kutschen nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Catharina Riemer, Gattin.
William, Peter, John H., Anniena und **Dora**, Kinder.
Annie Riemer und **Anna Riemer**, Schwiegertöchter.
Charles Breede und **W. H. Riemann**, Schwiegersöhne; nebst Enkeln und Verwandten.
modi

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Maria Schneider

im Alter von 95 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Februar, um 8:30 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 125 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, woselbst ein feierliches Requiem für die Verstorbene abgehalten wird; von da wird die Leiche nach dem St. Bonifacius-Gottesacker geleitet, um zur letzten Ruhe bestattet zu werden. Um stille Theilnahme und ein Gebet für die Dahingeschiedene bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **B. H. Schoppmann**, Frau **Wm. Sebastian, John Schneider**, Kinder.
Wm. Sebastian, Schwiegersohn.
modi Frau **Sophia Schneider**, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Mariana Weber

im Alter von 19 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen am 9. Februar, Morgens um 6 Uhr, nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Februar, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 3809 Honore Str. nach der St. Mauritius-Kirche und von da nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Weber, Vater.
Mary Weber, Mutter,
nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Johann Blum

am Samstag Morgen um 10 Uhr im Alter von 31 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 11. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Hause seines Bruders, 316 N. Leavitt Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Sidonia Blum, geb. Schippel, Gattin.
Johnny, Richard, Kinder.
Johann und **Maria Blum**, Eltern.
August Erdmann und **Maria Griephan**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 9. Februar 1902, Abends 9:30, Frau

Dorothea Schanze,

Gattin von Heinrich Schanze, im Alter von 71 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde. Die Beerdigung findet statt am 13. Februar, um 12:30 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 602 West 12. Str., und um 1 Uhr von der Ersten Deutschen Reformirten Kirche, Hastings Str., nahe Ashland Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

H. Schanze,
Elise Schweyer,
Katharine Korth,
modimi **F. H. Schanze.**

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Heinrich Carstens

im Alter von 44 Jahren am Samstag Morgen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 204 28. Place, am Dienstag, den 11. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Maria Carstens, Gattin.
Heinrich, Wilhelm, Friedrich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein Onkel

Wilhelm Lange

in seiner Berufsthätigkeit verunglückt und nach kurzem Krankenlager am 8. Februar verstorben ist. Die Ueberführung nach dem Krematorium in Graceland findet am Dienstag, den 11. Februar, Mittags halb ein Uhr, von meiner Wohnung, 61 Whiting Str., aus statt. Um stille Theilnahme bittet:

Otto Schumann, Neffe.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Frank Ketter

im Alter von 63 Jahren, 4 Monaten, 17 Tagen, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft entschlafen ist. Begräbniß am Dienstag Vormittag, vom Trauerhause in Niles Center nach dem Friedhof daselbst. Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte keine Blumen.

Gestorben: Tibina Kleene, geliebte Mutter von Johann, Karl und Fr. F. Kleene, nach kurzer schwerer Krankheit, am 9. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten, im Alter von 73 Jahren und 9 Monaten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 332 Burling Str., nach der evang.-luth. Bethlehems-Kirche, Ecke Diversey Boul. und Diversey Place, von dort nach dem Graceland-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. modi

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Begräbnisse meines lieben Mannes und unseres geliebten Vaters

Louis Müller

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie auch den Logen und Vereinen, als Court Eiche Nr. 8, F. of A., der Robert Blum Loge D. O. H., dem Harugari-Männerchor, den Beamten des Bauvereins „Hoffnung“, den Angestellten von S. Franklin unseren herzlichsten Dank.

Johanna Müller, geb. Troike, Gattin.
Louise, Anna, Rosa, Peter, Louis und **Carl**, Kinder.

Danksagung.

Hierdurch fühle ich mich verpflichtet, allen Denen zu danken, welche sich an der Leichenfeier meines lieben Gatten

Paul Stuehler

betheiligten und den Sarg mit Blumen schmückten. Dank Herrn Pastor Stamer für seine Trostesworte am Krankenlager und Sarge. Insbesondere herzlichen Dank der Brand's Liedertafel für den schönen Gesang in der Kapelle zu Graceland, sowie die herrliche Blumen-Lyra. Die trauernde Wittwe:

Augusta Stuehler.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche ihre herzliche Theilnahme uns gegenüber beim Tode unserer geliebten Mutter bewiesen haben und für die reichen Blumenspenden, sowie der Gesangssektion des F. K. U. Vereins „Fortschritt“ sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Reincke, Anna Krone, Töchter.

Danksagung.

Dem Martha Washington Frauenverein sage ich hiermit für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes für meine verstorbene Gattin den herzlichsten Dank.

Emil Fleig.

COLISEUM Noch 2 Wochen. 10 Vm. b. 11 Abds.
SPORTSMAN'S SHOW.
Schwimmen, Waser-Polo, Indianer-Spiele, Konzert-Musik der 7. Regiments-Kapelle.—Unübertroffene Ausstellung von lebendem Wild, Thieren, Vögeln und Fischen. "HIAWATHA" von 50 Ojibway Indianer.
Eintritt 50c; Kinder, 10 Vorm. bis 2 Nachm., 15c.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2564.

Lokalbericht.

Das Programm fertig.

Es wird Prinz Heinrich überlassen bleiben, ob er die Schlachthöfe besuchen will, oder nicht.

Der Vollzugs-Ausschuß, der die Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Heinrich trifft, hat das Programm für den Abend seiner Ankunft entworfen. Ob der Prinz am nächsten Morgen die Schlachthöfe besichtigen wird, bleibt seiner Entscheidung überlassen. Soweit ist für den 4. März nur ein Besuch des Lincoln Park in Aussicht genommen, wo Prinz Heinrich um die Mittagsstunde einen Kranz am Lincoln-Denkmal niederlegen wird, um dann ein Gabelfrühstück im Klubhaus des Germania Männerchors einzunehmen. Von dort aus werden sich der Prinz und sein Gefolge nach dem Bahnhof begeben, um die Reise nach Milwaukee anzutreten. Gestern wurde die Liste der Mitglieder des Empfangsausschusses bekannt gegeben, und zwar setzt er sich aus den folgenden Herren zusammen:

Franklin MacVeagh, Vorsitzer.	David B. Jones.
Owen F. Aldis.	E. G. Keith.
A. C. Bartlett.	W. D. Kerfoot.
Watson Blair.	Bryan Lathrop.
Theodor Brentano.	T. G. Lefens.
J. P. Broiseau.	Frank O. Lowden.
D. H. Burnham.	Leon Mandel.
Arthur Caton.	Robert Mather.
Alfred Cowles.	John J. Mitchell.
Charles R. Crane.	Thomas A. Moran.
James H. Eckels.	Harold F. McCormick.
John W. Ela.	Frank B. Noyes.
C. N. Fay.	Generalmajor E. S. Otis
Charles B. Farwell.	Potter Palmer.
Marshall Field.	Robert W. Patterson.
E. G. Foreman.	Erskine M. Phelps.
James B. Forgan.	Harry Rubens.
P. S. Großcup.	John S. Runnells.
John M. Harlan.	Henry M. Shepard.
Dr. W. R. Harper.	A. F. Stevenson.
Wm. Preston Harrison.	A. A. Sprague.
Charles Henrotin.	Lambert Tree.
Marvin Hughitt.	Murray F. Tuley.
Charles L. Hutchinson.	Emerson B. Tuttle.
Edmund J. James.	Walter L. Wilson.

Ald. Palmer, der Vorsitzer des Ballausschusses, hat den nachstehenden Ausschuß für Einladungen ernannt:

Watson F. Blair, Vorsitzer.	Marshall Field, jr.
Arthur Caton.	W. P. Odell.
Arthur Meeker.	A. A. Carpenter.
Edward Adams.	W. W. Keith.
Bertram Winston.	Bruce Clark.
J. Deering.	Potter Palmer, jr.

Im Ganzen werden zu dem Ball etwa 2500 Einladungen ergehen, darunter auch an 500 unverheirathete junge Damen aus der hiesigen Gesellschaft. Der Ausschuß wird sich an's Werk machen, sobald er im Besitz der Liste der Personen ist, die Beträge zu dem Fonds gezeichnet haben, aus welchem die Kosten für den Empfang des Prinzen bestritten werden sollen. Diese Personen werden zunächst Einladungen zu dem Ball erhalten. Da letzterer in die Fastenzeit fällt, so hat der Ball-Ausschuß sich bemüht, Gepränge so viel wie möglich zu vermeiden.

Der Ausschuß, welcher die Vorbereitungen für den Empfang in der Waffenhalle trifft und sich aus den Herren Frank H. Jones, E. G. Halle, Charles Plamondon, Frank Wenter und Franz Amberg zusammensetzt, wird heute Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung abhalten, um die Einzelheiten des Empfanges festzusetzen. Soweit die Vereinigten Männerchore in Betracht kommen, wird Herr Amberg dem Ausschuß den folgenden Vorschlag unterbreiten: Wenn der Prinz die Halle betritt, stimmt das Orchester „Die Wacht am Rhein" an, dann spricht Herr E. F. L. Gauß einen Prolog, worauf die Vereinigten Männerchöre unter der Leitung von Gustav Ehrhorn das bekannte Lied „Das treue deutsche Herz" a capella singen. Nach einem Gesangsvortrag des Katzenberger-Damenchors folgen die Vereinigten Männerchöre mit Mohring „Schlachgebet", gesungen mit Orchesterbegleitung. Zum Schluß das „Star Spangled Banner", gesungen von den Vereinigten Männerchören und dem Damenchor. Jeder Sänger, der nicht Mitglied der Vereinigten Männerchöre ist und mitzuwirken wünscht, wird ersucht, sich einzufinden, da der Chor ein möglichst starker sein sollte. Herr Amberg rechnet auf mindestens 800 Stimmen. Höchst wahrscheinlich wird der Ausschuß dieses Programm in seiner heutigen Sitzung gutheißen. Die verschiedenen Kriegervereine tragen sich mit dem Plan, einen Fackelzug zu veranstalten, etwas Bestimmtes ist in dieser Angelegenheit bislang aber noch nicht beschlossen worden.

Von hervorragenden Deutsch-Amerikanern des Staates Minnesota ist bei dem Vollzugs-Ausschuß die Anfrage gestellt worden, ob der Gouverneur jenes Staates dem Prinzen, der St. Paul und Minneapolis bekanntlich nicht besucht, während seines hiesigen Aufenthaltes eine Adresse überreichen könne. Der Ausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der Angelegenheit befassen.

Will kein Spielverderber sein.

Eine gerichtliche Beanstandung der vor Kurzem von der Zivildienstkommission zur Besetzung der vakanten Polizeiinspektoren-Stellen abgehaltenen Prüfung möchte die Besetzung dieser Stellen auf unbestimmte Zeit hinauszögern. Polizeikapitän Schüttler, der halb und halb entschlossen war, diese Beanstandung zu besorgen, falls er anderweitig Schaden erleiden müßte durch das Verlorengehen eines Theiles seiner Prüfungsarbeiten, hat sich eines Anderen besonnen. Er wolle lieber den ihm erwachsenden Nachtheil ertragen, sagt er, als seinen Kollegen die Aussicht auf baldige Beförderung zum Inspektor abschneiden. Auch meint er, daß ein gerichtliches Vorgehen am meisten gerade den drei Herren zugute kommen würde, welche den Inspektorenrang widerrechtlich bekleiden. Da nun Herr Schüttler den dunklen Verdacht hegt, daß jene Drei sich erfreut die Hände reiben würden, falls er Schritte thäte, um die abgehaltene Prüfung für ungiltig erklären zu lassen, so will er die Dinge lieber ihren Gang gehen lassen.

— Einfach. — Wie haben Sie Ihre Frau kennen gelernt? — Ich heirathete sie!

Zur letzten Ruhe.

Das Begräbniß der Opfer der Archer Ave.-Katastrophe verlief nicht ohne Unfall.

Ein Straßenbahnwagen stieß mit einer Kutsche des Leichenzuges zusammen.

Drei Personen verletzt. — Motormann und Schaffner mit einem Lynchgericht bedroht.

Selbst das Begräbniß der Opfer der Archer Ave. Katastrophe sollte nicht ohne Unfall verlaufen. Ein elektrischer Straßenbahnwagen fuhr in eine der 130 den Leichenzug bildenden Kutschen, die sich auf der Fahrt nach dem Oakwoods-Friedhof befanden. Der Zusammenstoß erfolgte an 66. Str. und Vincennes Ave. Drei Personen wurden verletzt, und der Motormann, sowie der Schaffner des Straßenbahnwagens wurden von den empörten Leidtragenden mit einem Lynchgericht bedroht. Daß sie einer summarischen Justiz entgingen, hatten sie nur dem Einschreiten des Koroners John Traeger zu verdanken, der sie verhaftete.

Die Verunglückten sind:

Leo Lowey, Blumenträger, Mitglied der Waldeck-Loge, A. F. & A. M.

John Reuther, Blumenträger, Mitglied derselben Loge; Schnittwunden am Kopf und Verletzungen an einer Schulter.

W. B. Sleak, von Nr. 6138 Drexel Ave., Kutscher; Verletzung am Bein.

Der Zusammenstoß erregte in so hohem Grade den Zorn der Mitglieder der Freimaurerloge, daß sie sich zu schweren Drohungen gegen das Personal des Straßenbahnwagens hinreißen ließen. Der Motormann Henry Dusty und der Schaffner D. B. Wheeler standen bebend in der Mitte der aufgeregten Menge, als einer der empörten Leidtragenden den Vorschlag machte, sie an einer Pferdeleine aufzuknüpfen. Da legte sich Koroner Traeger, der als Bahrtuchträger waltete, in's Mittel, und erklärte die Bedrohten für verhaftet, um sie vor Leibesschaden zu schützen und eine Feststellung der Ursachen zu ermöglichen, die den Unfall herbeiführten.

Die Verhafteten wurden von der Polizei in Woodlawn, die vom Koroner in Kenntniß gesetzt worden war, in Freiheit gesetzt, nachdem Michael Doyle, Vormann der Calumet Electric Street Railway Company versprochen hatte, sie im Polizeigericht vorzuführen, wo sie sich wegen grober Fahrlässigkeit zu verantworten haben werden.

Den Angaben Sleeks gemäß, hatte der Motormann weder geläutet, noch, soweit ersichtlich, irgend welchen Versuch gemacht, den von ihm bedienten Wagen zum Halten zu bringen. Vier Kutschen hatten schon die Geleise gekreuzt. Sleek folgte, in der Annahme, daß der Motormann halten und den Leichenzug passiren lassen würde. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenprall. Dusty gab der Polizei gegenüber an, daß die Bremsen den Dienst versagten.

Lowey und Reuther waren derartig in der zum Theil zertrümmerten Kutsche eingezwängt, daß der letzteren Dach entfernt werden mußte, um sie aus ihrer Nothlage zu befreien. Sleek war von seinem Bocke auf das Straßenpflaster geschleudert worden. In dem Straßenbahnwagen befanden sich sechs Passagiere, die zwar wie Kraut und Rüben durcheinandergerüttelt wurden, aber mit dem bloßen Schreck davonkamen.

Lowey und Reuthers fanden mit den Resten ihrer Blumenspenden in einer anderen Kutsche Platz, und der Leichenzug setzte, nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, die Fahrt nach dem Friedhofe fort, während Sleck zurückblieb, um die Trümmer der Kutsche aufzulesen. Der Unfall ereignete sich um 4 Uhr 20 Minuten.

Die Bürgersteige waren mit Personen besetzt, die den Leichenzug in Augenschein nehmen wollten. Sie leisteten den Verunglückten Beistand, und wurden dabei von dem Gefolge unterstützt, welches aus den Kutschen sprang und nach der Unfallsstätte eilte.

* * *

Dreitausend Personen hatten sich vor dem Leichenbestattungsgeschäft Nr. 2129 Archer Ave., versammelt, von dem aus die sterblichen Hüllen der neun Mitglieder der Familie Trostel, der Opfer jener Archer Ave.-Katastrophe, zur letzten Ruhe geleitet wurden. Siebenhundert Personen wohnten dem Trauergottesdienst in der Salem-Kirche, an 25. Str. und Wentworth Ave., bei, in der kein Apfel zur Erde fallen konnte. Die neun Särge waren, von Blumenstücken bedeckt, vor dem Altar aufgebahrt.

Lange schon vor der festgesetzten Stunde waren die Straßen in der Nähe der Kirche mit Menschen gefüllt, denn die Trostels waren sehr beliebt; der Vater war ein Mitglied der Salemsgemeinde, sowie der Waldeck-Loge A. F. und A. M.; die Mutter gehörte zum Frauen-Verein der Gemeinde. Als die neun Särge hereingetragen wurden und die große Orgel Batistes „Elevation in E-Moll" spielte, blieb kaum ein Auge trocken. Herr Pastor Ch. Krafft sprach ein Gebet und hielt dann, nachdem die Gemeinde ein Lied gesungen, die ergreifende Leichenrede über den Text Jeremiah 32—42.

Darauf ein weiteres Gebet und dann sang der Chor das bekannte Lied „Ueber den Sternen ist Ruh'".

Nachdem der Segen gesprochen, wurden unter den Klängen von Chopins Trauermarsch die Särge hinausgetragen.

Dem Trauergottesdienste wohnten unter Anderem bei: Die Verwandten der Opfer, Mitglieder der Waldeck-Loge, Vertreter der Custer-Loge Nr. 169, des Unabhängigen Ordens der Gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaft, des Marien-Kapitols Nr. 1, des Ordens des östlichen Stammes und des Unabhängigen Förster-Ordens, der Damenverein der Salem-Kirchengemeinde, und 200 Vertreter der „Butchers and Grocers Clerks' Aid Association."

Der Straßenbahnverkehr auf der Archer und Wentworth Ave.-, der Wallace Str. und Center Ave.-, der Ashland Ave.- und der Halsted Str.-Linie gerieth für die Dauer einer Stunde in's Stocken, um die lange Reihen von Kutschen passiren zu lassen. Otto Giermann und Mary Rosenthal, die übrigen Opfer der Katastrophe, wurden gestern gleichfalls beerdigt.

Kostümfest der „Fidelia"

und andere Vereins-Festlichkeiten.

Auf Montag, den 24. d. M., kündigt der rühmlichst bekannte Gesangverein „Fidelia" ein großes Kostümfest an, mit welchem er die ähnliche Festlichkeit des vorigen Jahres, die man mit Recht einen Glanzpunkt der Ballzeit genannt hat, noch zu übertreffen gedenkt. Glänzendes soll geleistet werden, um dieses erste Fest, welches die „Fidelia" in der Lincoln-Turnhalle veranstaltet, zu einem gesellschaftlichen Ereigniß zu machen.

Fidelitas wird in dem festlich geschmückten Saal das Szepter schwingen; Vertreter aller Nationen und Länder werden sich ein Stelldichein geben, Hader, Zank und Eifersucht vergessen, um sich nur der Lust und Freude zu weihen.

Das frohe Treiben des Mummenschanzes möglichst farbenprächtig und ergötzlich zu gestalten, wird, wie die erlassene Einladung besonders bemerkt, bis um 12 Uhr nur Personen in vollem Maskenanzug (keinen Dominos) der Eintritt zum Ballsaal gestattet sein.

Der Verein hat die Einladung bei Zeiten erlassen, damit alle seine Mitglieder und Freunde nebst ihren Familien für den betreffenden Abend sich frei machen und in Masse zu dem Feste sich einfinden können. Wer früheren Festlichkeiten der „Fidelia" beigewohnt und das dabei genossene Vergnügen noch in Erinnerung hat, wird sich Dieses nicht zweimal sagen lassen.

Am morgigen, Dienstag, Abend wird der 3. jährliche Preis-Maskenball der Chicago Gastronomic Benevolent Society in der Waffenhalle des Ersten Regiments abgehalten. Es steht auch hier viel Vergnügen und ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

Außerdem sind, für nächsten Samstag und spätere Tage, die folgenden festlichen Veranstaltungen angekündigt:

Am Samstag, 15. Februar — der sechste große Preis-Maskenball des Allemania Frauen-Vereins in der Apollo-Halle, Blue Island Ave., nahe der 12. Str.; großer Preis-Maskenball des Senefelder Liederkranz in der Nordseite-Turnhalle; der 10. große Preis-Maskenball der Logen des ersten Distrikts der Nordwestseite D. O. H. in der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Robey Str.; Bauernball des Deutsch-Oesterreichischen Unterstützungsverein „Stock im Eisen" in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave.; großer Maskenball der Schiller Liedertafel in Schönhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Avenue; großer Preis-Maskenball der Hoffnung-Loge Nr. 12 vom Orden der Hermannsschwestern in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str.; erstes großes Stiftungsfest der Lessing-Loge Nr. 15 vom Orden der Hermannsschwestern in der Wicker Park Halle, Nr. 501 West North Ave.; dritter Preis-Maskenball der Plattdeutschen Gilde Lake View Nr. 3 in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str.; Stiftungsfest und Preis-Maskenball der 6. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins in der Nordwest-Turnhalle, Maskenball der Plattdeutschen Gilde Nord Chicago in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Straße.

Am Sonntag, den 16. Februar — mit Konzert und Beamteneinführung verbundener erster großer Ball des Nordwest Frauenvereins in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave.; 15. jährliches Stiftungsfest der Columbus Loge No. 48 O. M. P. in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str.; drittes Stiftungsfest des Oldenburger Frauenvereins in Wendels Opera House, Nr. 1500—1506 Milwaukee Ave.

Am Samstag, 22. Februar — großer Preis-Maskenball der Badischen Sängerrunde in der Mozart-Halle, Nr. 237—245 Clybourn Ave.; zweiter großer Preis-Maskenball der Hertha Loge Nr. 73 D. O. H. in der Arbeiterhalle, 12. Str., nahe der Waller Str.; erster großer Preis-Maskenball des Schwäbischen Vergnügungsklubs in der Pulaski Halle, Nr. 88 S. Ashland Ave.; großer Preis-Maskenball des Gambrinus Unterstützungs-Vereins in der Südseite Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str.; 11. großer Preis-Maskenball des Westseite Turnvereins in seiner Halle, Nr. 770—778 W. Chicago Ave.; Maskenball des Sozialen Turnvereins in dessen Halle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Straße.

Am selben Abend hält der Germania Männerchor in seinem Klubhause seinen jährlichen großen Maskenball ab.

Am Montag, den 24. Februar, großes Kostümfest der Fidelia in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey und Sheffield Avenue.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Deutsches Theater.

„Rosenmontag", Schauspiel in 5 Akten, von Otto Erich Hartleben.

Obgleich die Direktion des Deutschen Theaters ihrer Versicherung nach die vielen, zur Aufführung des gestern in Powers' Theater gegebenen Stückes benöthigten Offiziers-Uniformen „direkt aus Deutschland" bezogen hat, haben die kleidsamen Gewänder den meisten der mitwirkenden Herren doch nur sehr mäßig gesessen. Dieser Umstand und der fast noch verdrießlichere zweite, daß der Szenenwechsel von Akt zu Akt keineswegs mit militärischer Raschheit bewerkstelligt wurde — die Zwischenakte wurden dadurch weit über Gebühr in die Länge gezogen, und besonders die Pause zwischen dem 4. und dem 5. Akte dehnte sich dermaßen aus, daß das Interesse an der Handlung inzwischen bedenklich erkaltete —, haben den künstlerischen Erfolg der Vorstellung wesentlich beeinträchtigt. Doch ist derselbe immerhin noch ein bedeutender gewesen. Das haben neben dem Stoff des Stückes und seiner Behandlung seitens des Verfassers vornehmlich die trefflichen Leistungen bewirkt, welche von den Trägern der Hauptrollen geboten wurden.

Hans Rudorff, einer alten Offiziersfamilie entstammend, früh verwaist und ohne Vermögen, dient als Leutnant in einem Regiment, dessen Kommandeur dereinst sein Großvater gewesen. Er wird deshalb gewissermaßen als ein Kind des Regiments betrachtet, und der Dienst wird ihm verhältnißmäßig leicht und angenehm gemacht. Indessen — er „verplempert" sich mit einem kleinen Mädchen aus schlicht bürgerlichen Kreisen und bringt durch dieses Verhältniß seine Laufbahn in Gefahr. Während er zur Kriegsschule abkommandirt ist, wird ihm gemeldet, daß sein Schatz ihm die Treue gebrochen. Man hat dieselbe eines Morgens früh in der Wohnung des als arger Don Juan bekannten Oberleutnants v. Grobitzsch gesehen, und damit ist natürlich der Stab über sie gebrochen.—Rudorff, dem die Sache sehr nahe geht, ergibt sich nun einem „fortgesetzten Lebenswandel", der ihn auf's Krankenlager wirft. Zu seiner Großmama nach Köln beurlaubt, wird er als Genesender von dieser gestrengen Dame mit der Erbtochter eines reichen Handelsherrn verlobt. Von dieser Verlobung macht er, kurz vor Fastnacht in seine Garnison zurückkehrend, seinen Kameraden Mittheilung und kündigt an, daß das Verlöbniß gelegentlich des am Rosenmontag vom Regiment zu gebenden Kostümfestes offiziell bekannt gegeben werden würde. Mit seinen Beziehungen zu der ehemaligen Geliebten, Gertrude Reimann, ist es völlig aus, muß es aus sein, denn er hat darauf dem Regiments-Kommandeur sein Wort geben müssen. — Nun aber erfährt er, daß der vermeintliche Treubruch seiner Liebsten in Wirklichkeit gar nicht stattgefunden hat, sondern von seinen Vettern, den beiden Leutnants Ramberg, aus Besorgniß für seine Zukunft, nur durch ein szenisches Trugbild markirt worden war. Durch diese Offenbarung geräth Rudorff in ein Dilemma, aus dem er keinen Ausweg findet. Er knüpft seine Beziehungen zu Gertrude wieder an, sieht aber ein, daß er als Wortbrüchiger nicht ferner dem Heere angehören kann, somit, da er ein anderes, als das Offiziersleben sich nicht denken kann, auch nicht weiter zu leben vermag. Nachdem er die Sonntag Nacht mit seiner Liebsten auf dem Funken-Balle durchschwärmt, tödtet er am Rosenmontag in der Frühe die Geliebte und sich selbst.

Herr Hartberg, welcher den Hans Rudorff zu geben hatte, führte diese schwierige Partie in bester Weise durch. Daß ihm dieselbe übertragen worden ist, dafür hat er der Regie doppelt dankbar zu sein, denn es wurde ihm dadurch Gelegenheit geboten, jenen Theil des Publikums mit sich zu versöhnen, der wegen seiner trefflichen Leistungen in Intriguantenrollen ihn fast mit Unwillen betrachtet. Aber auch andere, nicht nur nach dem trügerischen Schein urtheilende Theaterfreunde hat Herr Hartberg durch seine Leistung von gestern Abend angenehm enttäuscht — diejenigen nämlich, welche Zweifel gehegt hatten, daß Herrn Hartberg, dessen Organ sonst eine frostige Klangfarbe hat, auch warme Herzenstöne zur Verfügung stehen. — Herr Meyer-Eigen, als Ober-Leutnant v. Grobitzsch, sah „forsch" und stattlich aus. Die Partie hätte wohl kaum in besseren Händen liegen können. Auch Frl. Wirth wurde der schwierigen Aufgabe vollkommen gerecht, welche ihr mit der Partie der Gertrude Reimann übertragen worde war.

Die Inszenirung des Stückes war, alle Umstände in Betracht gezogen, so übel nicht. Von der Regie hätte etwas mehr darauf gesehen werden dürfen, daß einzelne Darsteller nicht — wie es gestern geschah — nach dem Innern der Bühne zu sprechen. Das, was die Schauspieler zu sagen haben, ist ja schließlich doch mehr für's Publikum bestimmt, als für die Kollegenschaft.

Für kommenden Sonntag zeigt die Direktion einen neuen Schwank von Moser und Lehnhardt zur Aufführung an: „Unsere Pauline" betitelt. Als Mitwirkende werden unter Anderen angeführt: Paula Wirth, Julius Donat, Theodor Pechtel, Gustav Kleemann, Angela Bierag, Anna Gerlach und Milly Krause.

— Geht nicht. — Herr: Ich möchte mein Töchterchen photographiren lassen. Wie meinen Sie am besten? — Photograph: Lassen Sie's doch im Hemdchen photographiren, das sieht allerliebst aus. — Herr: Das glaube ich wohl, aber das geht nicht. Nein, nein. — Photograph: Warum denn nicht? — Herr: Weil's schon achtzehn Jahr ist.

The Equitable Life Assurance Society Of the United States.

Zweiundvierzigster jährlicher Bericht für das Jahr endigend am 31. Dezember 1901.

Bestände.

Bonds und Hypotheken	$60,755,929.94
Grundeigenthum in New York (einschließl. des Equitable Gebäudes	22,865,779.72
Ver. Staaten-, Staats-, Stadt- und Eisenbahn-Bonds und andere Geldanlagen (Marktwerth über den Kostenpreis, $16,937,594.00)	176,032,549.00
Darlehen gesichert durch Bonds u. Aktien (Marktwerth, $22,299,955.00)	17,735,800.00
Darlehen auf Policen	10,539,551.83
Grundeigenthum außerhalb New York, einschl. — Office-Gebäuden	15,427,312.39
Baar in Banken und Trust Companies auf Zinsen	20,305,308.50
Balance fällig von Agenten	566,411.50
Zinsen und Miethen. (Fällig $82,118.74. Ausstehend $356,186.72)	438,305.46
Prämien fällig und in Kollektion begriffen	3,847,957.00
Gestundete Prämien	2,524,815.00
Gesammt-Bestände	**$331,039,720.34**

Einnahmen.

Prämien-Einnahmen	$48,712,002.67
Zinsen, Miethen, etc.	15,662,603.27
Einnahmen	**$64,374,605.94**

Auszahlungen.

Ansprüche für Gestorbene	$15,564,651.21
Endowments und aufgelaufene Dividenden-Policen	5,653,934.67
Leibrenten	686,250.12
„Surrender" Werthe	2,067,265.85
Dividenden an Policen-Inhaber	3,742,519.57
An Policen-Inhaber bezahlt	**$27,714,621.62**
Kommission, Anzeigen, Porto und Wechselgebühren	6,012,387.43
Alle sonstigen Ausgaben	5,145,993.16
Abschreibe Fonds. Herabsetzung des Bücherwerthes der Bonds, die zu einer Prämie gekauft wurden	318,157.00
Auszahlungen	**$39,191,159.01**

Wir bestätigen hiermit die Richtigkeit des obigen Ausweises.
Francis W. Jackson, Auditor. H. R. Courfen, Hilfs-Auditor. A. W. Maine, zweiter Auditor.

Verbindlichkeiten.

Versicherungsfonds (od. Reserve)	$256,007,493.00
Alle anderen Verbindlichkeiten	3,903,185.28
Gesammt-Verbindlichkeiten	**$259,910,678.28**
Ueberschuß	**$71,129,042.06**

Versicherung.

Installment-Policen nach ihrem vertretenen Werth.

Ausstehende Versicherungen	**$1,179,276,725.00**
Neue Versicherungen	**$245,912,087.00**

Wir bestätigen hierdurch die Richtigkeit des obigen Ausweises. Die Reserve beträgt nach der unabhängigen Abschätzung des N. Y. Versicherungs-Departements $255,409,738.00. Wegen der Bestätigung des Superintendenten seht den ausführlichen Geschäfts-Ausweis. J. G. Van Cise, Aktuar. R. G. Hann, Hilfs-Aktuar.

Wir haben die Kontos und Bestände der Gesellschaft untersucht und bestätigen die Richtigkeit des vorstehenden Ausweises.
Wm. A. Wheelock, V. P. Snyder, C. Ledyard Blair, C. B. Alexander, Geo. H. Squire, Spezial-Komite des Direktoren-Rathes.

James W. Alexander, Präsident. James H. Hyde, Vize-Präsident
Gage E. Tarbell, 2. Vize-Präs. George T. Wilson, 3. Vize-Präs. Wm. H. McIntyre, 4. Vize-Präs.
William Alexander, Sekretär. Thomas D. Jordan, Komptroller, Sidney D. Ripley, Schatzmeister.
James B. Loring, Registrar. Edward W. Lambert, M. D., u. Edw. Curtis, M. D., mediz. Direktoren.

Direktoren:

J. W. Alexander, James H. Hyde,

Louis Fitzgerald,	Robt. T. Lincoln,	Marvin Hughitt,	Jacob H. Schiff,	E. H. Harriman,
Chauncey M. Depew,	John A. Stewart,	Levi P. Morton,	James J. Hill,	Alfred G. Vanderbildt,
Wm. A. Wheelock,	A. J. Cassatt,	Wm. A. Tower,	Chas. S. Smith,	T. Jefferson Coolidge,
Henry G. Marquandt,	J. J. Astor,	D. O. Mills,	Henry C. Frick,	August Belmont,
Cornelius N. Bliß,	Gage E. Tarbell,	Geo. J. Gould,	Wm. Alexander,	Sir Wm. C. Van Horne,
Geo. H. Squire,	Wm. H. McIntyre,	Geo. T. Wilson,	John J. McCook,	Thomas T. Eckert,
Thomas D. Jordan,	M. Hartley Dodge,	T. DeWitt Cuyler,	H. C. Haarstick,	C. Ledyard Blair,
C. B. Alexander,	Brayton Ives,	E. W. Lambert,	David H. Moffat,	Wm. H. Baldwin jr.,
V. P. Snyder,	Alanson Trask,	H. M. Alexander,	Sidney D. Ripley,	Thomas S. Young,
Samuel M. Inman,	M. E. Ingalls,	J. F. de Navarro,	John Sloane,	Joseph T. Lown.

N. B.—Wegen weiterer Einzelheiten seht den ausführlichen Geschäfts-Ausweis.

S. C. BOLLING, Superintendent der Agenturen.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater.—Die Castle Square Opera Co. gibt heute Abend hier ihre 900. Vorstellung, und die Direktion hat sich vorgenommen, diese bemerkenswerthe Thatsache durch eine Reihe von Galavorstellungen zu feiern. Auf dem Spielplane steht Puccinis „La Bohème," eine stimmungsvolle, theils erheiternde, theils rührende Vertonung der Hauptszenen des Murger'schen Romans aus dem Pariser „Quartier Latin." Der neue Kapellmeister der Castle Square Opera Co., Signor Emanuel, weiß mit den Kräften seines Orchesters höchst Achtungswerthes zu leisten und hat auch den Chor vollkommen in seiner Gewalt. Für die Besetzung der Hauptrollen ist, wie aus nachstehender Liste ersichtlich, auf's Beste Sorge getragen: Rudolph — Joseph F. Sheehan, abwechselnd mit Miro Delamotta; Marcel — Winifred Goff und Francis Carrier; Colline — Francis J. Boyle; Benoit — J. Parker Coombs; Schannard — E. A. Clark; Alcindora — E. P. Temple; Parpigol — George Tennery; Mimi — Gertrude Rennyson und Adelaide Norwood; Musetta — Josephine Ludwig.

Powers Theater. — Zum zehnten Male in ebenso vielen Jahren hält hier heute John Drew, der Liebling der Damenwelt, an der Spitze eines trefflichen Ensembles der Direktion Charles Frohmann seinen Einzug. Er bringt ein neues Stück mit, das — hauptsächlich für ihn — von Captain Robert Marschall geschrieben worden ist, dem Verfasser von „His Excellency the Governor" und „A Royal Family." Wie die früheren Stücke, so erweist sich auch die neueste Arbeit Marshalls, betitelt „The Second in Command" als ein Schlager erster Güte. Die Rolle des mannhaften und in seiner sicheren, ein wenig barschen, aber dabei gütig vornehmen Weise unwiderstehlich liebenswürdigen Majors Bingham ist Harry Drew auf den Leib geschrieben, und wie aus New York gemeldet wird, sitzt sie ihm denn auch wie angegossen. Zur Drew'schen Gesellschaft gehören unter Anderen die Frls. Louise Drew und Ida Vernon, sowie die Herren Robert Schabel, Oswald Yorke, Lionel Barrymore, George Forbes und George Harcourt.

Dearborn Theater. — Obgleich literarisch nicht von großem Werth, erweist sich das von der Direktion des Dearborn Theater neu herausgebrachte Stück „A King and a few Dukes" auf Grund trefflicher Leistungen der Darsteller und glänzender Ausstattung doch als zugkräftig. Es wird deshalb noch eine Zeitlang auf dem Spielplane verbleiben. Inzwischen bereitet die Direktion noch eine weitere Novität zur Aufführung vor, und zwar abermals ein von Opie Read gezeichnetes Lebensbild aus dem Süden, das aber nicht wie die „Starbucks" in dem wilden Berglande von Tennessee spielt, sondern in dem sonnigen Florida. Mit den „Starbucks" geht eine von der Dearborn Co. zusammengestellte Gesellschaft demnächst auf Reisen. Die Direktion des Dearborn-Theaters hat auch zwei Operetten-Gesellschaften unterwegs, welche mit Lueders „Burgomaster," bezw. mit den „Explorers" überall gute Geschäfte machen.

Illinois Theater. — Mit einem amüsanten neuen Singspiel, von George W. Lederer inszenirt, wird hier, von einer leistungsfähigen Gesellschaft unterstützt, von heute an Dan Daly das Publikum einige Wochen lang unterhalten. Das Stück ist betitelt „The New Yorkers" und spielt theils in London, theils auf dem Landsitze eines „Billionärs" bei New York. Der Gesellschaft, welche den beliebten Komiker Daly in dem Stücke umgibt, gehören vorzügliche Kräfte an, darunter Rose Beaumont, Anna Laughlin, Idalena Cotton, Carrie Perkins, George Schiller, Wm. Gould, Charles Evans, Wm. Cameron und Frank Farrington.

Grand Opera House. — In zwei Rollen, wie sie verschiedener nicht gedacht werden könnten, beweist hier Frau Fiske allabendlich einem enthusiastischen Publikum ihre Künstlerschaft. In dem einen Stücke: „The Unwelcome Mrs. Hatch" hat die gewandte Darstellerin eine opferfreudige Mutter zu spielen, welche allem eigenen Glücke entsagt, um das ihres Kindes nicht zu gefährden; in dem zweiten Stücke, einem Einakter, ist die Matrone von vorher in ein Londoner Gassenmädchen umgewandelt, dem aller Schmutz der Umgebung den poetischen Schimmer nicht hat rauben können, mit dem eine gütige Natur es umgeben.

Great Northern. — Die Dialekt-Komiker Mason und Mason entfesseln hier allabendlich Lachstürme mit der urkomischen Burleske „Rudolph und Adolph," in welcher es zu unaufhörlichen Verwechslungen von einem Paar Zwillingsbrüdern kommt, deren einer Thierarzt ist, während der andere als Damenschneider seinen Unterhalt erwirbt. Eine Anzahl von tüchtigen Sängern und Sängerinnen, sowie einige Tänzerinnen von recht waghalsiger Art machen das Ensemble und zugleich das Vergnügen der Zuhörerschaft vollständig.

Hopkins'. — Eine schon vielfach zur Aufführung gebrachte, aber rührsame und deshalb immer wieder wirkungsvolle Tragödie aus dem ältesten römischen Alterthume steht hier in dieser Woche auf dem Programm, nämlich „Virginius," von James Sheridan Knowles. Herr Richard Bühler tritt als charaktervoller Feldhauptmann in der Titelrolle auf; die Partie der ebenso sittsamen wie schönen und edlen Virginia wird von Frl. Selma Hermann gegeben. — Vaudeville-Nummern, ausgeführt von den französischen Sängern Bruet und Riviere, von den Taschenspielern, Matthieu und den Akrobaten Rossi füllen die Pausen aus.

Silberne Hochzeit.

Einen schönen Beweis von Liebe, Achtung und Freundschaft lieferte die fröhliche und stimmungsvolle Feier, welche am verflossenen Samstag dem Herrn H. Nitschke und seiner Gattin Bertha Nitschke, No. 1611 N. Leavitt Str., anläßlich ihrer silbernen Hochzeit bereitet worden ist. Unter den zahlreichen Theilnehmern befanden sich, prächtige Geschenke bringend, Abordnungen der folgenden Gesellschaften, welchen Herr Nitschke als Mitglied zugehört: Orden der Harugari, Arbeiter-Unterstützungs-Verein No. 3, North Chicago Wirthsverein, North Chicago Männerchor, Groß Park Liederkranz, Deutscher Unabhängiger Northwestern Bürger-Verein von Lake View und Unabhängiger Orden der Ehre. Um ein Viertel 9 Uhr erschien das Jubelpaar, und Professor Krautwalds Orchester spielte den Hochzeitsmarsch, welchem sich der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre, unter Leitung seines Dirigenten, Prof. F. W. Schößling, mit dem Vortrag von C. Kreutzers „Das ist der Tag des Herrn" anschloß, während zwei kleine Kinder, Louis Mueller und Clara Zimmermann, auf einem Kissen einen silbernen Kranz für die Braut und einen silbernen Strauß für den Bräutigam überreichten.

Nachdem dann Herr Charles Hengst eine wohlgesetzte, eindrucksvolle Festrede gehalten, traten die Vertreter der verschiedenen Vereine und Gesellschaften vor und überreichten dem Brautpaar ihre Geschenke. Vorträge ernster und humoristischer Natur, darunter mehrere Liedervorträge der genannten Gesangvereine, folgten in bunter Reihenfolge, bis um 11 Uhr die Gäste zum Festmahl gerufen wurden. Ein flottes Tänzchen bildete den Schluß.

Um Anordnung dieses echt deutschen Familienfestes haben insbesondere die Herren Rudolph Schweitzer, Alf. Hecht, Theo. Holz und Albert Hahne sich verdient gemacht.

* Die „Zivildienst-Liga", aus Zivildienst-Angestellten der Stadt bestehend, wird demnächst die Aufmerksamkeit der Zivildienst-Kommission auf die Thatsache lenken, daß noch immer gegen hundert Posten in der Stadtverwaltung, für welche die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes gelten, nicht mit gebührend geprüften Leuten, sondern mit Politikern besetzt sind. Der Anwalt der Liga wird zu veranlassen suchen, daß hier nach und nach Wandel geschaffen wird.

* Barbiere des Bridgeporter Distrikts haben sich gestern zu einem Fachverein verbunden und beschlossen, daß in besagtem Stadttheile die 5 Cents-Rate für's Rasiren abgeschafft werden solle.

Die beste Pille — Jayne's Painless Sanative.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell, sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends, Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Second in Command".
Studebaker's. — Castle Square Opera Co. — „La Boheme".
Dearborn. — „A King and a few Dukes."
McVicker's. — „Lovers Lane."
Grand Opera House. — „The Unwelcome Mrs. Hatch".
Great Northern. — „Rudolph und Adolph".
Academy. — „Lost in the Desert".
Hopkins. — „Virginius".
Illinois. — „The New Yorkers".
Coliseum. — „Sportsman's Show".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Heiteres aus dem Gerichtssaal.

Im „Wiener Extrablatt" setzt E. Seidel die Veröffentlichung seiner Blüthenlese heiterer Wahrnehmungen fort, die er in Wiener Gerichtssälen gesammelt hat. Wir zitiren daraus folgende Stellen. Richter: „Wo sind Sie geboren?" Angeklagte: „In Wien." Richter: „Wer waren Ihre Eltern?" Angeklagte: „Mein Vater war ein Italiener und meine Mutter eine Böhmin." Richter: „Wohin sind Sie zuständig?" Angeklagte: „Nach Ungarn." Richter: „Ihr Beruf?" Angeklagte: „Tiroler Natursängerin!" — Untersuchungsrichter: „Sie haben sich aus der Haft vorführen lassen mit der Angabe, daß Sie gestehen wollen. Häftling: „Ja, ich gestehe, daß ich es unbegreiflich finde, wie man mich nun schon seit drei Wochen unschuldig in Haft behalten kann." — Richter: „Waren Sie am Tage der That betrunken?" Angeklagter: „Ja." Richter: „Sie sind ja aber doch gerade von der Arbeit gekommen." Angekl.: „Wir trinken auch bei der Arbeit." Richter: „Ja, verdienen Sie denn so viel, daß Sie das thun können?" Angekl.: „Ja, freilich." Richter: „Das ist schön, eine solche Arbeit möchte ich auch haben!" — Vorsitzender: „Angeklagter, Sie haben sechs Ellen Tuch gestohlen." Angekl.: „Ich bitte, das ist doch eine Kleinigkeit gegen die Länge der Erdachse, den Abstand der Erde von der Sonne oder die Unermeßlichkeit des Weltraumes." — Vertheidiger eines angeklagten Wucherers: „Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, er begreife nicht, wie es der Angeklagte mit seinem Gewissen vereinbaren konnte, so hohe Zinsen zu nehmen. Meine Herren! Der Angeklagte kann nun einmal nichts dafür, daß der Gewissenswurm nicht zu seinen Hausthieren gehört!"

— Prosaisch. — Freundin: „Ich sah Dich diesen Nachmittag mit einem fremden Herrn auf der Gartenbank sitzen; hat sich zwischen euch etwas entsponnen?" — Backfisch: „Ach nein, der Anfang ist gemacht worden ... aber später hat sich jemand zwischen unsere Herzen gesetzt!"

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Wentling, Alma Neyer, 25, 21.
Josef Koziol, Maryanna Szot, 24, 20.
James P. Smith, Ida Foster, 25, 30.
Fred A. Hardtke, Johanna Stobe, 52, 52.
Alois Smrz, Mary Sindelar, 36, 27.
Johann Friedrich, Anna Schmids, 32, 37.
Luigi Pucci, Paulina Raffaela, 28, 19.
Josef Sbarka, Emma Volvoda, 22, 19.
Wladyslaw Janicka, Julyanna Migalska, 31, 21.
Samuel Blankenstein, Katie Baumgarten, 22, 20.
Herman Lowell, Selma Jacobson, 21, 24.
John F. Vrba, Frances Klein, 28, 20.
Charles F. Brown, Hattie Ormond, 30, 35.
Edward B. Johnson, Emma Pulfrey, 28, 22.
Ed. C. Jamison, Florence M. Stonhouse, 31, 25.
Wm. H. Doerr, Minnie D. Schaumburg, 55, 55.
Fred Anderson, Maria C. Stromberger, 32, 22.
Peter A. Wozniac, Bessie Roczynska, 23, 22.
Harry J. O'Bryan, Minnie Burke, 24, 28.
Christian Sulzberger, Johanna Hoffman, 37, 38.
Roger F. Downing, Mamie Kelleher, 27, 22.
John H. Louby, Katherina Winslow, 26, 19.
Abraham Rosenberg, Ella Marks, 28, 20.
Henry G. Reimer, Lillie Haughton, 27, 27.
Charles Jagade, Lizzie Szamelt, 32, 25.
Harry E. Zeiler, Idelle Court, 23, 23.
Hermann Krueger, Anna Spangehl, 38, 22.
Frank Bisek, Barbara Riha, 22, 25.
Christian Jaacks, Henriette Grevemeyer, 27, 27.
Henry Hayes, Florence Quitman, 25, 22.
John Woods, Mary O'Connor, 27, 25.
Charles H. Simmons, Laura B. Wharton, 32, 30.
Aloyzy Osowski, Agnieska Pocholska, 21, 18.
Edward E. Rieck, Estella Ball, 21, 16.
William Franke, Maria A. Stolpe, 47, 50.
Willie Peschel, Lizzie Latrall, 23, 20.
Alejandro Arvia, Catarina Gavio, 25, 17.
Anton J. Zavodsky, Emma Pancner, 31, 25.
John Titus, Martha Wershy, 27, 18.
Adam E. Wambach, Lulu M. Chaco, 21, 20.
Wilhelm Mascner, Anna Hegemann, 38, 38.
Daniel Canty, Mollie B. Cavil, 32, 24.
Anton Kubni, Julie Marusjock, 22, 19.

Die Davison'sche Eifersuchts-Tragödie.

Frau Flora Davison brannte, noch nicht 14 Jahre alt, ihren Eltern durch, um den Mann zu heirathen, der am Samstag das Mordattentat auf sie und ihre Angehörigen verübte.

Wie jetzt ermittelt wurde, brannte Frau Flora Davison, noch nicht 14 Jahre alt, ihren damals in Logansport, Ind., wohnhaften Eltern durch, um den Mann zu heirathen, der am Samstag den Versuch machte, sie u. ihren Vater u. ihren Bruder zu ermorden. Die Ehe war von Anfang an unglücklich, da James G. Davison schrecklich eifersüchtig auf seine Frau war und ihr das Leben zur Hölle gestaltete. Er soll selbst eifersüchtig auf ihren Vater und Bruder gewesen sein und es nicht haben ertragen können, daß jemand mit ihr sprach. In letzter Zeit wurde er ein Spiritist, und seine Frau gelangte schließlich zur Ueberzeugung, nicht länger mit ihm zusammen leben zu können. Sie setzte sich mit ihrem Vater. Peter D. Roberts, von Nr. 7400 Adams Ave., in Verbindung, und klagte diesem brieflich ihr Leid. Roberts sandte ihr Geld und ersuchte sie, zu ihm zu ziehen, bis sie eine Scheidung von ihrem Manne erlangt habe. Sie verließ denn auch, von zwei Kindern, der elfjährigen Alice und der um vier Jahre jüngeren Belle begleitet, heimlich das Haus ihres Gatten in Indiana und zog zum Vater. Davison, dem sie ihren neun Jahre alten Sohn, Otto, gelassen hatte, stöberte sie hier vor ungefähr acht Tagen auf und nahm Belle mit sich, in der Erwartung, daß seine Frau dadurch veranlaßt werden würde, zu ihm zurückzukehren.

Davison, der im County-Gefängniß-Hospital darniederliegt, wird nach Ansicht der ihn behandelnden Aerzte genesen, aber die Sehkraft auf einem Auge einbüßen. Er leidet entsetzliche Schmerzen und war bis jetzt nicht im Stande, irgend welche Aussagen zur Sache zu machen.

In seinem Besitze wurde ein an „Schwester und Freunde in Logansport" adressirter Brief gefunden, der in der Uebersetzung lautet: „Ich wünsche zu sagen, daß, wenn ich nach Chicago oder irgend einem anderen Ort gehe und mir oder meiner Frau, die ihr Heim am 6. Januar verlassen hat, irgend etwas zustoßen sollte, ich wünsche, mit meiner Frau nach Logansport zurückgeschafft zu werden, und daß man unsere Leichen auf meinem Begräbnißplatz auf dem Friedhofe beerdigt. Ich bin glücklich gewesen mit meiner Frau und meinen drei lieben Kindern, die ich mehr liebe, als ich auszudrücken vermag. Gott weiß, ich wünsche sie wieder bei mir zu haben und ich würde Alles thun, um sie zurück zu erhalten. Wenn sie nicht kommen, so weiß ich nicht, was geschehen wird. Ich habe meinerseits das Beste gethan, was in meinen Kräften stand, obgleich ich in der Vergangenheit Unrecht hatte."

Der Zustand der Frau Davison wird im Englewood Union-Hospital als kritisch bezeichnet. Ihr Vater, sowie ihr Bruder, werden voraussichtlich genesen.

Die drei Kinder des Davison'schen Ehepaares befinden sich zur Zeit im Hause ihrer Großeltern, Peter Roberts und Frau. Deren Nachbarn sind empört über das von Davison verübte Mordattentat, und wäre Davison nicht selbst entsetzlich zugerichtet gewesen, so würden sie wohl nach der That kurzen Prozeß mit ihm gemacht haben.

— Humoristische Zurechtweisung. — Im Eisenbahn-Koupe geht im Mittelraum ein nervöser Passagier rastlos auf und nieder, ungeduldig die Abfahrt des Zuges erwartend. Ein behäbiger Passagier, behaglich auf seinem Platze ausgestreckt, ruft im Momente der Abfahrt dem Ruhelosen zu: Nun also, mein Herr, jetzt hat Ihre Aufregung hoffentlich ein Ende. Zug ist bereits in Bewegung; dagegen wollen Sie endlich auch Ihre Bewegung im Zuge einstellen, nicht wahr?

Gestrige Vereinsfestlichkeiten.

Die Bühne der Nordseite-Turnhalle war gestern in ein „Ueberbrett'l" umgewandelt und vor ihm saßen das Haupt mit allerlei komischen Kopfbedeckungen geziert, Hunderte von Mitgliedern der Chicago Turngemeinde und andere Gäste, die wohl selten einen so fidelen Abend verlebt haben mögen, wie den gestrigen. Die Turngemeinde veranstaltete ihre jährliche karnevalistische Abendunterhaltung und zwar nach dem Muster des „Ueberbrett'l", das zur Zeit bekanntlich in Deutschland in voller Blüthe steht. Die Aufführungen standen unter der Leitung von Turner Julius Zimmermann, der sich als trefflicher Regisseur erwies und nebenbei durch mehrere Vorträge nicht wenig zum Erfolg des Abends beitrug. Der erste Theil des Programms brachte gesangliche und deklamatorische Vorträge von den Herren Leopold Berger, Hermann Dietz, Julius Zimmermann, Bräutigam, Hieber, Gottschall und Frau Minna Schmidt. Mitglieder des Senefelder Liederkranz und des Turner-Männerchors trugen mehrere komische Chöre vor und den Schluß bildete ein lebendes Bild, das den Strom der Heiterkeit von Neuem entfesselte. Die Glanznummer des Abends war aber unstreitig eine humoristische Szene, betitelt: „Ein Tag bei Dowie", dargestellt von Frau Bobene und den Herren Schneider und Karl Kapell, sowie Mitgliedern des Turner-Männerchors, die als Chor der Gläubigen auftraten. Ein flotter Ball beschloß den vergnügten Abend.

In Brands Halle beging gestern die Konstantia Loge Nr. 783, A. F. & A. M. ihr 15. Stiftungsfest, zu welchem sich auch Vertreter aller anderen hiesigen Freimaurer-Logen eingefunden hatten. Das Fest wurde durch ein Konzert eingeleitet, für welches ein eben so reichhaltiges, wie genußreiches Programm aufgestellt worden war. An seiner Ausführung betheiligten sich die Schüler der Rahn'schen Musikakademie: Frl. Rosa Ziegenhagen, Frl. Spreyne, Frl. Alma Klinder, die Herren Max Weiß, Joseph Baum, C. Voelker, Eduard Werkmeister und das von den Herren Jakob Spohn, Franz Amberg, Hermann Pomp und August Jummrich gebildete Orpheus Quartett. Die Festrede wurde von Altmeister Georg Herwig gehalten. Ein Ball bildete den Schluß des in jeder Beziehung erfolgreich verlaufenen Stiftungsfestes. Die Vorbereitungen waren von den Herren Phil. Flohr, Ignatz Baum und Wilhelm Hoegemann getroffen worden; den Empfangsausschuß bildeten die Herren Georg Herwig, Karl Unverzagt, Rudolph Wendt und Charles Hoepfner; des Ballordner-Amtes walteten Joseph Baum, Reinh. Gollert, Wm. Schaefer und August Bablitz, und das Wirthschafts-Komite setzte sich aus den Herren Wm. Kraemer, August Pohlig und Wm. Sutherland zusammen.

Die Konstantia Loge wurde vor 15 Jahren gegründet und zwar mit folgenden Mitgliedern: William Recke, L. Gollhardt, Fritz Mueller, Philipp Mueller, Ernst Mueller, Henry Wink, Konrad Dietze, Anton Schneider, Ed. Thormann, Andreas Gill, Karl Rohm, Joseph Schabel, Wm. Buschmann, Konrad Weber und John Schattell. Die derzeitigen Beamten der Loge, die heute 125 Mitglieder zählt, sind: Theodor Ploner, Meister; Chas. Unverzagt, 1. Aufseher; Chas. Hoepfner, 2. Aufseher; John Werkmeister, Schatzmeister; Rud. Wendt, Sekretär; Henry Schmidt, 1. Diakon; Wm. Hoegemann, 2. Diakon; Coas. Stein, 1. Zeremonien-Meister; Wm. Kraemer, 2. Zeremonien-Meister; Fritz Apfel, Wächter.

Altmeister Herwig sagte in seiner, die Geschichte und das Wirken der Loge behandelnden Rede u. A.:

„Der erste Meister vom Stuhl, der die junge Loge mit fester Hand und sicherem Blick durch die ersten Klippen ihrer Kindheit führte, war Wm. Räcke. Winzig klein begann er ihr Lebenswerk; doch die Saatkörner, die er oft zagend ausstreute, keimten und gingen auf, Dank des herrlichen Bodens in den sie fielen. Ihm folgten im Amte die Brüder: Henry Wink, Fritz Müller, Rud. Wendt, Wm. Schmidt, Geo. Herwig, Joseph Feuer und Theo. Ploner. Einer nach dem Anderen sind sie an's Werk gegangen, in der Hoffnung auf ein frohes Gelingen desselben; recht und billig haben sie ihre Pflichten erfüllt, und wären sie nicht in all den Jahren von den Brüdern fröhlich ermuntert worden, die Kenntniß unserer Kunst zu verbreiten und kräftig unterstützt worden, die Menschen von der Güte unserer Institutionen zu überzeugen, so hätte sich die Loge auch nicht in dem Maße entwickeln können. Unter ihrer Obhut und Leitung sahen wir dieselbe wachsen, gedeihen und Freunde gewinnen, und so sind es denn im Ganzen 173 Mitglieder gewesen, die sie für die Brüderschaft erworben hat.

Die Brüderschaft der Freimaurer ist nicht, wie viele von Ihnen vielleicht glauben mögen, ein Geheimbund, sondern nur eine geschlossene Gesellschaft, deren Streben auf die Erfüllung der menschlichen Bestimmung hin gerichtet ist, und die in kunstgerechter, gesellschaftlicher Art und Weise beständig an der Vollendung der Menschheit baut."

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Doering, John B., 63 J., 718 W. 31. Str.
Geinen, Peter, 47 J., 657 W. Erie Str.
Heckler, Jakob, 27 J., 490 S. State Str.
Kirchoff, Martha, 39 J., 1906 Oakdale Ave.
Korn, Isaak Markus, 73 J., 1919 59. Str.
Meliler, Magdalena, 82 J., 334 Milwaukee Ave.
Olske, Annie, 30 J., 5518 Jasper Str.
Schrab, William, 47 J., 132 Ost North Ave.
Schankin, Johann, 61 J., 41 Julian Str.
Theler, Anna W., 82 J., 5036 Elizabeth Str.
Worck, Hugo W., 22 J., 4801 Robey Str.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

L. H. Arms; $1100 Schulden, keine Bestände.
Albert M. Hopkins; $83,000, keine Bestände.
Emry F. Marshall; $19,600 Schulden, $700 Bestände.
William P. Howland; $800 Schulden, keine Bestände.

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514, Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Jll.)

E. M. — Jawohl, Sie können durch Ausfertigung der nöthigen Uebertragungs-Urkunden zwischen sich selbst und Ihrer Frau die im Nachlaß-Gericht entstehenden Kosten sparen; jedoch müssen derartige Urkunden mit großer Umsicht ausgefertigt werden. Sprechen Sie wegen dieser Sache lieber mit unserem Rechtsberather persönlich.

Hugo P. — Sie sind nur verpflichtet, den Betrag des Darlehens mit 7 Prozent Zinsen per Jahr zurückzuzahlen. Wenn Sie den Geldverleihern schon $22 oder mehr bezahlt haben, so sind Sie gesetzlich nichts mehr schuldig.

Christ. J. — Wenn zwischen Ihnen und den Eigenthümern des Ofens nur das Verhältniß von Miether und Vermiether bestand, so sind Sie nicht zur Einbehaltung desselben berechtigt. Ist das Verhältniß, welches Sie zu einander einnehmen, das von Wirth und Gast, so sind Sie dazu berechtigt.

L. R. — Steuern müssen unter allen Umständen bezahlt werden, und es ist für diese nichts von der Pfändung ausgeschlossen.

Goppelt. — Im Falle einer freiwilligen Vermögens-Uebertragung Seitens einer Firma gilt der Arbeitslohn der Angestellten, welcher innerhalb der letzten 3 Monate verdient wurde, als bevorzugte Forderung und muß voll bezahlt werden, ehe andere Gläubiger berücksichtigt werden.

W. Sch. — Die Gebühren des Gerichtsschreibers betragen bei jeder Klage $10, die des Sheriffs 75 Cents für jeden vorgeladenen Beklagten. Es ist üblich, daß der Anwalt 33⅓—50 Proz. des erzielten Schadenersatzes für seine Bemühungen erhält. Doktorkosten, Zeugengebühren u. s. w. bezahlt gewöhnlich der Klient. Es liegt nicht im Wirkungskreise der „Abendpost," die Archive der Gerichtsschreiber nach älteren Fällen zu durchstöbern, welche für das allgemeine Publikum kein Interesse haben.

W. T. — Sie können die Leute durch ein gerichtliches Verfahren gewaltsam aus der Wohnung entfernen lassen und sie außerdem wegen der rückständigen Miethe verklagen.

G. A. F., Lill Ave. — Eine dritte Dividende ist schon lange in Aussicht gestellt, bis jetzt aber nicht zur Auszahlung gelangt.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Heim, zwei einstöckige Frame-Cottages, 737, 739 Olive Str., $2200.
John Heim, zwei zweistöckige Framehäuser, 821, 823 Thome Ave., $4000.
J. Machovec, einstöckige Frame-Cottage, W. 24. Pl., $1000.

Marktbericht.

Chicago, den 10. Februar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83¾—84½c; Nr. 3, roth, 80—83½c; Nr. 2, hart, 75¾—77¼c; Nr. 3, hart, 74¾—76¾c.

Sommerweizen, Nr. 1, 75¾—77¾c; Nr. 2, 74¾—77c; Nr. 3, 70—75c.

Mehl. Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 3, 58½c; Nr. 3, gelb, 59—59½c.

Hafer, Nr. 2, 43½—44c; Nr. 2, weiß, 45½—46½c.; Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, weiß, 44½—46c; Nr. 4, weiß, 43—44½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $11.00—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 78c; Juli 78¼c.
Mais, Mai, 61½c; Juli 61¾c.
Hafer, Mai, 43½c; Juli, 37¼c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.45; Juli, $9.55.
Rippchen, Mai, $8.52½; Juli $8.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $15.85; Juli, $15.92½.

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste „Beeves", 1000—1800 Pfund, $7.00—$7.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.40—$6.90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.70—$5.45; gute fette Kühe, $3.30—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $6.50—$5.75; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.25.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.30—$6.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.75—$6.30, ausgesuchte für Fleischer, $6.15—$6.40; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.80—$6.15.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge. $4.80—$5.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.00—$4.85; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00—$4.65; Lämmer, gute bis beste, $6.00—$6.50; geringe bis Mittelwaare, $4.50—$5.85.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 58,529 Rinder, 3175 Kälber, 221,261 Schweine, 71,273 Schafe. Von hier verschickt wurden: 16,479 Rinder, 398 Kälber, 35,594 Schweine, 10,856 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery", extra per Pfund ...... $0.26½—0.27
Nr. 1 per Pfund ...... 0.21 —0.22½
Nr. 2, per Pfund ...... 0.17 —0.18
„Dairy", Cooleys, per Pfund ...... 0.21 —0.22
Nr. 1, per Pfund 0.18
Nr. 2, per Pfund ...... 0.16 —0.17
„Ladles", per Pfund ...... 0.16 —0.16½
Packwaare, frisch, per Pfund 0.16

Käse—
Rahmkäse, „Twins", per Pfund ...... 0.10¼—0.10¾
„Daises", per Pfund 0.10¾
„Young American", per Pfund ...... 0.11 —0.11½
Schweizer, per Pfund ...... 0.12 —0.12½
„Blocks", per Pfund ...... 0.12½—0.13
Limburger, per Pfund ...... 0.10 —0.10½
Brick, per Pfund ...... 0.09½—0.11½

Eier—
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen) ...... 0.25½—0.26
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben) ...... 0.24½—0.25

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund ...... 0.10½—0.11
Truthühner, per Pfund ...... 0.10½—0.11
Enten, per Pfund ...... 0.10 —0.11
Gänse, per Dutzend ...... 5.50—10.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund ...... 0.11 —0.12
Kapaunen, per Pfund ...... 0.14 —0.16
Enten, gute bis beste, per Pfd. ...... 0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund ...... 0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund ...... 0.12 —0.14½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund ...... 0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund ...... 0.06½—0.07½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund ...... 0.08 —0.08½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund ...... 0.09½—0.10

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund ...... 0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund ...... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund ...... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund ...... 0.01½—0.02
Barsch, per Pfund ...... 0.08 —0.09
Aale, per Pfund ...... 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend ...... 3.00 —5.00
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend ...... 4.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend 2.00
Plover, per Dutzend ...... 1.75 —2.00
Kaninchen, per Dutzend ...... 0.70 —0.90
Hasen, per Dutzend ...... 1.25 —2.75
Opossum, das Stück ...... 0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund 0.12½
Wilde Gänse, per Stück ...... 0.40 —0.60
Bärenfleisch, per Pfund ...... 0.10 —0.13

Frische Früchte.

Aepfel—
„Greenings", beste, per Faß ...... 4.50 —6.25
„Ben Davis", per Faß ...... 3.00 —3.50
„Baldwins", Nr. 1 ...... 3.00 —4.00
„Jonathans" ...... 3.50 —5.00
Bananen — per Gehänge ...... 1.20 —1.50
Zitronen — California, per Kiste ...... 2.00 —2.50
Messina, per Kiste ...... 2.50 —3.00
Orangen — Floridas, beste, per Kiste ...... 2.50 —3.00
California Navels, per Kiste ...... 2.50 —3.25
„Grape Fruit" — Jamaika ...... 5.00 —6.00
„Grape Fruit" — Florida ...... 6.00 —8.00
Ananas, per Dutzend 3.00
Preißelbeeren — per Faß ...... 6.50 —7.50
Trauben—
Catawbas, Kiste mit 15 Körben 1.75
Kalifornische, 4 Körbe ...... 1.00 —1.50
Malaga, per Fäßchen ...... 5.00 —7.00
Erdbeeren, per Quart ...... 0.45 —0.50

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart 0.15
Rothe Rüben, neue, per Faß ...... 7.00 —8.00
Kraut, per Tonne ...... 14.00—18.00
per 100 Köpfe ...... 4.00 —6.00
Sauerkraut, 40 Gallonen 4.50
Mohrrüben, California, per Crate 1.00
Blumenkohl, Calif., per Crate ...... 1.75 —2.00
Gurken, hiesige, per Dutzend ...... 1.30 —1.40
Zwiebeln, beste weiße, per Buschel 1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen ...... 0.40 —0.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß ...... 5.00 —6.00
Blattsalat, per Kübel ...... 0.25 —0.30
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend ...... 1.50 —1.75
Hiesige, per Dutzend ...... 0.18 —0.30
Tomaten, kalifornische, 6 Körbe ...... 3.75 —4.00
Petersilie, per Dutzend Bündchen ...... 0.40 —0.50
Rüben, neue, per Faß ...... 2.50 —4.50
Spinat, per Faß ...... 6.00 —6.50
Pastinaken, per Faß ...... 1.00 —1.10
Squash, die Tonne ...... 40.00—45.00
Pilze, das Pfund ...... 0.25 —0.45
Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Buschel-Kiste ...... 5.00 —6.00
Wachsbohnen, per Buschel-Kiste ...... 5.50 —6.00
Trockene „Peas", auserlesene, Buschel 1.65
„Medium" ...... 1.60 —1.62
Braune schwedische ...... 1.70 —1.75
Rothe „Kidneys" ...... 1.75 —2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel ...... 0.75 —0.80
Geringere Sorten, per Buschel ...... 0.67 —0.74
Süßkartoffeln, per Faß ...... 2.50 —4.25

Leset die „Sonntagpost".

— Naseweiß. — Aelterer Herr: Sie junger Mann scheinen noch nicht trocken hinter den Ohren zu sein! — Junger Mann: Das kann wohl sein, denn ich komme von meinem Barbier!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens.

Verlangt: Junger Butcher, um in Wurstmacherei zu arbeiten. 155 Wells Str. modi

Verlangt: Junge an Brot. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Mann für Order-Wagen in Meatmarket. 122 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Junge für Pferd und Buggy und sich im Allgemeinen nützlich zu machen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter junger Porter, 18—22 Jahre, welcher etwas englisch sprechen kann. 177 Ost Adams Str., Bradley, Saloon.

Verlangt: Ein erster Klasse Cakebäcker, sofort. Kommt fertig zur Arbeit. 836 Irving Park Boul.

Verlangt: Erfahrener Koch für Businesslunch und Orders zu machen. Keine Sonntagsarbeit. 26 Fulton Market, Ecke Peoria Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. Muß Empfehlungen haben. Adr.: L. 500 Abendpost.

Verlangt: Ein lediger Schmied für Country; einer der etwas von Holzarbeit versteht und gut Pferde beschlagen kann, wird vorgezogen. Steiger Platz für einen guten Mann. Thos. Johannsen, Highland, Ind. modimi

Verlangt: Ein Wurstmacher. Nachzufragen: 2819 Bonfield Str.

Verlangt: Porter, welcher auch kochen kann. Nachzufragen zwischen 9 und 10 Vormittags Dienstag. Nordost-Ecke Lake und Union Str.

Verlangt: Guter Porter. Guter Lohn. Darf keine Arbeit scheuen. 4009 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Jungen, um kleine Kisten zu nageln. 778 West 22. Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. 1934 Evanston Av., nahe Wilson Ave. Hochbahnstation. 10fb,1w

Verlangt: Erster Klasse Cabinetmakers. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger verheiratheter deutscher Mann mit kleiner Familie, frisch eingewanderter vorgezogen; muß mit Pferden umgehen können, für allgemeine Arbeit am Platze, bei guter Herrschaft. Guter Lohn für den rechten Mann. Muß auf dem Platz wohnen. Vorstadt Oak Park. F. Prieß, 221 W. Onrario Str. didosa

Verlangt: Lunchmann mit $50 Baar kann vollständigen Lunch- und Oyster-Counter in großem Platz sofort übernehmen. Nur Abendgeschäft. Keine Miethe. Nachzufragen 463 N. Clark Str. 8 bis 9 Uhr Abends. modi

Verlangt: Ein Junge um die Bäckerei zu erlernen. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Butcher, der auch mit im Store helfen kann. 216½ Fulton Str.

Verlangt: Ein Junge von 14 bis 16 Jahren, der Zeugnisse seines Charakters und Ehrlichkeit bringen kann, um im Store zu arbeiten. 68 LaSalle Str.

Verlangt: Kupferschmiede und Sheet Eisen-Arbeiter. Adr.: H. 403 Abendpost. modi

Verlangt: 5 Männer in Kohlen-Yard. 484 West Belmont Ave.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker, $7 die Woche und Kost. Theo. Ploner, 167—169, 31. Str.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. Muß Erfahrung haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Porter, der etwas vom Kochen versteht. Näheres bei Nick. Elz, 6253 State Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. Stetige Arbeit. Lohn $9 die Woche im Winter. 2822 State Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Brot und ein Junge zum Lernen. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Junge zum Abliefern. 1271 N. Clark Str., Dye House.

Verlangt: Mann für Boarding-Stable, unverheirathet; muß mit Pferden umzugehen verstehen. 733 Wells Str.

Verlangt: Guter Junge für Cake Bäckerei. Guter Lohn. Erfahrung verlangt. 227 E. North Ave.

Verlangt: Guter Storetender, lediger Mann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge, in der Buchbinderei zu arbeiten. 368 Clybourn Ave., hinten.

Verlangt: Tüchtige Bücher-Agenten; $5—$6 pro Woche und Kommission. B. M. Mai, 618 3. Str., Milwaukee. 8feb,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Zeitschriften für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 3feb,1mt,X

Verlangt: Ein Mann und ein Junge für beständige Arbeit. Suß Ornamental Glaß Co., 54 Nord Clinton Str. famo

Verlangt: Junge von 15 Jahren, für leichte Hausarbeit. 395 Larrabee Str., eine Treppe. 6feb,1w

Verlangt: Guter Abbügler an Hosen. 893 N. Wood Str. frsamo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erstes Maschinenmädchen oder Mann an guten Shepröcken. 69 Churchill Str., zwischen Hoyne und Leavitt Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Porter, kann Bar besorgen, sucht Stellung. Empfehlungen. Adr.: Z. 943 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stellung als Bartender. Kann Lunch schneiden und aufwarten. Adr.: H. 402 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Brotbäcker sucht Arbeit. Adr.: H. 435 Abendpost. modi

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht Arbeit. Adr.: Z. 994 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gute dritte Hand, sucht Stelle. 36 Dean Str.

Gesucht: Anständiger Deutscher, 25 Jahre alt, wünscht stetige Arbeit als Porter, Bartender, Teamster oder andere Arbeit. Referenzen. Adr.: H. 404 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter sucht Stelle. Kann kochen und aufwarten. Adr. Z. 996 Abendpost.

Gesucht: Guter Cakebäcker und Konditor sucht stetige Arbeit. Adr. L. 501 Abendpost. modi

Gesucht: Gebildeter Deutscher, von sehr guter Familie, in Deutschland als Krankenpfleger ausgebildet, sucht Stelle als Privatkrankenpfleger in deutscher Familie in oder außerhalb Chicago. Nachzufragen bei M. Simens, 546 Cleveland Ave. 6fb1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Presser an Cloaks. 238 W. Division Str.

Verlangt: Tüchtige Maschinen- und Handnäherin. 595 Lincoln Ave., im Store.

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschenmachen in Futter an Röcken. 493, 14. Place, Ecke Throop Str. 10fb,1w

Verlangt: Kleine Mädchen, an Coats zu arbeiten. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Damen-Waists. 75 Wabash Ave., 3. Floor, Marshall Field & Co. modimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Union Special Corders und Ruffling Maschinen. Unterröcke-Fabrik, 241 Ost Madison Str., 2. Floor, Marshall Field & Co. modimi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Unterröcken. 241 Ost Madison Str., 2. Floor, Marshall Field & Co. modimi

Verlangt: Mädchen für einfaches Nähen, Unterröcke-Fabrik, 241 Ost Madison Str., 2. Floor, Marshall Field & Co. modimi

Verlangt: Schulter, Edge Basters und Finishers an Röcke; stetige Arbeit. Franc Koc & Son, 580 W. 18. Str. modi

Verlangt: Lehrmädchen an seidenen Taillen. Lohn während der Lehrzeit. Ebenfalls erfahrene Mädchen. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Frauen und Mädchen um das französische Kleidermachen und Zuschneiden bei deutscher Dame innerhalb drei Monaten gründlich zu erlernen. Madame Thomas, 197 W. Division Str. 18ja1Msfsomo

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Skirts, auch Handnäher; guter Lohn; ständige Arbeit. — Rosenzweig, 225 Market Str., 3. Floor. 8feb1wX

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen. 1701 S. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen, und ein Mädchen, um Knöpfe an Kniehosen anzunähen. 1013 N. Lincoln Str. famo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Damen-Wrappers. 325 Lincoln Ave.

Verlangt: Kleine Mädchen, Knöpfe anzunähen. 325 Lincoln Ave.

Verlangt: 50 erster Klasse Maschinenmädchen an Kleiderröcken. Beständige Arbeit bei höchstem Lohn. Buckingham Bros. & Co., 275 Franklin Str., nachzufragen auf dem 3. Floor. modimi

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau in Bäckerei. $5 die Woche und freie Station. 1468 West 35. Str., Ecke Wood.

Verlangt: Mädchen, das Haarfrisiren, Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madjack, 734 Clybourn Ave., Maskenstore.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Knaben-Röcken und Westen. Nachzufragen im Store. 852 Lincoln Ave. 10fb,1w

Verlangt: Erfahrene Stepperin an Kinderschuhen. 170 Ost Madison Str., Zimmer 53.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Power. — 447 N. Ashland Ave. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ordentliches Mädchen, das waschen und bügeln kann, in Familie von 3 Erwachsenen. 262 Ohio Str., nahe State Str.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen; Familie von 2; $5. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 2. 92 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für die Küche. 489 Wells St., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen im Store, C927 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 425 Orchard Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein frischeingewandertes. 654 LaSalle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, im Haushalt zu helfen. Kann Abends nach Hause gehen. 192 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1 Crilly Place.

Verlangt: Eine erfahrene Businesslunchköchin. Muß Orders machen können. Keine Sonntagsarbeit. 26 Fulton Market, Ecke Peoria Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. Keine Wäsche. 1675 Buckingham Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Frau mittleren Alters, im Haushalt zu helfen; eine welche mehr gutes Heim als hohen Lohn wünscht. Muß mit Kindern umzugehen verstehen. — Sreibt in John D. Mey, 8 S. Kedzie Ave., nahe Lake Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und Kinder. 369 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 1425 Diversey Boulevard.

Verlangt: Frau oder Mädchen, die auf Kinder aufzupassen versteht. Keine große Wäsche. Referenzen verlangt. 522 Larrabee Str.

Verlangt: Ein zweites Mädchen, muß deutsch sprechen können. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Dampfheizung. 1303 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 542 N. Robey Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Deutsche oder Schwedin. 4606 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Erwachsenen. 86 Hazel Ave., Buena Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie, für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. — D Nr. 2 Lessing Apartment, Surf und Evanston Ave., 2 Blocks nördlich von Limits Car Barns. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 2080 Kenmore Ave. mdimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 893 Ogden Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, um der Hausfrau jeden Morgen ein wenig zu helfen. 557 Sedgwick Str., Drugstore.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit und Küche. Nachzufragen Morgens. 42 St. James Court.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 185 E. Ohio Str., zweiter Floor. Anzufragen im Saloon, Ecke LaSalle und Illinois Str.

Verlangt: Aeltliche Frau oder Mädchen, bei Kindern aufzupassen und etwas im Hause behilflich zu sein. 155 E. Division Str., im Store. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Waschfrau, die auch putzen kann. 628 LaSalle Ave.

Verlangt: Deutsch-katholisches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 428, 26. Str., Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 420 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in Familie mit zwei Kindern, Flat. 297 West Court, nahe Belmont und Evanston Ave. somodi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1833 N. Francisco Ave., nahe Belmont. sonmo

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 298 Ost Chicago Ave. sonmo

Verlangt: Gutes, reinliches Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit; gutes Heim. 404 Center Str. samo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Graff, 2643 Indiana Ave. samo

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes für rechte Person. 5234 Union Ave. 22ja*

Verlangt: Gute Plätze offen für Schrubfrauen, Geschirrwäscherinnen zu guten Löhnen. Morrell, 146 State Str. frmomitfr

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5fax*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 920 N. Halsted Str.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in und außer dem Hause. 50 Burling Str., Hinterhaus.

Gesucht: Gute deutsche Businesslunchköchin sucht Stellung. 71 Larrabee Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 114 W. 18. Str., Basement.

Gesucht: Erster Klasse Wiener Köchin sucht Stelle im Restaurant oder als Lunchköchin. 427 East Division Str., Top Flat.

Gesucht: Anständiges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stellung bei kleiner Familie. 46 Mohawk Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, kinderlos, sucht Stelle, Frau zum Kochen, Mann als Porter, Waiter oder für sonstige Arbeit. Adr.: Z. 984 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte u. s. w. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24jn1mtfr,mo,mi

Zu verkaufen: Nicht zu großer Kaffee- und Thee-Store. 609 Milwaukee Ave.

$500 — Restaurant, sauberer, gutzahlender Platz, Westseite, umgeben von vielen medizinischen Colleges, 5000 Studenten darum; niedrige Miethe; Dampfheizung. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu kaufen gesucht: Bester $2000 Saloon gegen Baar. Werth muß nachgewiesen werden. A. D. 234 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, nahe Fulton Market. Einnahme $30 zu 1 Brl. Bier. Adr.: L. 511 Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, nahe vom Court-Hause. Adr.: L. 506 Abendpost. ssmo

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer, Hinterhaus. 157 Orchard Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neu möblirte Zimmer, alle Bequemlichkeiten, bei kinderloser alleinstehender Frau. 150 LaSalle Ave., Top Flat.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Junger Water Spaniel, 8½ Monate alt, mit grauem Bruststreifen, trägt einfaches Lederhalsband mit Adresse auf der Innenseite. Gute Belohnung dem Finder. J. P., 849 N. Winchester Av.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19j1X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12fe1X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bj*

Zu verkaufen: Eck-Lot mit zweistöck. Brickhaus, Asphalt-Straße, ein Block von der Straßenbahn, billig. Nachzufragen 422 N. Lawndale Ave.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
— Zweig-Geschäft: —
1657 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12aj*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1j*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südwest-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, bleiben die Sachen in Ihrem Besitz. Meine Geschäfte sind persönlich und verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Ich garantire Euch Vergnügen erteilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28ja*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 11a*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreißig Jahre Erfahrung. Verkauf stets Hypotheken an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. — Sonntags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Braucht Ihr Geld? — Wir verleihen Geld an solide Männer und Damen, auf ihre einfache Unterschrift, zu den niedrigsten Raten, ohne jede Sicherheit. Leichte Abzahlungen. Sprecht bei uns vor. — Main Investment Co., 135 Adams Str., Ecke Clark Str., Zimmer 1209. 6jX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mxa*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen, $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 9ja,*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24bj*

Zu verleihen: Billig. Privatgelder, ohne Kommission, erste und zweite Hypothek. Adr.: J. 946 Abendpost. 4fb,1w*

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen zu niedrigsten Raten. Oscar Rabe, 250 West Chicago Ave. 25jan,jamomitmi

„Keine Kommission. Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, beliebt man leer." Phone Main 339. O. C. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: B. 746 Abendpost. 3ja*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson und Alton Exkursionen, mittels Zug mit persönlicher Bedienung, durchfahrender Pullman Touristen-Schlafwagen; ermäßigte Passagierraten nach Californien und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Exkursionen, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fj,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und verkauft bei Chas. J. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan,1mX

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, Crane's, 167 Wabash Ave. 4fb*

Ratten und Mäuse verschwinden. Gesimmer-Flat. 25 Cents diese Woche. Adr.: J. 941 Abendpost.

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert H. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Judian Treatment Institute, 351 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3jaX*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7j*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8fb,1mX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str.

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 16, 78 LaSalle Str. 3fb*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w. Billige Preise, bei Kempfer, 88 State Str. 9jaX*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$110 kaufen ein feines Kimball Upright Piano. $5 monatlich. Aug. Gross, 582 Wells Str., nahe North Ave. 10fb,1w

Zu tauschen gesucht: Schilder und Schildermalen für ein elegantes Deimer Piano. Offerten erbeten unter J. 990 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Piano (Flügel). Adr. brieflich. Perk, 321 West Monroe Str.

$130 kaufen gutes Emerson Square Piano. 1013 N. Halsted Str. modimi

RRR — RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, wie heftig oder peinigend der Schmerz, den der an Rheumatismus Leidende, der auf dem Siechbett Liegende, der Schwache, der Krüppel, der an Nervosität, Neuralgie oder anderen Krankheiten Leidende zu erdulden hat.

Radway's Ready Relief wird sofortige Linderung und Erleichterung gewähren.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfweh (einerlei ob Migräne oder nervös), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, im Rückgrat, oder in den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art gewährt die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortigeErleichterung und dessen einige Tage lang fortgesetzter Gebrauch bewirkt eine permanente Heilung.

Niemals ein Fehlschlag!

Kurirt und verhütet

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Anschwellen der Gelenke, Hexenschuß, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen Asthma,

Athem-Beschwerden.

Radway's Ready Relief ist ein sicheres Mittel gegen jeden Schmerz, Verstauchungen, Haut-Abschürfungen, Schmerzen im Rücken, in der Brust oder in den Gliedmaßen.

Innerlich: Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Migräne, Diarrhoe, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

MALARIA

Frösteln und Fieber und Wechsel-Fieber kurirt und beseitigt.

RADWAY'S READY RELIEF

Kurirt nicht nur den an Malaria leidendenPatienten, sondern wenn die in Fieber-Distrikten wohnhaften oder beschäftigten Personen jeden Morgen beim Aufstehen zwanzig bis dreißig Tropfen des Ready Relief in einem Glas Wasser einnehmen und trinken und sagen wir, einen Cracker dazu essen, so werden sie Anfällen von Malaria entgehen.

Verkauft von allen Apothekern; 50c die Flasche.

Radway & Co., 55 Elm Str., New York.

RADWAY'S PILLEN

rein vegetabilisch, mild und zuverlässig. Reguliren die Leber, sowie die Verdauungs-Organe. Die sicherste und beste Medizin in der Welt für die

Heilung

aller Leiden des Magens, der Leber, Eingeweide, Nieren, Blase, ferner nervöser Krankheiten, Mangel an Appetit, Kopfweh, Verstopfung, Hartleibigkeit, Indigestion, Biliosität, Fieber, Darm-Entzündung, Hämorrhoiden und aller Störungen der Eingeweide. Perfekte Verdauung wird erlangt durch Einnehmen von Radway's Pillen. Wenn man dies thut, so wird

DYSPEPSIE,

Migräne, saures Aufstoßen aus dem Magen, Biliosität verhütet, da die genossenen Speisen ihre ernährenden Bestandtheile zur Erhaltung des Körpers und zum Ersatz der naturgemäß verbrauchten Stoffe beisteuern.

Preis 25 Cents per Schachtel. Verkauft von allen Apothekern oder nach Empfang des Preises per Post gesandt.

RADWAY & CO., 55 ELM STRASSE, N. Y.

RUPTURE — **Bruchleidende**

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. R. BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.

Schwache, nervöse Personen.

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund“ wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse und andere mark- und beinverzehrende Leiden, schnell und dauernd geheilt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

CHICHESTER'S ENGLISH **PENNYROYAL PILLS**

Original and Only Genuine. SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2160 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. 15no,modoja,1i

DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. — Klinik, 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momsa

N. WATRY & CO.,

90 E. RANDOLPH STR., Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit sc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) sc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. sal.fox

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(24. Fortsetzung.)

Also das war ihr Vater, der Hausherr, dem er sich noch nicht einmal vorgestellt hatte. Und diese interessante Dame aus Amerika hatte mit ihm gespielt. Wo war er denn hingerathen? Was war das für eine Gesellschaft? Hugo, die Amerikanerin, der freche Grimm, alle diese Herren, die er aus den gewissen Kaffees der Nichtsthuer kannte. Auch der Dichter, dessen Talent in dem müden Ausdruck der Augen und der koketten Stirnlocke saß, fehlte nicht unter ihnen. Diese Crême der Lumpokratie und er selbst. Sie wagen einen frechen Einbruch in das Haus eines angesehenen Mannes. In die Nähe dieses Engels. Und da gibt es keine Macht, die dreinschlüge. Aufschreien wollte er: Herr, nehmen Sie einen eisernen Besen und kehren Sie den Schmutz aus ihrem Hause. Den — — den — — den — — die — — und mich —! In dem Augenblicke hatte er Achtung vor sich: Er war eines solchen Gefühles noch fähig! Er konnte noch Ekel empfinden vor diesen näselnden Phrasendreschern, vor dem verhüllten und unverhüllten Läster, vor den dekolletirten Müttern und den lauernden, auf den Mann dressirten Mädchen. Und das Flammen dieser Gefühle mochte sich wohl in seinen Mienen ausprägen, denn es ging ein förmliches „Ah!“ durch die Gesellschaft, als er in seiner stolzen Haltung hinzutrat. Grethe stand an der Seite des Vaters. Tina war etwas zurückgetreten. Das Mädchen wurde ihr unbequem. Sie fing den Blick auf, den Grethe zu Paul hinübersandte. Das war kein Blicken, es war ein Jauchzen der Augen, das auch Paul wahrnahm und das ihm wie eine Zustimmung erschien für das, was er jetzt dachte und fühlte.

Paul trat zu dem Direktor. „Verzeihen Sie, mein Herr, ich hatte noch nicht Gelegenheit, mich Ihnen vorzustellen.“

„Na, hör' einmal!“ rief jetzt Hugo, der in dem Kreis stand, der sich um das Klavier gebildet hatte; „das ist meine Schuld, Herr Direktor. Den jungen Mann hab' ich auf dem Gewissen. Sie waren so liebenswürdig, mir zu gestatten, ihn mitzubringen: Mein Freund Paul Höffer.“ Hugo hatte das „von“ schon auf der Zunge gehabt. „Paul Höffer,“ das war ihm zu wenig. Er hätte das „von“ in diesem Augenblick auch wirklich ausgesprochen, wenn er Paul nicht so genau gekannt hätte. Es ärgerte ihn, dem Namen nichts Besonderes hinzufügen zu können. Das wäre er sich eigentlich schuldig gewesen. Paul Höffer. Aber vielleicht frappirt gerade diese Einfachheit. In den Kreisen ist man sie so gar nicht gewohnt. Der Direktor reichte Paul die Hand mit kräftigem Drucke. Damit sagen anständige Leute immer: „Das freut mich, Du gefällst mir!“ Das entging dem Menschenkenner Hugo nicht. Und er dachte bei sich: „Wenn der Kerl mit dem glücklichen Profil nicht Karriere macht, trotz seiner Widerhaarigkeit, dann hol' mich der Teufel!“ Und er kombinirte schon wieder, wie er das für sich ausnützen könnte. Die Gesellschaft löste sich nach und nach in zwanglose Gruppen auf. Paul würde sich gewiß wieder in den einsamsten Winkel zurückgezogen haben, wenn der liebenswürdige Hausherr ihn nicht in ein Gespräch verwickelt hätte, dem er sich nicht zu entziehen vermochte. Wie von selbst ergab sich als Thema etwas aus dem Berufe des Direktors heraus, und so bald dieser merkte, daß Paul auf die gerade aufgeworfene Frage mit Verständniß einging, kamen Probleme an die Reihe, die den Direktor gerade interessirten. Es gibt Berufsmenschen, die es lieben, auch mit fernstehenden Personen über Berufsfragen zu sprechen, weil sie voraussetzen, daß gerade solche Leute und vielleicht eben aus ihrer Verständnißlosigkeit heraus einen Einwurf machen können, oder eine Bemerkung, die ihnen selbst die angeregte Frage in einer neuen, am Ende der richtigen, Beleuchtung zeigt. Aus Paul sprach nun freilich nicht der Laie; die Studien, die er in der Hoffnung auf eine Stellung bei der Versicherungs-Gesellschaft getrieben, kamen ihm jetzt sehr zu Statten. Er vertiefte sich so in das Gespräch, daß er eine Weile über das, was ihn bedrückte, hinwegkam. Leider nicht lange genug, denn von der anderen Seite wurde der Direktor durch Tina in Anspruch genommen, die es nicht duldete, erst in zweiter Linie behandelt zu werden.

„Sprechen Sie vom Geschäft auch in der Gesellschaft von Frauen?“

„Oh, verzeihen Sie, man vergißt sich. Wenn man lange Wittwer ist, wird man in gewissem Sinne wieder Junggeselle, und dann kommen auch wieder die üblen Eigenschaften zum Vorschein, die den Junggesellen eigentlich für eine Damengesellschaft unbrauchbar machen.“

„Daß Sie nicht unbrauchbar sind, beweist die Erkenntniß — also seien Sie jetzt ein bischen lieb. Wollen Sie mich nicht an das Büffet führen?“

Natürlich führte er sie.

Paul fühlte, daß er hier im Wege sei. Das verdroß ihn. Er war so schön bei der Sache, war so ruhig geworden. Und jetzt kam wieder das alte Gefühl über ihn. Er verneigte sich leicht gegen den Hausherrn, er hörte kaum, wie dieser sagte: „Sie sollten mich einmal in meinem Bureau besuchen, Sie haben gute Gedanken, so, als wenn Sie vom Beruf wären.“ Dann sah Paul, wie der schöne Mann, Tina am Arm, in den kleinen Salon schritt.

Paul stand unter dem herrlichen Bronzelüster und wußte wieder einmal nicht, was er jetzt zu thun habe. Dann schritt er den Saal entlang.

In dem Rauchzimmer herrschte besondere Lustigkeit. Ein paar ältere Herren hatten sich an den Spieltischen etablirt, während die Jungen rauchend und lachend eine laute Unterhaltung führten. Das kleine Fräulein Mayer, dieselbe, von der Hugo sagte, sie würde es Paul leicht machen, machte es den Anderen leicht. Sie lag in einem Lederfauteuil und blies schwere Rauchwolken aus einer türkischen Zigarette. Sie erklärte ausdrücklich, daß man vor ihr über Alles reden könne; das wußte man übrigens auch ohne diese Erklärung, und legte sich keine Zurückhaltung auf. Am allerwenigsten Herr Grimm, der sie immer die „köstliche Emanzipirte“ nannte und dem Mädchen damit einen Ehrentitel zu verleihen glaubte. So stellen sich die Grimms die Emanzipation vor.

Paul widerstrebte es, da einzutreten. So wandte er sich wieder. Da fiel sein Blick auf die erste Fensternische, und zwischen den Vorhängen erkannte er Hugo. Der hatte sich ein Tabouret in die Vorhangöffnung geschoben, und da saß er nun mit vorgeneigtem Kopfe, wie träumerisch. Er träumte natürlich nur von sich. Heute wollte ihn die Verstimmung nicht loslassen. Mußte auch gerade heute Alles über ihm zusammenbrechen! Er wurde den Brief des Polen nicht los, auch die Klage bedrängte ihn, sogar die Zimmervermietherin hörte er immer wieder keifen. Mit solchen Gedanken soll man guter Laune sein und sein Schicksal dirigiren?! Und diese Tina! Heute schien er für sie nicht zu existiren. Immer hängt sie an dem Direktor. Einen Augenblick schoß es ihm sogar durch den Kopf: „Vielleicht ist sie gar nicht die Dame, als die sie sich ausgibt.“ Er brauchte diesen Gedanken zur Beruhigung seiner Eitelkeit. Aber dann wies er ihn doch wieder von sich. Lächerlich — er wird sich irren! Wenn wenigstens die Kleine, die Grethe, anbeißen wollte! Aber die ist nicht zu sehen. Wo sie nur steckt? Solche Mädchen zu erobern war doch nicht schwer, die warten drauf. Sie gefiel ihm ja nicht, sie hatte so etwas unerträglich Anständiges an sich, so gar nicht „chik.“ Aber bei denen geht es ja am leichtesten. Die fliegen auf die Lebemänner, hinter denen sie immer etwas Besonderes vermuthen. Und so reizte er sich selbst zu einer Hast, mit Grethe zu sprechen. Vielleicht wirkt das auch auf Tina! Er machte sich das Geständniß, daß er jetzt gar keine andere Wahl habe. Diejenige, auf die er jetzt am meisten wirkt, wird es sein. Er, der sich lange für den geborenen Sieger gehalten, war recht kleinlaut geworden.

Er war nicht einmal im Stande gewesen, die kleine Mayer für sich zu interessiren, der er kurz vorher aus seiner verzweifelten Stimmung heraus in nicht mißzuverstehender Weise gesagt hatte: „Ich finde Sie heute entzückend. Sie mich doch auch? Sie bereuen doch schon längst den Korb, den Sie mir einmal gegeben haben. Ich bin noch heute bereit. Ich habe mich nur für Sie reservirt!“ — — Und trotzdem schenkte sie ihm keine Beachtung. „Sie wird sich hoffentlich nicht damit rühmen, daß ich mich so entwerthet habe.“ — Ach, er muß etwas thun, er muß eine Gelegenheit schaffen, heute noch in's Reine zu kommen. So albern können auch geschickte Menschen werden, wenn die Noth sie bedrängt.

Jetzt hatte er wenigstens ein bestimmtes Ziel gewonnen: Tina oder Grethe, — jetzt galt es, die Entscheidung herbeizuführen. Wie immer! Aber rasch. Sonst ersäuft er! Also, hol's der Teufel! Er erhob sich. Ihm war Alles Wurst. Er versuchte halt noch ein Letztes.

Er that ein paar Schritte vor. Jetzt erst hob er den Kopf. Da stand Paul vor ihm. Hugo begann zu lachen. So laut und so ungezogen, als gäbe es für ihn gar keine Sorgen.

„Wir spielen heute die gleichen Rollen — die zwei Einsamen.“

Dann schlug seine Lustigkeit aber plötzlich in Ernst um.

„Ich werde Dir etwas sagen, mein lieber Paul, jetzt ist's genug mit dem stummen Agiren — Du hast Dich mit Deiner Zurückhaltung nicht übel inszenirt. Wenn ich das für Absicht halten dürfte, dann wärst Du ein Künstler. Egal, der Erfolg ist derselbe, vielleicht noch nachhaltiger. Aber jetzt mische Dich unter das Volk, wenn Du nichts Anderes thust, so mache Dich wenigstens dem kleinen Grimm angenehm. Sag ihm, daß Du ihn für den größten Sportsmann des Jahrhunderts hältst, und wenn Du das recht liebenswürdig thust, so wie Du's von mir gesehen hast, und Dich nachher noch von ihm in's Kaffeehaus schleifen läßt, so sind das sichere zweihundert Gulden, um die Du ihn beim letzten Glas Kognak anpumpen kannst. Ich habe keinen Kredit mehr bei ihm. Und dann schau' Dich ein bischen um, hier ist jedes Mädchen ein Goldfisch; die kleine Mayer ist empört, daß Du Dich ihr noch nicht hast vorstellen lassen. Die brennt darauf. Weißt Du, wie viel die mitbekommt? Geschlagene 120,000, die geht nur auf Rasse. So wie Du muß ihr Zukünftiger aussehen, das hat sie schon gesagt. Also los! Ich brauche Deine Freundschaft endlich. Der kannst Du auch Anekdoten erzählen, aber nur die neuesten, die alten kennt sie ohnehin schon alle — von mir.“ Und er wollte ihn ernstlich zu der kleinen Mayer in den Rauchsalon schleppen. Aber Paul wehrte ab. Um seine Lippen spielte ein Lächeln, das Hugo sehr genau kannte. Das war immer da, wenn Paul Injurien dachte. Diesmal mußten es besonders starke sein.

„Also mach', was Du willst,“ rief Hugo plötzlich, „nur komme mir dann nicht mit Vorwürfen — mir nicht!“

Er ließ Paul stehen, denn in demselben Augenblicke war sein Blick auf eine der Fensternischen gefallen — Tina. Ja — sie hatte sich zurückgezogen, da saß sie, von dem Vorhang halb verdeckt, und wollte — gefunden werden. Von ihm gefunden werden, den die Pflichten des Hausherrn ihr für eine Weile genommen hatten. Ihr exklusiver Verkehr mit dem Direktor hatte die jungen Leute von ihr fern gehalten. Sie glaubten in diesem Falle die Rechte des Hausherrn respektiren zu müssen, denn sie waren überzeugt, daß er Rechte besaß. Darauf hatte es Tina geschickt angelegt. Ja, sie hatte mit dieser Meinung einfach schon gerechnet und einzelnen Anspielungen gar nicht widersprochen. Mit der sicheren Taktik einer in solchen Feldzügen gewandten Kokette sah sie voraus, daß sie und der Direktor schon morgen das Gespräch in allen Kreisen, die dem Manne nahe standen, bilden würden. Man wird sie mit ihm in einem Athem nennen, noch bevor er sich selbst entschlossen hat. Das wird, so kalkulirte sie, seinen Entschluß beschleunigen. Und das der anders als zu ihren Gunsten ausfallen könnte, schien ihr jetzt schon unmöglich. Dafür wollte sie noch einen Schritt thun. Deshalb hatte sie sich hierher zurückgezogen und war sehr ungnädig, als Hugo den Vorhang, verständnißinnig lächelnd, lüftete und, den Kopf langsam vorneigend, sich vor ihr aufpflanzte.

„Sie gestatten doch, daß ich neben Ihnen Platz nehme, gnädige Frau? Es ist Ihnen ja sehr unangenehm — bitte, bemühen Sie sich nicht, das Gegentheil zu behaupten, ich sitze schon.“ Dabei hatte er einen der kleinen gepolsterten Stühle zurecht gerückt und Platz genommen. „Man spricht schon davon. Hat die Verlobung schon stattgefunden? Bitte, keine Aufregung, ich will nur gratuliren.“

„Ich weiß nicht, mit welchem Rechte Sie sich einen solchen Ton herausnehmen?“

„Mit dem Rechte des Aelteren, gnädige Frau. Ich müßte ja gefühllos sein.“ Hugo zwang sich jetzt einen sentimentalen Ton auf, der ihm schon zu manchem nachträglichen Sieg verholfen hatte. „Wissen Sie, was Sie sind? Eine Kokette! Haben Sie Hoffnungen in mir groß gezogen? Sagen Sie nein, wenn Sie können. Sie können nicht „Nein“ sagen. Sehen Sie?“ Er verstand es auch, ein künstliches Vibriren der Stimme hervorzubringen, das selbst die erfahrene Frau täuschte. Das passirt leicht, wenn die Eitelkeit betheiligt ist.

„Aber, um Gottes Willen, hier doch keine Szene!“

„Seien Sie unbesorgt.“ Es war Hugo genug, zu merken, daß er gut gespielt habe. „Spielen kann ich noch.“ Das gab ihm einige Befriedigung. Nun durfte er schon wieder zu seinem eigentlichen Ton zurückkehren, der ihm weniger Schwierigkeiten machte und doch wirksam war.

(Fortsetzung folgt.)

Der Seekampf des „Meteor“.

Eine der interessantesten und ruhmreichsten Episoden des deutsch-französischen Krieges wird durch die Wahl des Namens „Meteor“ für die neue Schoonerjacht des deutschen Kaisers in Erinnerung gerufen — der einzige Seekampf bei jenem gigantischen Ringen zweier tapferer Nationen im Jahre 1870, der Zusammenstoß des deutschen Kanonenboots „Meteor“ mit dem französischen „Bouvet“ vor Havana.

„Was der Name „Kearsage“ in der amerikanischen Marinegeschichte ist, das ist der Name „Meteor“ in der deutschen. Und thatsächlich herrscht eine sehr große Aehnlichkeit in den Umständen und Bedingungen des Kampfes, in dem das kleine preußische Schiff seine Lorbeeren errang, und dem unvergeßlichen Duell der „Kearsage“ und der „Alabama“, welches ein halbes Dutzend Jahre früher ausgefochten wurde. In beiden Fällen erfolgte die Herausforderung zum Zweikampf in neutralem Hafen, und in beiden Fällen wurde der Strauß in der Gegenwart von Kriegsschiffen einer neutralen Nation ausgefochten. Bei dem „Meteor“-„Bouvet“-Duell war kein Geringerer als der Generalkapitän von Kuba nicht nur Augenzeuge, sondern sogar „Unparteiischer“ im vollsten Sinne des Wortes.

Dem kleinen „Meteor“ gelang es, nach Ausbruch des Krieges, vom August bis zum 7. November, den französischen Geschwadern zum Trotz, sich auf den Meeren zu behaupten. Als er dann in den Hafen von Havana einlief, fand er dort den französischen Kreuzer „Bouvet“ vor Anker, dessen Pfad er auf seinen Kreuzfahrten im Karibischen Meer häufig durchquert hatte.

Der „Meteor“ hatte kaum Anker geworfen, als der französische Postdampfer „Nouveau Monde“ auslief, um die Fahrt nach Havre anzutreten. Flugs zog der „Meteor“ seine Anker wieder hoch und glitt hinter dem Franzosen her. Der Kapitän der „Nouveau Monde“ sah bald, daß er verfolgt wurde, und machte Kehrt. Beide Fahrzeuge fuhren in den Hafen zurück. Die Besatzung des französischen Kreuzers war wüthend über den kecken Versuch des „Meteor“, ihr ein großes Kauffahrteischiff vor der Nase wegzukapern.

Kapitän Franquet, der Kommandeur des „Bouvet“, theilte den Aerger seiner Leute voll und ganz und ließ Korvettenkapitän Knorr, den Befehlshaber des deutschen Kanonenbootes und späteren Admiral, zum Kampfe auf hoher See, außerhalb der neutralen Dreimeilen-Grenze, herausfordern. Die Forderung wurde prompt angenommen und von der Besatzung des „Meteor“ mit lauten Hurrahrufen begrüßt. Der „Bouvet“ lief sofort aus, um außerhalb des Hafens den Ablauf von 24 Stunden abzuwarten.

Von den einander gegenüber tretenden Fahrzeugen war das französische das größere. Der „Bouvet“ hatte fünf Geschütze, der „Meteor“ drei. Außerdem war der Franzose schneller als der Deutsche und hatte eine größere Besatzung — 80 Offiziere und Mannschaften gegenüber den 60 Offizieren und Matrosen des „Meteor“. Beide Fahrzeuge waren hölzerne Schraubendampfer mit Bark-Takelage, und natürlich ohne jeden Panzerschutz.

Gegen Mittag des 8. November 1870 dampfte der „Meteor“, klar zum Gefecht, hinaus, um den Gegner auf dem Meer zu suchen. Die beiden feindlichen Fahrzeuge fuhren unter Volldampf auf einander los, bis sie kaum noch eine Viertelmeile trennte, und dann begann der „Bouvet“ den Kampf. Fünfmal donnerten seine Kanonen, ohne nennenswerthe Wirkung, ehe die Geschütze des „Meteor“ ihre dumpfe Antwort sprachen. Bald waren beide Fahrzeuge in Pulverdampf gehüllt. Die See war spiegelglatt und keine Brise blies, um die Rauchwolken zu verwehen. Die Folge hiervon war, daß die beiden Gegner eine halbe Stunde lang fast blindlings drauf losfeuerten.

Plötzlich tauchte der „Bouvet“ zwischen den Rauchmassen dicht neben dem „Meteor“ auf. Kapitän Franquet hatte beschlossen, das feindliche Schiff zu rammen. Der „Meteor“ wich jedoch aus und versuchte den Franzosen zu kentern. Dabei trafen die Schiffe etwas spitz und so scharf aufeinander, daß der „Meteor“ die Masten verlor, wobei sich die Takelage in der Schraube verfing.

Ein Kanonier des „Meteor“ hatte indessen das Kommando „Alle Mann auf Deck“ wohl gehört, sein Ziel aber so gut genommen, daß er noch einen Schuß abfeuerte, ehe er dem Kommando Folge leistete. Die Kugel schlug mitten durch die Kessel des „Bouvet“ und zwang den Franzosen, Segel zu setzen, um den schützenden Hafen zu gewinnen, was ihm auch gelang, bevor der ebenfalls seeuntüchtige „Meteor“ ihn noch einmal angreifen konnte.

Der deutsche Kanonier erhielt für seinen Ungehorsam drei Tage Arrest, und später für seinen Kernschuß das Eiserne Kreuz.

Der Sonnenstrahl.

Die Sonne! Sehnsüchtig strecken wir unsere Arme aus; sie ist uns ein Sinnbild allumfassenden Glücks. Sie ist die große Kraft, die schafft in der Natur.

Und wenn der Sonne Strahl durch das Fenster bricht, dann wird es hell im Zimmer und es freut sich der Mensch. Aber finstere Wolken verschleiern oft den goldenen Glanz, verdecken und verstecken ihn. Nur ein matter Lichtschein breitet sich über die Welt. Im Halbdunkel tastet man umher. Da möchte man rufen: „Gib mir die Sonne!“

Die Frauen können die Sonne geben, wenn sie sie nur geben wollen. Sie brauchen nicht Lichtelfen zu sein, mit schimmernden blonden Locken und weißer, durchsichtiger, strahlender Haut. Menschen müssen sie sein. Nur Menschen, jedoch in des Wortes echter Bedeutung, die das Gute wollen und das Schöne lieben.

Tritt eine Frau in ein Gemach, darin die Freude herrscht, so muß ein liebes warmes Wort von ihren Lippen fließen, das die Freude noch erhöht. Wie die Sonne muß sie sein, deren Strahl die farbigen Blumen noch farbiger, die leuchtende Luft noch leuchtender macht. Und sie selbst steht da von dem ausgegossenen Glanz verklärt und verschönt.

Die aber, die mit verdrossenem Gesicht, mit dem eigenen Unmuth, mit einem lieblosen Wort, mit einem ärgerlichen Blick die Freude glücklicher, vergnügter, harmloser Menschen stört, gleicht der dunklen Wolke, die sich schwer und düster auf die Landschaft legt.

Ein Sonnenstrahl kann aber nur die Frau sein, die sich selbst überwunden hat. Wohl nagen Kummer und Leid an ihr, doch sie schaut um sich und erblickt Andere, die noch größere Sorgen ertragen müssen. Alles das Gute führt sie sich vor Augen, das ein gütiges Geschick ihr dennoch gewährte, und sie gelobt sich, Glück zu geben, wo sie Glück bringen kann.

Wie ein Sonnenstrahl dringt sie in das Zimmer der Kranken. Ihre persönlichen Kümmernisse sind völlig in den Hintergrund getreten. Nur erfüllt von dem Schmerz der Leidenden, lauscht sie ihren Klagen. Sie tröstet die Arme mit klaren warmen Worten. Sie plaudert mit ihr von dem, was die große Welt beschäftigt. Geschickt lenkt sie sie ab von dem eigenen Ich und leitet ihre Gedanken und ihre Phantasie auf glücklich verlebte, auf genußreiche Stunden und Zeiten.

Nicht mit einem Füllhorn, aus dem sie Gaben, Blumen und Früchte streut, braucht die Frau versehen zu sein. Nur Liebe, tiefe, aus dem Herzen strömende, zum Herzen sprechende Liebe hat sie auszugießen, und sie wird Segen bringen.

Vor Allem muß jedoch das eigene Haus von Sonnenschein erfüllt sein. Die Frau, die Mutter, die Tochter muß ihn geben. Helle verbreitet die Frau im Herzen ihres Mannes, wenn sie seine Gefühle, seine Empfindungen theilt und klärt, seine Arbeiten fördern hilft, ihm Muth und Geduld zuspricht. Der sonnigen Art der Mutter wird sich die Seele des Kindes erschließen. Das Kind wird sein Inneres aufthun und der Mutter einen Einblick gestatten in sein Gefühls- und Gedankenleben. Wo ein geistiger Zusammenhang zwischen Mann und Frau, zwischen Mutter und Kindern besteht, da wird dem Glücke ganzer Geschlechter vorgearbeitet.

Ob Kummer und Armuth, ob Schönheit und Reichthum, ob Werk- oder Festtage das Los der Frau sind, ihr Sonnenblick muß Licht und Freude schaffen. Froh kann die sein, der die Natur ein sonniges Gemüth mit auf den Weg gab. Ehrung und Werthschätzung verdient die Frau, die kämpfend ihre Art veredelt, oft schweigt, wo sie reden und tadeln möchte, Verzicht leistet, wenn es die eigenen Wünsche betrifft, nicht murrt und klagt in schweren Stunden, um ihrem Hause die Sonne zu sein.

Ein Ansteckungsherd.

„Küßt das Buch“, sagt barsch der Polizeibeamte vor dem Londoner Gericht zu dem Zeugen, den er soeben auf die Formel vereidigt hat, „die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts außer der Wahrheit“, und reicht ihm mit diesen Worten eine vergriffene, in Kalbsleder eingebundene Bibel alten und neuen Testaments, auf die tausende und abertausende Zeugen ihre mehr oder weniger reinen Lippen gepreßt haben. „Das Buch küssen“ ist in England gleichbedeutend mit „Eid leisten“; daß diese schmutzige und sinnlose Gewohnheit vom gesundheitlichen Gesichtspunkt aus verurtheilt werden muß, braucht nicht betont zu werden. Seit einigen Wochen grassirt in London die Pockenepidemie, so daß die Behörden sich veranlaßt gesehen haben, die Zahl der Betten in den Pocken-Hospitälern auf 2500 zu vermehren, trotzdem daß gegenwärtig weniger als 600 an den Pocken erkrankte Leute angemeldet worden sind. Wenn man bedenkt, daß das größere London eine Bevölkerung von nahezu sechs Millionen Seelen hat, so kann von einem ernstlichen Ausbruch der Pockenkrankheit nicht wohl die Rede sein. Gleichwohl hat diese geringfügige Zunahme der gefürchteten Pockenkrankheit genügt, um die vor Gericht erscheinenden Zeugen ängstlich zu machen, so daß viele sich weigern, die Bibel zu küssen, aus Angst, daß das viel geküßte Buch sie mit der Krankheit anstecken könnte. Die wenigsten Polizeibeamten wissen nämlich, daß diese garstige Gewohnheit des Küssens gar nicht mehr gesetzlich nothwendig ist. Vor bald dreizehn Jahren hat nämlich das Parlament als Folge der von Charles Bradlaugh im Unterhaus erhobenen Einsprache gegen die übliche Eidesleistung ein Gesetz erlassen, wonach es jedem Zeugen vor Gericht gestattet ist, den Eid mit erhobener Hand zu leisten, wie es in schottischen Gerichtshöfen geschieht, oder aber an Eidesstatt eine feierliche Erklärung abzugeben, falls der Zeuge aus Gewissensgründen nicht schwören will. Es wäre zu wünschen, daß die Pockenepidemie dem Küssen des Buches gänzlich ein Ende machen würde.

Deutsche Japanpost.

Auf Anregung und Unterstützung der großen deutschen Importhäuser Japans erscheint vom 1. April 1902 ab wöchentlich in Yokohama die erste deutsche Zeitung, die „Deutsche Japanpost“, zur Vertretung der deutschen Interessen in Japan und zur Förderung der deutsch-japanischen Handelsbeziehungen, die sich von Jahr zu Jahr vergrößert haben. Die „Deutsche Japanpost“ wird nicht nur in allen Importkreisen Japans, sondern auch im übrigen Ostasien, sowie Australien und Sibirien, in großer Zahl verbreitet werden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.18 V / * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N / *11.30 N	* 6.45 V / * 8.34 V / * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N / ***11.30 N	* 8.34 V / ** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V / * 6.30 N / *10.15 N	* 9.30 V / *12.25 N / * 9.45 V
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V / *10.15 N	** 9.45 V / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	* 11.30 V	* 6.10 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N / ** 9.00 V	*11.10 V / ** 4.00 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	* 9.30 V
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / * 9.30 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	* 9.30 V / * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., **10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.35 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.35 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 N
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 N
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.30 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 3.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	* 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	* 9.35 V
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'il Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.30 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; Phone Central 1767. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	* 7.58 N	* 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 7.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.30 V
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.30 V
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	* 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.28 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.28 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.28 V

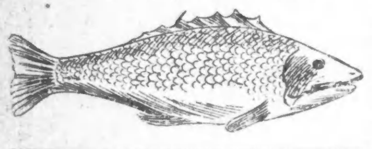
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Leset die SONNTAGPOST.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Fasten-Speisen.

Alles was für die Fasten gebraucht wird, findet man hier—ein äußerst reichhaltiges Lager—und zu niedrigeren Preisen markirt als irgend sonstwo in der Stadt.



Finnan Haddie, frisch geräuchert, per Pfund 6½c

No. 1 Shore fette Makrelen, 8 Pfd. Eimer.......... 98c | Bester Georgia Codfish, 2 Pfd. Tablets.......... 18c

Columbia River gesalzener Lachs, 8-Pfd.-Eimer.... 85c | Feiner rother Alaska Lachs, 2 Pfd. hohe Büchse.... 12c

Holländische Heringe, Standards, 14-Pfd. Faß 90c

K. K. K. norwegische Häringe, 8 Pfd. Eimer...... 79c | Einheimische Oel-Sardinen, per ¼ Pfd.-Büchse...... 4c

Feiner Familien-Weißfisch, 8 Pfund-Eimer für............ 50c | Pennan Roß import. franz. grätenlose Sardinen, ½ Pfd. Büchse...... 20c

Groceries.

Braun & Fitts' Holstein Butterine, per Pfd. 16c

Assortirte Pickles, engl. Art, Quarts.......... 30c | Golden Crown gute Qualität Catsup —Pints........ 10c

Virginia Sweet oder Hoosier ganzes Weizen-Pfannkuchen-Mehl 2-Pfd.-Pack........ 7c | Bordens Eagle Marke kondensirte Milch, — per Büchse für.......... 12c

Sniders Cocktail Sauce, Pints 23c

Golden Crown XXXX Patent-Mehl, ⅛-Faß Sack $1.05

Ivory Seife, 6-Unzen-Stücke, fünf Stücke für...... 19c | Hypo Scouring Seife, das Stück zu.......... 5c

Swift's Old Mill Seife, per Kiste mit 100 Stücken $2.35; 10 Stücke........ 25c

Extra spezielle Kaffee-Preise.

Nr. 1 hochfeiner Java und Mokka Kaffee, reguläre 30c Qualität — 4½ Pfd. $1, per Pfund...... 25c | Bogota Java Kaffee, reguläre 35c Qualität, 4 Pfd. $1, per Pfund..... 28c

Nr. 2 Jawa und Mokka Kaffee, reguläre 25c Qualität, 5½ Pfd. $1, das Pfund zu.......... 20c | Fancy Peaberry Mokka Kaffee, reguläre 23c Qualität — 6 Pfund $1.00 — Pfund.......... 18c

Armour's Banquet Schinken, 10 bis 12 Pfund im Durchschnitt, per Pfund 10½c

Extra fancy California Zwetschen—1-Pfd.-Packet...... 10c | Hochfeine samenlose Rosinen, per Packet...... 10c

Spezieller Verkauf von Büchsen-Waaren. Einige 500 Kisten Standard Qualität canned Früchten u. Gemüsen zu weniger als ⅓ des wirklichen Werthes von 3c bis 12c per Büchse.

Meat Market.

Schulter Roast, per Pfund........ 8c | Flank Steak, saftig, zart, Pfd..... 8c

Frischesä Leaf Lard, Pfund..... 10c | Salt Pork, süß pickled, Pfd..... 10c

Sterling-Werthe von dem H. R. Smith & Co. - Einkauf.

Damen-Schuhe zu 35c am Dollar.

Vici Kid, Box Calf u. Patent-Leder Damen-Schuhe, in den neuesten Facons für Winter - Gebrauch, Coin-Zehen, leichte und schwere Sohlen, dieselben Qualitäten werden überall in der Stadt zu $2.50 verkauft, Dienstag $1.29

Hochfeine Patent Kid und Calf Schuhe für Damen, elegant gemacht nach all' den neuesten Leisten, welted und handgewendete Sohlen, Coin-Zehen, Kid und Patent Tips, Military und Cuban Heels, jede Größe und jede Breite, die meisten Läden verlangen $3 und $3.50 für Schuhe, welche nicht denjenigen verglichen werden können, welche wir morgen offeriren zu.......... $1.49

Prima Qualität Sturm-Alaskas für Damen, fließgefüttert, Dienstag zu...... 29c

Prima Qualität Gummischuhe für Damen, die 39c Sorte, morgen zu........ 11c

Mit Pelz besetzte Filz- und Quilted Juliets für Mädchen und Kinder, gewöhnlich im Kleinverkauf zu $1.00 verkauft, speziell für Dienstag nur.................. 49c

Bargain-Basement
3 direkte Straßen-Eingänge.

Simpsons ächtschwarze Kattune, um 4:30 Nachm., Yard........ 1c

36zöll. gebleichter Muslin, in Längen —7c werth, um 8 Uhr Vorm., Yard.... 1c

Coats und Clarks bester 6 Cord Spulen Faden, um 9 Uhr Vorm., Spule.... 2½c

Everett klassische Kleider-Ginghams, morgen um 4:30 Nachm., Yard........ 4¾c

Schwarzer und farbiger Sateen, weiche woll. Appretur, um 3:30 Nachm., Yd... 2¾c

36zöll. ungebleichtes Betttuchzeug, extra schwere Qualität, Yard........ 3c

5-4 fancy Tafel-Oeltuch, Rester von der 12½c Sorte, von 8 bis 9 Uhr Vorm., Yard........ 3c

36zöll. breiter Kleider- und Wrapper-Percale, sämmtl. neue Frühjahrs-Muster, die 10c Sorte, Yard........ 4½c

1200 Stücke extra schwerer gefließter Flanelette, gutes Assortiment von Mustern u. Farben, vom Stück geschnitten, Yard 8½c, 6½c und........ 4¾c

Die berühmten Toile du Nord und Red Seal Kleider - Ginghams, hunderte von Farben zur Auswahl, speziell morgen, vom Stück geschnitten, Yard........ 6½c

Kleider-Futterstoffe.

Graues Moreen Skirting, Yard..........2½c

Schwarzer Mercerized Sateen, Yard.........10c

Haircloth, shrunk, fertig zum Gebrauch, Yard.......... 1¼c

Silesia Waist-Futter, Yard..........5c

Spun Glas Rester, speziell die Yard zu 2c

Schwarze u. farbige Mercerized Sateens, extra Qualität, Dienstag der Yard........ 19c

Moreen Skirting, seide-gestreift, gewöhnlich verkauft zu 48c, morgen........ 12½c

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Das neueste Opfer der Bücherschreibseuche. — John Philipp Sousa's Novelle „The Fifth String“. — Eine überaus kindliche Geschichte von der Teufels-Geige. — Ueber Isidore de Lara und seine „Messaline“.

New York, 5. Febr. 1902.

Jetzt weiß ich wirklich nicht, wer einmal von den Franzosen behauptet hat: „Die Sucht jedes Franzosen ist es, geistreich zu sein, und Desjenigen, der geistreich zu sein glaubt, Bücher zu schreiben.“ Das ist richtig, ganz gleich, von wem es stammt. Aber ich möchte behaupten, daß der Ausspruch ebenso gut auf den Amerikaner Anwendung finden könnte. Wenigstens der zweite Theil. Es ist fabelhaft, was Alles hierzulande Bücher schreibt, und zwar schlechte Bücher. Und diese schlechten Bücher werden gelesen und bezahlen sich, und da sie gelesen werden und sich bezahlen, so werden immer neue geschrieben. Ueber die Ursachen dieser wenig erfreulichen Erscheinung ließe sich viel Langes und Weises schreiben. Aus Mangel an Raum genüge es, auf die Ursachen nur kurz hinzuweisen. Ohne Zweifel sind es die gleichen, die den jämmerlichen Tiefstand der amerikanischen Bühne erklären. Seichter Possen-Blödsinn und alberne Melodramen-Rührseligkeit von unglaublicher Lebensunwahrheit und unglaublicher Dilettantenhaftigkeit beherrschen die Bühne, weil das der großen Masse mundgerecht ist. Der Theater-Direktor aber ist ein nüchterner Geschäftsmann ohne Ideale, für den der Begriff Kunst gleichbedeutend ist mit Dollar, der also keinerlei Interesse daran hat, die große Masse durch literarisch werthvolle Bühnenliteratur zu bilden. Statt eines Geschmacks-Veredlers ist er ein Geschmacks-Verderber. Genau so ist es in der Roman-Literatur. Jedes Schulfräulein ist der felsenfesten Ueberzeugung, daß sie so ein Buch wie „The Pride of Pimlico“ ebenfalls schreiben könne. Kann sie auch! Wer könnte das nicht? Des durchschnittlichen Amerikaners Lieblings-Ansicht ist ja überhaupt, daß er Alles kann. Kann er auch! Aber fragt mich nur nicht, wie? Warum also sollte nicht auch John Philipp Sousa schriftstellern? Der gute John hat ja ganz Recht. Erstens ist er keine obskure Null, sondern der berühmte militärische Taktstock-Fatzke John Philipp Sousa, Verfasser einiger famoser Märsche, Abgott der Ladenschwengel und Ladenschwengelinnen. Zweitens wird er wohl ein grammatikalisch halbwegs richtiges Englisch schreiben und höchstens im Webster nachsehen müssen, wie “synonymous” und “psychological” geschrieben wird. Jeder Mann, der im öffentlichen Leben steht, und nur halbwegs Etwas ist, muß schreiben. Siehe Roosevelt, John L. Sullivan, Ward McAllister, der Selige, Parkhurst und Andere. Folglich war es nur eine Frage der Zeit, wann John Philipp Sousa ein Buch schrieb. Jedes Jahr erwartete ich “The joys and sorrows of a Bandmaster, by John Philipp Sousa”, oder “How it feels to be a Bandmaster, by John Philipp Sousa”, oder “Baton-Tales, by John Philipp Sousa”. Statt dessen setzt sich Johnny hin und schreibt “The fifth string”, eine Novelle aus dem Künstlerleben. Haben Sie Worte? Und was für eine Novelle! Angiolo Diotto ist ein junger italienischer Geiger von der berühmten Wunderknaben-Sorte. Er liebt Mildred Wallace. Bei seinem ersten Auftreten in New York reißt er das Publikum zu ungeheurer Begeisterung hin. Nur Mildred bleibt ungerührt. Darüber ist Angiolo natürlich untröstlich, um so mehr, als sie ihre Liebe Dem verspricht, der die betreffende Saite ihres Herzens anzuschlagen versteht. Anstatt es nun mit einigen Portionen Speiseeis zu versuchen, oder einer Vorstellung bei Weber & Fields oder einem Sousaschen Konzert mit nachfolgenden “Griddle-cakes and syrup” nebst einer Tasse Chokolade in einer “Dairy-Kitchen”, reist Angiolo nach den Bahama-Inseln. Dort erscheint ihm der Teufel und bietet ihm eine magische Violine an, gegen die Kubeliks Geige die reine Holzsäge ist. Sie hat nämlich noch eine fünfte Saite, nicht aus den üblichen Schafsdärmen gedreht, sondern aus dem Haar der Mutter Eva, die uns um das Paradies gebracht hat. Ich will nicht weiter davon reden, um die Damen nicht zu ärgern. Aber es war eine Gemeinheit von der Eva. Mit dieser Violine, sagt der Teufel, würde Angiolo die betreffende Saite in Mildreds eisigem Herzen rühren, sodaß die Verlobung dann nur noch Formsache wäre. Aber auf der fünften Saite dürfte Angiolo niemals spielen, denn das wäre sein Tod, so sicher, als ob er bei Nebel durch den Tunnel der „Grand Central Railroad“ in New York führe. Es ist also wieder der alte Witz mit dem Apfel vom Baume der Erkenntniß, den der Teufel, als Schlange verkleidet, sich schon im Paradiese leistete. Ich hatte den Teufel für einen besseren Humoristen gehalten, der die Witze nur so aus dem Aermel schüttelt. Aber bei Sousa ist er nichts als ein typischer New Yorker Witzblatt-Humorist, ein trostloser Witze-Wiederkäuer. Gott, da fällt mir ja ein, daß ich das auch einmal war.

So kann man sich blamiren. Angiolo saust nun mit der Teufelsgeige nach New York zurück und fidelt sich auch richtig in Mildred's Eis-Herz hinein. Aber nun erwacht ihre weibliche Neugier. Sie will wissen, was das für eine fünfte Saite auf seiner Violine ist, zumal sie aus weiblichem Haar gemacht ist. Er soll darauf spielen und weigert sich. Zuletzt, da sie ihm die Hölle heiß macht, spielt er auf der fünften Saite, und zwar in seinem nächsten Konzert, und fällt todt zu Boden. Die Freiberger schimpfen natürlich wie die Rohrspatzen. Sousa sagt das zwar nicht. Aber man kann es sich denken. Man weiß ja, wie ungemüthlich die Freiberger werden, wenn sie nur die Hälfte von dem bekommen, wofür sie nicht bezahlt haben. Nun freue ich mich schon auf die nächste junge Dame, die mich fragen wird: “Did you read Sousa's „The fifth String“? Don't you think, it's awful sweet?“ Hoffentlich setzt Sousa die Geschichte in Musik und macht eine Operette daraus. Vielleicht könnte Kubelik die Geigen-Partie übernehmen. Das wäre einmal etwas Neues. Auch als Melodrama mit begleitender Musik von Sousa wäre die Sache nicht übel.

„Nein, da höre ich mir doch lieber Isidore de Laras „Messaline“ an. Wie Sie wissen, ist das die erste Neuheit gewesen, die Monsieur Grau im Opernhaus zur Aufführung gebracht hat. Hereinfall erster Güte. Die maßgebende Kritik hat sich fürchterlich auf Isidore draufgesetzt. Und ich setze mich auch noch drauf. Das Werk ist ein charakterloses, talentloses, wagnerhaft-mascagnisches-puccini-mäßiges Gemengsel. Ich bin neugierig, ob Isidore Cohen aus Dublin, so heißt er wirklich und von dort stammt er her, nach diesem meinem vernichtenden Urtheil noch jemals wieder eine Oper schreiben wird. Er ist ein ganz annehmbarer Lieder-Komponist, und als solcher zusammen mit Paolo Tosti der verhätschelte Liebling der Londoner Aristokratie. Das hat ihm offenbar den Kopf verdreht und ihm den Glauben an eine musikalische Bedeutung beigebracht, die er nicht besitzt. Ich habe während der ersten Aufführung wahre Qualen ausgestanden. Da mein Platz ziemlich weit hinten war, zog ich es vor, während des ersten Aktes neben der Bühne zu stehen, um besser sehen können. Als ich im zweiten Akte meinen Platz einnehmen wollte, hatte ihn der Hallunke von Sitzanweiser einem Stehplatz-Onkel für einen Quarter verkauft. Das ist bei den Sitzanweisern im Opernhaus ein beliebtes Geschäft. Der Sitzanweiser entschuldigte sich und verschaffte mir ganz vorn einen leeren Platz, und ich war versöhnt. Nun konnte ich mich ungestört durch die nächsten Akte mopsen. Alles mopste sich übrigens. Nur im ersten Rang und im zweiten, wo die Aristokratie saß, klatschte man aus pflichtschuldiger Hochachtung vor Isidore de Lara, als dem Liebling der Londoner Gesellschaft und dem Schwerenöther von Monako. Das ist nämlich eine niedliche kleine Geschichte für sich. De Lara war der Schützling der schönen Fürstin von Monako, bei der er öfter als Gast weilte. Dort wurde auch seine „Messalina“ zum ersten Male aufgeführt. Eines Morgens nun herrschte im Schlosse eine zwar unterdrückte, aber um so andauernde Heiterkeit. Die Ursache bestand in einigen Worten, die in französisch mit Kreide an die Schlafzimmerthür der Fürstin geschrieben waren und die lauteten: Ici dort de Lara. Was Isidore de Lara zu diesem boshaften Witz gesagt hat, wird leider nicht berichtet. Aber in Paris und London hat man sich darüber schief gelacht.

H. F. Urban.

Seitenstück zum „Serenissimus.“

Der regierende Fürst v. S., welcher vor dem bedeutungsvollen Jahre 1848 in seinem Ländchen residirte, unterhielt selbstverständlich ein kleines Hoftheater. Er war ein eigenthümlicher Herr und unberechenbar in seinen Launen. So erhielt jeder Besucher des Theaters an den Eingängen eine kleine Quantität Tabak, da der Fürst, selbst ein leidenschaftlicher Raucher, in seinem Theater den Tabakgeruch liebte. Der Zuschauerraum war infolgedessen durch die Rauchwolken bei der damals mangelhaften Beleuchtung ganz dunkel und Serenissimus in seiner Loge kaum zu erblicken. Derselbe erschien fast jeden Abend im Theater, kam er von der Jagd, so brachte er seine Jagdhunde mit in seine Loge, die man hin und wieder heulen hörte, wenn der hohe Herr sie für Unarten mit seiner Peitsche strafte. — Der Fürst erschien oft in den Zwischenakten auf der Bühne, auch während des Spiels in den Koulissen. Eines Abends erlaubte sich der hohe Herr einer mitspielenden jungen Frau gegenüber eine handgreifliche Annäherung, welche dieselbe mit einem Backenstreich beantwortete; als sie aber dann den Zorn in Serenissimus Mienen bemerkte, flüchtete sie sofort über die Bühne nach der anderen Seite hin. Bei offener Szene sah nun das Publikum die Dame dreimal quer über die Bühne laufen, immer von Serenissimus im Jagdkostüm mit der Hundepeitsche in der Hand verfolgt. Die geängstigte junge Frau erreichte schließlich die Ausgangsthür und verließ noch am namlichen Abend das kleine Land. Alle möglichen Versuche, sie zur Rückkehr ins Engagement zu bewegen, blieben erfolglos. — Eines Tages kam ein Gesandter nach der Residenz, um Serenissimus sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Mit Höflichkeit empfing er denselben, obgleich ihm das Zeremoniell und dieser Besuch unsympathisch war. Trotzdem lud er ihn zur Vorstellung für den Abend in seinem Hoftheater ein. Es wurde Rossini's „Barbier von Sevilla“ gegeben. Um seiner schlechten Laune Luft zu machen, befahl er, nach dem Schluß der Vorstellung die Oper nochmals aufzuführen. Der Schreck des Gesandten war bei dieser Meldung nicht gering, aber er blieb ruhig neben Serenissimus sitzen. Nachdem der Fürst die Geduld seines Gastes mit gewisser Genugthuung beobachtet hatte, ließ er doch nach dem ersten Akt der Oper die Vorstellung schon beendigen und wünschte dem Herrn Gesandten sehr höflich eine gute Nacht.

Keine Ruh' bei Tag und Nacht

haben, wie Leporello, viele Menschen, aber aus ernsterer Ursache. Sie leiden an Hämorrhoiden, d. i. Adergeschwülste, welche austreten, aber das Symptom eines inneren Leidens sind. Deshalb nützt auch das Schneiden oder Brennen der Geschwülst nichts, die nur das Symptom entfernen. Die Krankheit selbst kann nur durch Stuhlzäpfchen besonderer Heilkraft, die man an den Sitz des Leidens einführt, kurirt werden. Ddiese Zäpfchen heißen Anakesis, und schicken eine kostenfreie Probe davon P. Neustaedter & Co., Box 1216, New York Sonst in allen Apotheken zu haben. momifr

Der österreichische Aristophanes.

(Zum hundertjährigen Geburtstage Eduard von Bauernfelds.)

Eduard von Bauernfeld, der „österreichische Aristophanes“, hat zwei Menschenalter lang die deutsche Bühne beherrscht. Jetzt aber ist er vergessen. Ein unverdientes Schicksal. Und gerade jetzt bewegt sich die Mode der Bühnenstücke in ähnlichen Formen, wie Bauernfeld sie seinen Stücken gab. In diesen ist uns nicht das Was, sondern das Wie die Hauptsache, nicht auf die äußerliche Handlung kommt es an, sondern auf die innerliche Vertiefung der Charaktere, auf das psychologische Problem. Und darin war Bauernfeld Meister, wie er auch ein feiner Former des Dialogs war.

Bauernfeld hat einen ungemein weiten Stoffkreis beherrscht, wenn auch das Leben der Wiener Gesellschaft seine glücklichste Domäne war und blieb. War er doch geborener Wiener, war er doch ein Lebensalter hindurch das Lieblingskind der Wiener Gesellschaftskreise, die den witzigen, stets unterhaltenden und glänzend anregenden, dabei bis ins hohe Alter hinein lebensfrohen Junggesellen verhätschelten und ungemein lieb hatten, obwohl er gegen diese Gesellschaft manchen scharfen Pfeil aus dem Köcher seines Witzes sandte.

Die Wiege seines Ruhmes konnte eben nur in dem vormärzlichen Wien stehen, in welchem die satirische Schärfe, welche Bauernfeld bekannt gemacht hat, zweifellos dazu beitrug, das geistige und freiheitliche Dunkel, das damals über Oesterreich lagerte, zu bannen. Hierfür gebührt Bauernfeld um so größere Anerkenung, als er, wie Grillparzer, in einer Beamtenstellung sich befand. Indessen war er auch in dieser Beziehung weit glücklicher als Grillparzer und hatte nicht wie dieser unter dieser Doppelstellung so viel zu leiden, wie auch merkwürdigerweise die österreichische, sonst so scharfe Zensur für die freilich oft recht tief eingesenkte Tendenz der Bauernfeld'schen Muse nur selten ein Auge zu haben pflegte.

Bauernfeld, der am 13. Januar 1802 geboren wurde, war frühzeitig verwaist und wurde von Verwandten erzogen, die ihm die Mittel an die Hand gaben, die Rechtswissenschaft zu studiren. Da sich bei ihm, wie erwähnt, die poetische Ader frühzeitig regte, wozu die Freundschaft künstlerisch begabter Männer — unter ihnen der Maler M. v. Schwind und der Komponist Franz Schubert — beitrug, so war er glücklich, bei der niederösterreichischen Regierung eine Stelle zu bekommen, die er später mit einer andern bei der Hofkammer und sodann bei der Lottodirektion vertauschte, bis er im Jahre 1848 überhaupt sein Amt aufgab.

Indessen hat ihn seine Beamtenstellung nicht gehindert, offen gegen Metternich Stellung zu nehmen. Er war in seinen Werken der offenherzige Sprecher der österreichischen Unzufriedenheit in den Tagen deutschfeindlicher und fortschrittswidriger Politik, und er scheute sich nicht, die Ueberreichung einer Denkschrift „Pia desideria eines österreichischen Schriftstellers“ im Jahre 1842 anzuregen und auszuführen, in welcher die ersten Wiener Schriftsteller, leider erfolglos, um eine Erleichterung der drückenden österreichischen Zensurvorschriften nachsuchten.

Eine hervorragende Stellung nahm Bauernfeld im politischen Leben des Jahres 1848 ein. Damals war seine Komödie „Großjährig“ erschienen. Das Stück behandelt die Kämpfe und den Sieg eines jungen Mannes, der gegenüber einem bureaukratischen Vormund mit Erfolg und zu Gunsten freierer Anschauungen das Recht der Selbstbestimmung vertritt.

Das Publikum erkannte besser als die Zensurbehörde die Beziehungen zu dem jungen Vertreter der Dynastie, auf den aller Hoffnungen gerichtet waren. „Großjährig“ ward das Lieblingsstück des Jahres 1848, in welchem das österreichische Volk sich selbst großjährig erklärte.

Und hierzu, zu diesem politischen Erwachen Oesterreichs, trug er nicht nur von der Bühne herab bei. Mit Doblhoff und Anastasius Grün gemeinsam wußte er die revolutionäre Bewegung in ruhige, des Erfolges sichere Bahnen zu lenken. Hierzu war ebenso seine Popularität bei der Bevölkerung, wie seine Beliebtheit in hohen Kreisen, insbesondere beim Erzherzog Ludwig, behilflich. Am 13. März, als Bauernfeld das schriftliche Versprechen einer Konstitution aus der Hofburg brachte, war er der populärste Mann Wiens. Freilich büßte er am eigenen Leibe, was er für Oesterreich zu thun sich bemüht hatte, und während die Revolutionsstürme, die er doch nicht aufzuhalten vermochte, vorüberbrausten, mußte er unthätig in Baden bei Wien auf dem Krankenlager liegen, auf das ihn die Aufregungen der Zeit geworfen hatten.

Damit war aber auch seine glänzendste Schaffenszeit vorüber, wenn auch viele seiner späteren Stücke beim Publikum oftmals recht lebhafte Erfolge hatten, und namentlich „Der kategorische Imperativ“, der 1851 erschien, „Aus der Gesellschaft“ (1866), „Moderne Jugend“ (1868) noch lebhaften Beifall fanden.

Freilich hat Bauernfeld die Popularität, die er besaß, nicht ohne Widerspruch erlangt. Einer seiner ärgsten Widersacher war Saphir, der sich durch seine Kritiken bemühte, den aufgehenden Stern am Dichterhimmel zu verdunkeln. Saphir war damals Kritiker in Bäuerles Theaterzeitung, in welcher er die literarischen Ereignisse unter einer Rubrik zu besprechen pflegte, welcher er die Bezeichnung „Literarischer Salon“ gegeben hatte. In diesen Besprechungen hatte er auch Bauernfeld arg mitgenommen; kein Wunder daher, daß alle Welt erstaunt und gespannt war, als das Burgtheater für den 24. März 1836 ein Lustspiel Bauernfelds ankündigte: „Der literarische Salon“. Saphir spitzte bereits seine Feder, um die vermeintliche Persiflage tüchtig herunter zu machen. Da wurde das Stück aufgeführt, und man sah nun, daß es ein harmloses, allerdings auch recht schlechtes Lustspiel Bauernfelds war, das Saphir nun auch mit vieler Berechtigung recht arg mitnehmen konnte. In seiner Besprechung des Werkes heißt es: „Ich bin diesem Stücke recht herzlich zugethan. Denn erstens erspart es mir die Mühe, die Handlung zu erzählen, da keine da ist. Das ist auch natürlich, denn der Hauptheld des Stückes ist ein Kaufmann Lampe, der die Handlung aufgegeben hat. Er hat einen literarischen Salon gebildet, in welchem Redakteure, Dichter, Rezensenten u. s. w. ihren Unfug treiben.“ In diesem Stile geht es weiter, die Kritik gipfelt in dem Rath, „Herr Bauernfeld möge so schnell wie möglich ein gutes Lustspiel zu schreiben, um den Rückschritt, den er mit dem heutigen machte, wieder gut zu machen.“

Indessen hat Bauernfeld nicht nur für die Bühne geschrieben, sondern auch mancherlei anderes noch und Gedichte, ferner „Das Buch von uns Wienern, in lustig gemüthlichen Reimlein“, „Wiener Einfälle und Ausfälle“, einen zweibändigen Roman, „Die Freigelassenen“, und endlich das kurze Zeit vor seinem Tode erschienene „Poetische Tagebuch“, in welchem er geistvolle Reflexionen über Literatur und Kunst gab, die um so mehr interessirten, als sie die ästhetischen Anschauungen verschiedener Zeiten gegen einander abwogen. Memoiren, aus früherer Zeit stammend, erschienen bereits in den siebziger Jahren unter dem Titel „Aus Alt- und Neu-Wien“. Im allgemeinen war ihm die politische, wie überhaupt jede Art der Satire stets das eigentliche poetische Lebenselement, wenn auch seine Satire stets mehr spielender als strafender und grollender Art war. Auch in seinen Gedichten sind die Epigramme und die satirischen Stücke, wie die „Reichsversammlung der Thiere“ in weitaus frischerem Tone gehalten als die lyrischen Gedichte.

Bauernfeld hat ungemein lange mit seinen Werken die Bühne beherrscht; aber die Erfolge, die er mit ihnen hatte, waren sehr ungleicher Art. Bald war er preisgekrönt, bald wurden seine Werke in eklatanter Weise abgelehnt. Viele haben nur ein kurzes Bühnendasein gehabt, und als der greise Dichter am 9. August 1890 in Wien die Augen schloß, waren's nur noch wenige Stücke, die dann und wann seinen Namen in Erinnerung brachten.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus der Geschichte des Walzers.

Daß der heute so beliebte Walzer einmal schlimme Widersacher gehabt hat, kann man sich kaum mehr recht vorstellen. Und doch galt er noch um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts als äußerst plebejisch.

In einem diesbezüglichen Bericht liest man: „Beim Walzer führt der Tänzer seine Dame in der Kreisfigur am Arme herum, bald aber umfassen sich beide und setzen die Bewegung fort, indem sie sich um sich selbst umdrehen.“ Das fand man höchst unpassend und bevorzugte die „Kurante“, den Doktortanz, wegen seiner würdigen Haltung, das Menuett und all die französisch etikettirten Tänze. Desto mehr pflegte, und pflegt noch, das einfache Volk, bei dem die Gemüthlichkeit zu Hause ist, den Walzer; ganz Süddeutschland bildete ihn in allerlei reizenden Variationen aus. Keiner haßte aber den jetzt allbeliebten Walzer mehr als Lord Byron, der ihn in seiner Walzer-Ballade auf das Heftigste angriff. Der Erste, der dem Walzer ein Loblied zu singen wagte und Brauch und Mißbrauch zu beleuchten wußte, war der öffentliche Lehrer der Mathematik zu Dessau, Gerhard Ulrich Anton Vieth, der im Jahre 1794 ein Buch „Versuch einer Encyklopädie der Leibesübungen“ in Berlin veröffentlichte. Er schreibt darin: „Es ist schon von anderen als ein physiologisches Phänomen bemerkt worden, daß der Nationalgesellschaftstanz der Deutschen der Walzer ist; man findet die raschen, und wie einige wollen, nicht ganz sittsamen Bewegungen dieses Tanzes dem ernsten und keuschen Charakter unserer Vorfahren unangemessen.“

Was die raschen Bewegungen betrifft, so ist zu bedenken, daß der Tanz auf unseren Bällen viel wilder getanzt wird, als er eigentlich dem gehörigen Tempo gemäß getanzt werden sollte, und das trifft auch bei anderen Tänzen zu. Wer nur einiges Gefühl für Rhythmus hat, wird auf dem ersten besten Tanzsaal sogleich die ganz übertriebene Geschwindigkeit der Polonaisen, Walzer u. s. w. herausfinden. Ein Adagio wird Andante, ein Andante wird Allegro, ein Allegro wird Presto gespielt.

Das wilde Umherschleudern und wilde Springen liegt unstreitig nicht im Charakter des Walzers.

Merkwürdige Trauringe.

Die Sitte, daß Brautpaare bereits jenen schlichten, glatten, goldenen Reif tragen, der eigentlich erst an den Händen der Eheleute die richtige Bedeutung hat, ist wohl ausschließlich deutsch. Französinnen und Italienerinnen erhalten von ihrem Zukünftigen am Verlobungstage gewöhnlich einen Brillantring, während der Bräutigam selbst durch kein äußerliches Zeichen erkennen läßt, daß er „gebunden“ ist. Höchst eigenartig ist der Verlobungsring, den die Gattin eines berühmten englischen Schriftstellers besitzt: der seltsam ziselirte breite Goldreif hatte vor einigen tausend Jahren die Hand einer egyptischen Prinzessin geziert und war ihr in den Sarg mitgegeben worden. — Mit Stolz trägt eine in den Londoner Gesellschaftskreisen sehr bekannte Dame einen bleiernen Ring: dieser sonderbare Fingerschmuck ist aus einer Flintenkugel gefertigt, die ihrem jetzigen Manne während eines Feldzuges fast das Leben geraubt hätte. — Einen knöchernen Verlobungsring zu besitzen, darauf ist eines der schönsten Mädchen Englands stolz, denn dieser Ring ist nicht blos ein Symbol der Liebe ihres Bräutigams, sondern auch das seines Muthes. Er hatte am Abend vor seiner Abreise nach Afrika, wo er auf Löwen jagen wollte, der jungen Dame seine Liebe erklärt und ihr Jawort erhalten. Beim Abschied wünschte die für das gefährliche Unternehmen ihres Anbeters begeisterte Maid einen Ring, der aus dem Beinknochen des ersten von „ihm“ erlegten Löwen geschnitzt sei. Der kühne Jäger vergaß das nicht und hatte nach seiner Rückkehr nichts Eiligeres zu thun, als den eigenthümlichen Wunsch zu erfüllen. Uebrigens trägt der Ring einen großen Rubin.—Wohl der kleinste Ring, der jemals die Hand einer Braut geschmückt, war der, den Prinzessin Marie, Tochter Heinrich des VIII. von England, bei ihrer Vermählung mit dem Dauphin von Frankreich am 5. Oktober 1518 erhielt. Die Prinzessin war gerade zwei Jahre und der Bräutigam sieben Monate und acht Tage alt. Die Vermählung wurde mit großem Prunk in Greenwich gefeiert. König Heinrich nahm gegenüber dem Throne Stellung, ihm zur Rechten standen Marie von Frankreich und die Königin Katharine, zur Linken zwei Priester. Nach der Traurede überreichte Kardinal Wolsey dem Admiral Bonnivet, der den Bräutigam vertrat, einen winzigen Brillantring, den dieser der kleinen in Goldstoff gekleideten und mit Juwelen reich geschmückten Prinzessin über den kleinen Finger streifte.

— Die Natur kann viel von der modernen Kunst lernen.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

400 Dutzend Damen-Waists
zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Das ganze Lager von feinen Flanell-Waists, fabrizirt bei Samuel M. Foster (Ft. Wayne, Ind.) und von uns zu ⅓ des Fabrikanten-Preises gekauft, wird zu den folgenden unübertrefflich niedrigen Preisen verkauft:

Morgen, Dienstag, den 11. Februar.

Partie 1. Waists, gemacht, um Retail zu 1.25 u. 1.50 verkauft zu werden, um damit z. räumen z. 38c

Partie 2. Waists, gemacht, um Retail zu 1.75 u. 2.25 verkauft zu werden, um damit z. räumen z. 50c

Partie 3. Waists, gemacht, um Retail zu 2.50 u. 2.75 verkauft zu werden, um damit z. räumen z. 75c

Partie 4. Waists, gemacht, um Retail zu 3.00 b. 4.25 verkauft zu werden, um damit z. räumen z. $1.00

Speziell für 1 Stunde von 8:30 bis 9:30 Vorm.— eine Partie Waists, regulärer Preis $1.00 bis $1.25—speziell.......... 25c

Kleider-Departements.

Vestee und Sailor Anzüge für Knaben, gemacht aus schwerem wollenem blauen Cheviot, hübsch besetzt, werth $2.00, zu.......... 98c

Arbeitshosen für Männer, gemacht aus schwerem schwarzem Cheviot, Größen 32—42 Waist, werth $1.25, zu.......... 75c

Kniehosen für Knaben, gemacht aus schwerem, durchaus ganzwollenem grauem karrirtem Cassimere gut gemacht, Größen 3 bis 14 Jahre, werth 50c, zu.......... 29c

Wrappers.

Die Inventar-Aufnahme hat bewiesen, daß wir durchaus zu viele Flannelette Wrappers an Hand haben, um mit denselben daher rasch aufräumen zu können, verkaufen wir sie zu den folgenden sehr niedrigen Preisen:

Flannelette Wrappers, volle Flounce, hübsche Muster und schön besetzt, verkauft zu 98c, Dienstag.......... 48c

Flannelette Wrappers, Schulter Ruffle besetzt, Flounce, voller Sweep, alles neue Muster, verkauft zu $1.25, Dienstag für nur.......... 68c

Alle unsere Flannelette Wrappers, beste Qualität Tuch, hübsch besetzt, verkauft für $1.48 bis $1.98, speziell Dienstag, Eure Auswahl zu.......... 98c

Feine mit Spitzen besetzte Wrappers, wurden früher für $3.98 verkauft, Eure Auswahl.......... $1.98

Extra speziell v. 9—10 Vorm. und 2—3 Nachm.

Eine Partie von Capes für Damen, bestehend aus Kerseys und Astrachans, durchweg gefüttert, Pelz - Kante an einigen— (einen an jeden Kunden).......... $1.48

Unterzeug.

Ganzwollene Kameels Haar Vests und Beinkleider für Damen, einige leicht beschmutzt, regul. Preis $1.00.......... 58c

Eure Auswahl von 200 Dutzend ganzwoll. natürl. Vests und Beinkleidern für Kinder, Größen 16 und 18, reg. Preis 35c und 40c, morgen.......... 10c

Männer - Unterzeug: extra hochfeine Sorte, spezieller Preis, Kameels Haar, fließgefüttert, und andere hochfeine Partien, bis zu $1.00 werth, für.......... 39c

Spitzen und Bänder.

758 Bolts französische Valenciennes Spitzen, werth 12c per Dtzd., per Dtzd..... 5c

1 Partie flacher Valenciennes Spitzen, 3 bis 7 Zoll breit, werth bis zu 25c, per Yard.......... 10c

638 Bolts fancy ganzseidene Bänder, gestreift, einfach und gemustert, Nr. 60, 80 und 100, werth 25c, per Yard.......... 10c

28 Stücke schwarzes spangled Netting, werth bis zu $1.00, ein Bargain, die Yard zu.......... 50c

Teppich-Bargains.

Bissel's Standard Carpet Sweeper, der beste der Welt, speziell.......... 1.89

Extra schwerer Ingrain und Granite Carpet, 29c Werth, per Yard.......... 18c

Wendbare Jute Rugs, 2¼ Yards lang, 1.15 Werth, das Stück.......... 79c

Steingut und Glaswaaren.

Gut gemachte Gas-Anzünder, mit einer Schachtel mit Tapers, vollständig für.......... 10c

Fancy bemalte Porzellan-Spucknäpfe, — das Stück.......... 25c

Englische Halb-Porzellan Tassen und Untertassen, reiche Malereien, 2 Paar für.......... 15c

Um unser Lager zu reduziren, offeriren wir nur für Dienstag 12 Prozent ab an allen Fancy Waaren und Bric-a-Brac. Speziell niedrige Preise an Lampen und Fixtures.

Zigarren und Tabak.

D. B. Long & Sons' Monograms, 8 für 25c; Kiste mit 50.... 1.49

Perfectos O. K., lange Einlage, feines breites Leaf Deckblatt, Kiste mit 50 für.......... 95c

Purity Zigarren, so lange der Vorrath reicht, Kiste mit 12 für.......... 16c

Tip Top, Navy, Hunting und Dukes Mixture, 9 Packete für.......... 34c

Kleiderstoffe.

Spezielle Bargains.

36zölliges Granite Cloth, schwarz und farbig — 25c Stoffe, eine Stunde, 9 bis 10 Vormittags.......... 9½c

48×52zöllige extra schwere wollene karrirte und kleine Plaid Kleiderstoffe, werth $1.00, per Yard.......... 35c

1. Floor Spezialitäten.

Gute Qualität Madras, sehr wünschenswerth für Frühjahrs-Muster, werth 18c bis 20c, unser Preis per Yard.......... 12½c

Woodlawn Cheviot, neueste Muster, reg. Preis 12½c, per Yard.......... 8½c

Gute Qualität Gingham, echte Farben, in Streifen und Checks, Fabrik-Enden, gewöhnlich verkauft zu 12½c, per Yard.......... 5¾c

Reguläre 8c und 10c Qualität Domet Flanell, in dunklen Farben, Streifen und Checks, so lange der Vorrath reicht, Yard.......... 3¾c

Schuh-Departement.

Beaver Slippers für Damen, mit Flanell gefüttert, der Ueberrest unserer 75c und $1.00 Slippers, Dienstag zu.......... 48c

Calfskin Schnürschuhe für Jünglinge und Knaben, vorstehende Sohlen, Dongola Obertheil — durchaus ganz solid, unsere Garantie mit jedem Paar, Größen 12 bis 2, 1.25 — Größen 2½—5½, 1.50

Speziell von 8.30 bis 9.30 Vorm. — 1 Partie Dongola und Filz Schnürschuhe für Damen, werth bis zu $2.00, nur während einer Stunde.......... 68c

Speziell von 10 bis 11 Vormittags —1 Partie feine Dongola Knöpfschuhe für Kinder, vorstehende Sohlen, Patent oder Stock Tips, Größen 9 bis 11, $1.00 Waare, nur während einer Stunde zu.......... 48c

Domestics.

3000 Yards ungebleichter Muslin, beste 8c Qualität, per Yard.......... 5½c

2 Kisten extra schwerer ungebleichter Kissenbezug, 45 Zoll breit, 14c Werth, per Yard.......... 9½c

50 Dutzend schwere ungebleichte Betttücher, 2¼×2¼ Yards, 55c Werth, das Stück für.......... 39c

Strick-Garn.

Grandma's bestes deutsches Strick-Garn, schwarz und farbig, 25c Werth, per Strang.......... 16c

Allerbeste Qualität spanisches Garn, alle Farben, per Strang.......... 8c

Strumpfwaaren.

Schwere, schwarze, fließgefütterte nahtlose Strümpfe für Damen, mit doppelten Sohlen, 12½c Werth.......... 8c

Schwere schwarze nahtlose baumwollene Strümpfe für Kinder, mit doppelten Knieen, 10c Werth.......... 4c

Handschuhe.

Schwere wollene Handschuhe für Männer, in schwarz und grau, 25c Werth.......... 15c

Schwere wollene Mitts für Knaben, assortirte Farben, 10c Werth.......... 3c

Groceries, Provisionen.

Pillsbury's oder Wieboldt's bestes Mehl, 24½ Pfd. Sack.......... 51c

Lenfestys ganzes Weizen-Mehl, 10 Pfd. Sack.......... 29c

Rolstons Pfannkuchen-Mehl, 2 Pfd. Pack....8c

Swifts Extrakt of Beef, 2 Unz Jar........29c

Gemischter Maracaibo Kaffee, Pfund......13c

Santos Peaberry Kaffee, Pfund..........19c

Gebrochener Japan Reis, per Pfund........3½c

Nutflake Oatmeal, 2 Pfd. Packet..........7c

Empreß Zucker-Corn, per Büchse..........7½c

BeautyMarke frühe Juni-Erbsen, p. Büchse..8c

Swift's Premium-Schinken, sugar cured, Pfund 10¾c

Hetzel feine runde Sommerwurst, Pfd. 8½c

Gute Cervelatwurst, 11c Sorte, Pfd...9c